

# Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzl. fl. 14, halbj. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigenthümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummern 4 Kr. Inserate nach anstehendem Tarif. Redaktion und Administration: V. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

## Das „friedliche“ Rußland.

B u d a p e s t, 18. Oktober.

Fürst Lobanoff = Kostowski, der vor Kurzem das Amt des russischen Botschafters am österreichisch-ungarischen Hofe angetreten hat, darf sich über den ihm in Wien gewordenen Empfang nicht beklagen. Daß ihm die Offiziosen den Weihrauch-Rübel unter der Nase geschwungen, ihn als Friedensengel verhimmelt haben, das hat freilich nichts zu bedeuten, denn in derselben Weise wird jeder neue Vertreter einer fremden Macht begrüßt. Aber auch in unabhängigen Kreisen läßt man den persönlichen Vorzügen des Fürsten, namentlich seiner Lebenswürdigkeit und Offenheit, volle Gerechtigkeit widerfahren und glaubt in seiner Auswanderung nach dem Palais in der Wiener Wollzeile den Beweis des am Petersburger Hofe gehegten Bestrebens zu erkennen, mit unserer Monarchie möglichst gute Beziehungen zu pflegen, ein so freundschaftliches Verhältnis herzustellen, als es der Widerstreit in den Interessen beider Monarchien und in der beiderseitigen Richtung der öffentlichen Meinung gestattet. So erleben wir denn die Wiederkehr jenes Vorganges, der sich im letzten Jahre kurz vor Eröffnung der Delegationen abspielte. Die Beziehungen zwischen den Kaiserstaaten an der Newa und an der Donau waren zum Zerreißen gespannt; der Zusammenstoß schien unabwendbar und nur noch die Frage kurzer Jahre, wenn nicht Monate: da erschien Kaiser Alexander in Danzig, Graf Kálnoky wurde nach Haymerle's jähem Tode zum gemeinsamen Minister des Auswärtigen ernannt und versicherte den gleich darauf zusammen tretenden Delegationen wiederholt, daß die russische Politik nach Erhaltung friedlicher und freundschaftlicher Beziehungen mit Oesterreich-Ungarn strebe. Der Dreikaiser-Bund schien aus seinem bei San Stefano geschaukelten Grabe zu erstehen, und der an das Plenum erstattete Bericht des Ausschusses der ungarischen Delegation pries Rußland, weil dasselbe „den friedlichen und konservativen Charakter seiner Politik“ dokumentirt hätte, welche „sich niemals in Gegensatz stellen könne mit einem solchen Interesse, dessen Vertheidigung den Hauptzweck des Verhältnisses zwischen Oesterreich-Ungarn und Deutschland bilde.“

Die Delegationen hatten den Zweck ihres Daseins, die Gelbbewilligung, kaum erfüllt, als

dieses Urtheil der weisen Thebaner durch traurige Thatsachen ein Dementi erfuhr. Der getreue Fridolin des Czarenhauses, Montenegro, stachelte den „Räuberhauptmann“ Stojan Kovacevics zum Einfall in die Crivoscie an und bald tobte der Aufstand von der Adria bis zur Drina. Daß er von Rußland, wenigstens vom nichtoffiziellen, geschürt und genährt worden, das ist längst erwiesen, gleich der massenhaften Theilnahme der Unterthanen Nikita's an den Ueberfällen und Raubzügen. Kaum war die Rekrutirung in Bosnien und der Herzegowina angekündigt, als ein Wuthschrei durch ganz Rußland ertönte und aus den der strengsten Bevormundung unterstehenden russischen Blättern eine ungefesselte Fülle des Hasses wider unsere Monarchie quoll. In den slavischen Staaten der Balkanhalbinsel rollte wieder der Rubel und warb und bewaffnete Freiwillige zur Invasion der okkupirten Provinzen. Der volksthümlichste russische Feldherr, der General-Adjutant des Czaren, erklärte in seinem berüchtigten Kaltwasser-Toast, daß Rußland nun und nimmer die Unterdrückung der die Adria umwohnenden Slaven, Serben und Franzosen gegen die mitteleuropäischen Mächte. Ob Skobelev wirklich von Ignatieff als Allianzwerber nach der Seinestadt gesandt worden, es bleibe dahingestellt; jedenfalls war der Erfolg seines Säbelkassells in der Republik ein vorherrschend negativer. Dennoch hätte vielleicht die pan-slavistische Erregung den Czaren, welcher dem Jammer der inneren Zustände seines Reiches um jeden Preis entrinnen wollte, in den Krieg getrieben, hätten nicht den letzteren alle militärischen Autoritäten Rußlands für ein verzweifeltes, mit beinahe sicherem Mißerfolge drohendes Unterfangen erklärt. So gewann denn die friedliche Politik, wider den Willen des Hofes, an diesem die Oberhand. Ignatieff wurde entlassen, die Dämpfung der Volksstimmung durch den jähen Tod Skobelev's erleichtert, die österreichisch-ungarische Abwehr der pan-slavistischen Agitationen, so der Lemberger Ruthenenprozess und dessen Konsequenzen, schweigend hingenommen und endlich zum Botschafter in Wien ein Diplomat ernannt, der in all' seinen bisherigen Aemtern als Friedenstaube mit dem Delblatt fungirt hatte.

So stünden wir denn heute, vor Beginn der diesjährigen Session der Parlaments-Ausschüsse,

gegenüber dem Czarenreiche genau auf derselben Stelle, auf welcher wir vor zwölf Monaten gestanden haben. Nur werden, aller Voraussicht nach, die neu geknüpften friedlichen Beziehungen dauerhafter sein, als die nach der Danziger Zusammenkunft heraufgeführten gewesen sind. Denn Rußland ist zur Stunde friedfertig, nicht weil es will, sondern weil es muß, und die Nothwendigkeit ist eine verlässlichere Bürgschaft, als der gute Wille. Der Krieg ist im laufenden Jahre nicht ausgebrochen, weil das Czarenreich militärisch und finanziell unfähig zum Angriffe auf Mitteleuropa gewesen; der Krieg wird ausbrechen, sobald Rußland die nöthige Fähigkeit erlangt hat. Und diesem Ziele steuert es mit dem Aufgebot aller Kräfte zu. Es kann, des gering entwickelten Eisenbahn-Netzes und der bescheidenen Dichtigkeit seiner Bevölkerung willen, niemals in der Schnelligkeit der Mobilisirung mit Deutschland und Oesterreich-Ungarn rivalisiren; seine westlichen Provinzen werden im Beginne des Krieges überrannt werden, und darum muß es die Weichsellinie und den Weg von Ostgalizien nach Moskau durch Festungen decken, hinter deren Schirm es seine Mobilmachung vollziehen kann. Das einst furchtbare polnische Festungsdreieck ist militärisch fast werthlos geworden; die Errichtung riesiger verthanzter Lager ist deshalb russischerseits ein Gebot der Selbsterhaltung und darf unsererseits nicht als Drohung gedeutet werden, weil Preußen und Oesterreich-Ungarn längst derartige Befestigungen gegenüber Rußland vollendet haben. Weiter spart Rußland durch erhebliche Reduktion des Friedensstandes der Armee und strebt — allerdings mit noch zweifelhaftem Erfolge — der Herstellung der Valuta zu. Endlich russifizirt es die Armee und das wegen seiner Donauefestungen wichtige Bulgarien, hält die Hebel bereit, um das unserer Monarchie gut nachbarlich gesinnte serbische Kabinett zu stürzen und erhält sich in Montenegro einen Wachtposten, welcher durch Revolutionirung der Herzegowina, Bosniens und Südbatmaniens mindestens anderthalb österreichisch-ungarische Armeekorps fesseln könnte. Längere Jahre dürften verlaufen, ehe die Vorbereitungen vollendet sind; die Fortifikationen werden vielleicht schneller gebaut, als die Finanzen sanirt sind. Aber Rußland versteht zu warten; es hat nach dem Krimkriege zwanzig Jahre sich gesammelt und ist erst zur Re-

## Ein Sensations-Prozess.

(Original-Beilage des „Neuen Pester Journal“.)

Paris, 16. Oktober.

Der Prozess Fenayrou ist zu Ende.

Drei Tage dauerte die neuerliche Verhandlung. Heute, am Tage des Urtheilspruches, erkletterte das Publikum die Plätze des Gerichtssaales, drängte sich die Menge in der größten Erregung um Einlaß. Seit Jahren hat kein Kriminalprozess die Pariser derart bewegt. Im Musée Grevin ist das schauerliche Verbrechen Marion Fenayrou's plastisch dargestellt. Auf den Boulevards verkauft man Flugblätter, Bilder Gabriels und ihres Geliebten; im Verlage Calman Levy's erscheint als Bereicherung der Kriminal-Literatur ein „schöner Band“, „un beau volume“, wie die Annonce sich ausdrückt, der das Verbrechen von Chatou behandelt.

Ihre Leser erinnern sich ohne Zweifel noch an dasselbe. Der Apotheker Aubert verschwand vor mehreren Monaten spurlos — viele Wochen später ward aus der Seine der Leichnam eines Mannes gefischt, der, mit Bleistücken beschwert, ewig am Grunde des Flusses hätte modern sollen. — Ersparen wir uns die Schilderung des Ermordeten. Erwähnen wir nur, daß unter anderen fürchterlichen Verletzungen sein Herz mehrere Male durchbohrt war. Der Mörder ward durch die Schwester des Opfers, Madame Barbey, entdeckt. Es war der ehemalige Brodherr Aubert's, ein jetzt herabgekommener Apotheker, Fenayrou, der erfahren hatte, daß seine Frau, Gabriele, die Mutter von drei Kindern, zu Aubert in sträflichem Verhältnisse gestanden habe. Er drohte seiner Frau, sie und ihre Kinder zu tödten, weng sie ihm nicht hilft, Rache zu nehmen und versprach ihr keine Verzeihung für ihren Beistand.

Der teuflische Plan gelang. Das Pariser Ehepaar miethete in Chatou, einem Sommeraufenthalt der Pariser, ein kleines Häuschen. Gabriele schrieb Aubert, mit dem sie längere Zeit hindurch nicht mehr zusammengekommen war, er möge sie dort besuchen; sie bot ihm, wie sie behauptete, ein Darlehen von 1500 Francs an. Das Rendezvous ward angenommen. Fenayrou verabredete sich mit seinem Bruder Lucien; er beredete ihn zur Mithilfe bei dem vorbedachten Morde. Am Konfirmationstage des Söhnchens ward zwischen Wein und Kuchen die Schauerthat besprochen. Aubert ging in die Falle. Er begleitete Gabriele nach Chatou. Dort öffnet sie die Hausthüre. Es ist dunkel. Aubert tappt über die Schwelle, da fühlt er sich zu Boden gerissen; er will sich vertheidigen, Gabriele stellt sich auf die Seite des Angreifers, ihres Gatten, und während Lucien, der Bruder, im Garten Wache hielt, ward Aubert in der grausamsten Weise hingeschlachtet. „Könnte ich Dich tausend Tode leiden lassen“, schreit Marion Fenayrou einmal über das andere. Die warme Leiche wird auf einen Karren geladen und zur Seine geschleppt, dort mit Bleiröhren, die Fenayrou in der Niederlage einer Gasgesellschaft gekauft hat, beschwert und in die Wogen versenkt. Dann kehren Alle heim — nach Paris.

Das saubere Ehepaar feiert seine Versöhnung. Marion Fenayrou gibt Gabrielen den Brautkranz zurück, den er aus dem Schlafgemache entfernt hat. Der Rächer der Gattenehre öffnet seine Arme — und am nächsten Tage auch seine Börse — die Arme für Gabriele, die Börse für Lucien, dem er 50 Francs schenkt.

Das in kurzen Umrissen der Inhalt des Dramas. Die Schuldigen gestanden. Das Gericht verurtheilte Marion Fenayrou zum Tode, Gabriele zu zwanzigjähriger Zwangsarbeit und Lucien zu sieben Jahren

Kerker. Alle Angeklagten melden die Nullitätsbeschwerde an. Man findet die Gründe stichhaltig und neuerdings ziehen die Bilder des Dramas im Gerichtssaale vorüber. Das Ende ist: Lebenslängliche Zwangsarbeit für Marion und Gabriele, Freiheit für Lucien, von dem angenommen wurde, daß er unter dem Einflusse seines Bruders zum willenlosen Werkzeuge geworden sei. Wir haben den Prozess nur sehr kurz skizzirt; es spielen darin noch allerlei Dinge mit, welche von nebensächlichem Interesse sind.

Eines aber ist hochwichtig: Gabriele Fenayrou besaß, als sie Aubert mordete, einen anderen Geliebten in der Person eines Journalisten, eines 26jährigen Mannes, Sekretär einer Zeitung, Herrn Gerstein. Das Interesse des Psychologen wendet sich Gabrielen zu. Marion Fenayrou ist im Leben ein roher Mensch mit geringem Wissen, ein nachlässiger Geschäftsmann, ein Freund der Karten und der Wetten auf dem Rennplatze. Er ist von mittelmäßiger Intelligenz und wäre durch und durch banal und gewöhnlich, wenn nicht die gräßliche Art der Ermordung Aubert's einen diabolischen Zug verriethe. So wie Fenayrou sehen die Männer nicht aus, welche berufen sind, mit der Waffe in eigener Hand ihre Ehre zu rächen.

So sehen die Verbrecher aus und so handeln sie — Fenayrou wäre wahrlich auch im Stande gewesen, einen ähnlichen Mord zu begehen, nur um sich eine große Summe Geldes anzueignen. — Es fehlte ihm nur die Gelegenheit dazu. Die Pariser Jury, welche stets zu einem Freispruche neigt, wenn es sich um Gattenehre handelt, hat das auch empfunden und trotz des glänzenden Plaidoyers seines Vertheidigers, der es nicht an flammenden Worten fehlen ließ, hat die Jury zwar das Todesurtheil umgestoßen, an dessen Stelle jedoch lebenslängliche Zwangsarbeit gesetzt. —

Die heutige Nummer umfaßt vierzehn Seiten.

vanche geschritten, als es vor jeglicher Störung sicher gewesen. Im Laufe der Zeit des Harrens wird seine Diplomatie nicht unthätig sein und könnten die Hindernisse beseitigt werden, die sich jetzt einer Annäherung mit Paris entgegen stellen. Wir dürften deshalb auf einen, den Augenblick überdauernden Waffenstillstand mit Rußland hoffen, dürften den bevorstehenden Versicherungen des Grafen Kálnoky von der Petersburger Friedfertigkeit berechtigteres Vertrauen schenken, als seine gleichartigen Versicherungen im vorigen Winter verdient haben — wenn nicht die inneren Zustände des Czarenreiches unberechenbare wären und jeden Augenblick einen Sturm entfesseln könnten, dessen verheerenden Wirkungen zu entgehen der Czar sich und sein Reich in kriegerische Abenteuer stürzen möchte.

Budapest, 18. Oktober.

Bei der heute fortgesetzten Vorberathung des Budgets für 1883 hat die Finanzkommission des Abgeordnetenhauses die Verhandlung des Voranschlags des Kultus- und Unterrichtsministeriums begonnen. Die zwei ersten Titel, Centralleitung und Direktion des Unterrichtswesens, wurden unverändert votirt. Im dritten Titel, Unterrichtsanstalten, wurde ebenfalls — so weit die Kommission heute gelangte — der größte Theil des Voranschlags genehmigt; gestrichen wurden bloß beim Budget der Budapestener Universität 3100 fl., welche der Minister als Präliminare für die Errichtung eines neuen Lehrstuhles für Pathologie und eines neuen Lehrstuhles für Philologie aufgenommen hatte. Die für die Keschauer Maschinenindustrie präliminirten 15,490 fl. blieben vorläufig in Schwebe, da die Kommission beschloffen hat, die Pläne aller projektirten Bauten vor der Bewilligung der Geldmittel durch ein Subkomitee prüfen zu lassen. Da im vorigen Jahre beschloffen worden ist, daß alle Ausgaben für gewerbliche Zwecke und gewerblichen Unterricht im Budget des Handels- oder des Unterrichtsministeriums konzentriert werden sollen, beauftragte die Kommission nun ein aus den Abgeordneten Alexander Hegedüs, Wahrmann und Graf August Richy gebildetes Subkomitee, nachzusehen und festzustellen, was für derartige Posten trotzdem sowohl im Voranschlag des Handelsministeriums, als auch in jenem des Unterrichtsministeriums vorkommen.

Die österreichisch-ungarische Zollkonferenz hat nach mehrtägigen in Wien gepflogenen Berathungen den Text des alphabetischen Waarenverzeichnisses bis auf einige Benennungen endgiltig festgestellt und ihre Berathungen vorgestern unterbrochen, um dieselben nach Einholung der Instruktionen am nächsten Samstag wieder aufzunehmen.

Heute Abends hat die Rechtskommission des Abgeordnetenhauses die Berathung des Gesetzentwurfes über die Beschränkung der Appellation in den zur Kompetenz der Bezirksgerichte gehörenden Kriminalangelegenheiten begonnen.

Referent Teleky wies zunächst nach, daß während der zehn Jahre 1872-1881 die Zahl der Kriminalangelegenheiten bei der kön. Kurie von 4300 auf 13,000 und bei der kön. Tafel in Budapest von 19,140 auf 58,000 gestiegen ist und daß es bei der kön. Tafel in M.-Bistritz ähnlich ging. Er befürwortete demnach die Annahme des im Gesetzentwurfe enthaltenen Fundamentalphinzipes. Damit man jedoch zum Ziel gelange, das heißt die höheren Fora entlaste, sei es nöthig, zu bestimmen, daß die Appellation von den Bezirksgerichten an die Gerichtshöfe erster Instanz gehe. Er beantragte ferner,

die Appellation an das dritte Forum nur dann zu gestatten, wenn die erste und zweite Instanz entweder in der Thatfrage oder in der Schuldfrage abweichende Urtheile fällten; diese Verfügungen sollten jedoch auch auf die Uebertretungen ausgedehnt werden. — Ludwig Horváth stellte seinerseits den Antrag, den Gesetzentwurf in der jetzigen Fassung abzulehnen und die Beschränkung der Appellation auch auf die civilrechtlichen Angelegenheiten auszudehnen, so daß auch in diesen die Appellation von den Bezirksgerichten an die Gerichtshöfe erster Instanz zu gehen hätte. Nachdem noch Körösy für eine entsprechende Abänderung des Einführungsgezetzes zum Straßengebuch plaidirt hatte, nahm die Majorität den Gesetzentwurf als Basis der Spezialberathung an, der Antrag Telekys aber soll bei der demnächst zu beginnenden Spezialberathung als Richtschnur dienen.

Betreffs der Gerichtskompetenz in Angelegenheit der Essegger Brückentatastrophe wird der „Agrarier Ztg.“ aus Esseg gemeldet:

Die Motive, die den Untersuchungsrichter Heimbeziehungswise den Essegger Gerichtshof veranlaßten, die Kompetenz für sich in Anspruch zu nehmen, sind nicht publik geworden; allein in juristischen Kreisen glaubt man dieselben dahin zusammenfassen zu dürfen, daß einerseits in strafrechtlichem Sinne der Fluß an sich und nicht dessen geometrische Mitte als Grenze aufzufassen ist, und daß andererseits zur Abtretung der Zuständigkeit keine eigentliche Veranlassung vorliegt, da der Fünfkirchner Gerichtshof die Kompetenz bisher nicht nur nicht für sich reklamiert, sondern au contraire hieher noch diejenigen Untersuchungs-Protokolle freiwillig abgetreten hat, die durch das Dárdaer (ungarische) Bezirksgericht aufgenommen wurden. Und schließlich glaubt man auch dem Kostenpunkte einige Beachtung zuerkennen zu dürfen. Das corpus delicti befindet sich hier in unmittelbarer Nähe des Gerichtes, während es von Fünfkirchen circa 100 Bahnmilometer entfernt liegt; gewiß 2/10 jener Anzahl von Zeugen, die bezüglich des Unglücksfalles vernommen wurden, und auch die Civilsachverständigen, sowie der vom Militär-Mexar delegirte Fachmann sind hier gleichfalls ohne erheblichen Aufwand an Kosten zur Hand, und sollte die Untersuchung in ihrem gegenwärtigen fortgeschrittenen Stadium nach Ungarn abgetreten werden, dann müßte auch das bisher aufgezapfte beträchtliche Aktenmateriale vorerst überseht werden, was ebenfalls mit namhaften Kosten verbunden wäre. Alles freilich Nebenumstände, die, insofern es sich um ein rechtliches Prinzip handelt, nur sehr wenig in die Waagschale drücken können. Daß der Mißbrauch der Prävention in Angelegenheiten wie die hier obliegende zur Geltung kommen müßte, darüber besteht hier nur eine Meinung. Man beruft sich darauf, daß ja der Bruch, selbst wenn man die Mitte des Flusses oder der Brücke als geographische Grenze gelten lassen wollte, genau an diesem Grenzpunkte hätte geschehen können; was anderes, als die Prävention vermöchte in solchem Falle die Kompetenz festzustellen?

Ausland.

Budapest, 18. Oktober.

Zur Tagesgeschichte.

Obzwar in Wien und Petersburg in gleicher Weise versichert wird, daß die österreichisch-ungarisch-russischen Beziehungen zur Zeit zu wünschen nichts übrig lassen, machen sich manche Blätter, besonders die polnischen, das Vergnügen, immer wieder Nachrichten von russischen Kriegsvorbereitungen zu bringen. Wir haben die letzten Tage eine ganze Reihe solcher Meldungen zu verzeichnen gehabt und heute liegt wieder eine bemerkenswerthe Mittheilung in dieser Richtung vor. Nach derselben sammelt das russische Kriegsministerium eifrig die militäristatistischen Daten betreffs Litauens, Wolhyniens, Podoliens und der Ukraine. In Rußland beginnt man ferner die Frage der Nothwendigkeit des Fortbestehens der europäischen Donaukommission ernstlich

zu ventiliren. Man scheint das unumschränkte Verfügungrecht über die Kilia-Mündung gewinnen zu wollen und da steht die Donau-Kommission im Wege. Zur Unterstützung der zur Ausbildung nach Rußland reisenden Südslaven ist in Petersburg ein besonderes Komitee eingesetzt worden. Ueber eine neue in Petersburg eingerichtete Palaispolizei wird aus der russischen Hauptstadt geschrieben: Im Winterpalaste hat sich seit dem Tode Alexander II. sehr Vieles verändert. Tausende der ehemaligen Insassen, darunter Viele, die sich dort ganz willkürlich einge-nistet und es sich auf kaiserliche Unkosten gut gehen ließen, wurden aus dem Palais entfernt, verschiedene Werkstätten sammt ihrem zahlreichen Personal hinaus-gelegt, und das Diener-, sowie das ehemalige Auf-sichtspersonal wesentlich reduziert. Dafür aber wurde jetzt, zur besseren Kontrolle, eine vollständige Kompanie Palais-Polizeisoldaten neu formirt, welcher fortan ganz allein der Sicherheitsdienst daselbst obliegt. Die trüben Erfahrungen der letzten Jahre ließen diese Aenderung geboten erscheinen. Die bereits zusammengestellte Kompanie rekrutirt sich aus den besten, zuverlässigsten Leuten der hiesigen Garberegimenter, die, nachdem sie im ersten Jahre ihrer Dienstzeit befugte Eigenschaften gezeigt, den Rest der Dienstzeit in der Palaispolizei-Kompanie ableisten. Diese Kompanie, mit besonders dazu ausgefuchtem gewandten Offizieren besetzt, steht direkt unter dem Hofministerium und speziell unter dem General Tscherewin und hat selbstständig die polizei-lische Aufsicht und den Sicherheitsdienst im Winterpalais zu versehen, woselbst sie auch stationirt ist. Be-währt sich diese neue Art der Beaufsichtigung, so sollen noch eine oder zwei gleiche Kompanien für die übrigen Palais errichtet werden.

Die anarchistischen Exzesse der „Schwarzen Bande“ in Frankreich scheinen sich immer mehr auszudehnen. So wird heute aus Nuits gemel-det, daß Aufrührer das Kreuz bei der Kirche in Blancy zu zerstören gesucht, dabei alle Fenster der benachbarten Häuser zertrümmert und Dynamitpungen an den Häusern mehrerer Einwohner ausge-führt hätten. Postvorstand Henry, Präsident des Ver-eins zur gegenseitigen Hilfe, wurde gestern verhaftet. In seiner Wohnung wurde eine bedeutende Anzahl von Dynamitpatronen gefunden.

Der voraussichtliche Wahlsieg der Liberalen in Preußen bringt die „Nordd. Allg. Ztg.“ nicht aus ihrem Gleichmüthe. Neuestens gibt sie die folgen-den interessanten Bemerkungen zum Besten: „Der Aus-fall der Wahlen kann die Regierung des Königs nicht irre machen. Bei uns existiren keine solchen Zustände, daß eine konstante Majorität jederzeit auf die Ent-schließungen des Königs und seiner Regierung gewich-tigen Einfluß ausüben könnte. Keine Partei besitzt bei uns die Majorität. Unter solchen Umständen würde der Ausfall der Wahlen auch, selbst wenn er eine über-wiegende oppositionelle Majorität brächte, die Regie-rung nicht aus ihren Geleisen werfen und ihr eine der bisherigen widersprechende Richtung nicht anweisen. Die Politik der Regierung wird unverändert bleiben, wie immer die Majorität im Landtage sich gestalten werde. Durch den Ausfall der Wahlen könne die Po-litik des Königs und seiner Regierung zwar gehemmt, aber niemals aus dem Sattel gehoben werden.“

Aus Rom meldet man, daß der Justizminister Zanardelli seine Demission gegeben habe. Zanardelli soll diesen Entschluß gefaßt haben, nachdem er den stenographischen Text der Rede des Confessio-Präsidenten gelesen hatte. Er fand nämlich, daß Depretis allzu accentuirt gegen die Radikalen aufgetre-ten sei. Ueberdies will Zanardelli in dem Tajani ge-

Und Gabriele Fenayrou! Mehrere Schauspielerinnen der ersten Theater wohnten dicht verschleiert der Verhandlung bei. Sie studirten die Züge der entsetzlichen Frau, welche auf der Anklagebank keinen Moment ihre Hal-tung verlor. Man hat es versucht, Gabriele als ein Produkt der Zeit hinzustellen. Ich bestreite die Be-rechtigung dieser Auffassung. Zu allen Zeiten hat es Menschen mit hartem Herz, Egoisten und Feiglinge gegeben. Gabriele ist Alles das zusammen. Die moderne Vertheidigung, welche sofort die Zurechnungs-fähigkeit des Angeklagten bestreitet, welche von un-widerstehlichem Triebe spricht, welche aus einem Ohnmachtsanfall Hysterie und aus dieser die Ent-schuldigung von Sünde und Verbrechen herleitet, ist eine Gefahr für die Gesellschaft. Die Sophistik stellt Sätze auf, die die Art an die gesunde Anschauung von Recht und Unrecht legen. Es ist ein Schmerz für die Frauenvwelt, wenn man das reizbar nervöse System des Weibes in den Kampf hineinzieht, um eine Verbrecherin zu vertheidigen. Millionen ehrbare Frauen, die keiner Fliege weh thun könnten, werden hiedurch unter das Damoklesschwert der Unzu-rechnungsfähigkeit gestellt.

Die Vertheidigung muß allerdings nach Aus-gangspunkten suchen, aber das gesunde Urtheil darf sich nicht bestechen lassen. Das Weib, das seit fünfzig Jahren progressiv fortschreitend seinen Antheil am Menschenrechte verlangt, begehrt auch keine Ausnahm-sstellung vor der Gerechtigkeit, die über dem Verbre-chen waltet. Gabriele Fenayrou ist keine hysterische, physisch leidende, sie ist eine gemeine Natur durch und durch, eine Giftpflanze, die man ausreißten muß. Jeder Chemann müßte zittern, wenn er daran dächte, daß die Nervosität seiner Frau den Ausschlag zu Mord und Unthat geben könnte! Gabrielens Seelenleben zu

erforschen lohnt wahrlich nur für den Kriminalisten der Mühe.

Die Gelbin des Verbrechens von Chatou ist jetzt eine Frau in den Dreißigern. Sie ist nicht schön, das Gesicht ist verblüht, wohl aber durch glänzende Augen belebt. In der Jugend mag sie vielleicht den Reiz be-sessen haben, von welchem das zertrümmerte Pastel-bildchen, das der Präsident vor sich liegen hat, Zeug-niß gibt. Gabriele gehört einer achtbaren, wohlhaben-den Bürgerfamilie an. Die Mutter, gebeugt und ge-brochen, schwört im Gerichtssaale auf die Unschuld ihrer Tochter und stellt: „Gebt mir meinen Schatz zu-rück, Ihr Richter, gebt mir mein Kind wieder!“ Ga-briele hat, wie die meisten Französinen, in der Pen-sion eine sogenannte gute Erziehung genossen. Die Vor-steherin dieser Pension schildert sie als sanft, lernbe-gierig, fleißig, aber als schlaffen Charakter. Sech-zehn Jahre alt, schließt Gabriele eine Vernunftheirath mit dem Apotheker Fenayrou.

Dieser liebt seine Frau leidenschaftlich, trotzdem er sie zuweilen heftig behandelt. Nach dem dritten Kinde erkrankt Gabriele und die Aerzte warnen sie vor abermaliger Mutterchaft — Gabriele las viel Romane, ihr Mann genügt ihr nicht, sie ist kokett, ja herausfordernd im Verkehr mit der Männerwelt.

Der junge Aubert tritt als Gehilfe in die Apotheke — er wird Gabrielens Geliebter, der Aus-druck paßt besser, als wenn wir sagen würden, Gabriele wird seine Maitresse. Die Frau ist in diesem Falle der angreifende, der handelnde Theil. Gabriele scheint ihren Reizen nicht allzu viel Vertrauen zu schenken, sie gewöhnt Aubert an große Bedürfnisse und nimmt aus der Kasse des Gatten das Geld, welches sie in verschiedenen Zwischenräumen Aubert zufließt. Die Freunde Aubert's haben be-

hauptet, dieser sei unfähig gewesen, Geld von einem Weibe zu nehmen. Gabriele selbst hielt ihre Behauptung aufrecht. Fühlt diese Frau nicht die doppelte Schmach? Die Diebin in der Kasse des Mannes, am Vermögen der Familie, die Duhle- rin, die ihren Duhlen erkaufte! Die Schande fällt auf Gabriele zurück, denn Aubert war ein junger, leicht-lebiger Mensch, der über die Provenienz des Geldes nicht nachdachte und sich in den Genüssen, die er sich damit verschaffte, gefiel. Fenayrou schöpft Verdacht. Aubert ist mittlerweile Apotheker geworden, der mit Gabriele die Nothwendigkeit seiner Verheirathung be-spricht. Gabriele, welche sich, wie sie behauptet, sehnt, auf den Weg der Tugend zurückzukehren, beginnt damit, daß sie die Geliebte Gersteans wird, den ihr Mann in ihr Haus gebracht hat.

Gerstean, abermals ein jüngerer Mann als Gabriele, spielt in dem Prozesse eine bedauerliche Figur. Als Zeuge vorgeladen, schilderte er Gabriele als un-verstandene Seele und erklärte, er habe nicht beab-sichtigt, seine Beziehungen zu ihr fortzusetzen. Gabriele hat nun zwei Liebhaber auf einmal — Beide nicht sehr leidenschaftlich verliebt — der Eine erkaltet, der Andere kühl. An diesen beiden Liebhabern hat sie nicht genug, sie sehnt sich nach der Zärtlichkeit ihres Mannes, und als dieser, auf Aubert eifersüchtig, fragt und untersucht, gesteht sie Alles — wohlweislich aber nicht's von Gerstean. Dieser konnte ja später ein-mal geopfert werden.

Fenayrou soll Gabriele gedroht haben, ihre Kinder zu tödten, wenn sie ihm nicht helte Rache zu nehmen. Glaubt eine Mutter an diese Drohung? Glaubt sie, daß der Vater sein Fleisch und Blut aus der Welt schafft, um die Ehebrecherin zu strafen. Nun und nimmermehr. — Glaubt sie an Gefahr für

spendeten Lobe eine verfallene Kandidatur desselben für das Justizportefeuille und demnach eine gewisse Rücksichtslosigkeit gegen seine Person erblicken.

In Rumänien beginnt die antikemistische Bewegung von Neuem. Die Bukurester Blätter versuchen diesmal den Nachweis, daß die einheimische Bevölkerung durch die Fallimente der aus Polen und Rußland eingewanderten Juden um ungezählte Millionen gebracht worden sei.

Victor Hugo für Arabi Pascha.

Unsere Leser wissen aus den telegraphischen Depeschen, daß Victor Hugo vor zwei Tagen einen Protest gegen eine etwa beabsichtigte Hinrichtung Arabi Pascha's publicirte. Die heute hier eingetroffenen französischen Blätter bringen dieses neuere Plaidoyer des gefeierten französischen Poeten gegen die Todesstrafe im Wortlaute. Hugo schreibt:

Man richtet über Arabi. Was ist Arabi? Ist er ein Rebelle? Ja, sagt der Schibite ganz laut. Nein, sagt der Sultan ganz leise. Ist er ein Befreier? Wessen Befreier? Das ägyptische Volk wird sein, wird groß sein, im zwanzigsten Jahrhundert. Zu dieser Stunde ist es noch nicht.

Wir Unbetheiligte, Passanten, Unbekannte, wir sind, wir leben und die Regierungen arbeiten bei uns; was sie beginnen, verbergen sie uns; wir wissen es nicht; sie wissen es vielleicht selber nicht. Aber wir sehen, was sie nicht sehen; wir sehen vor uns, am fernen Horizont, die Zukunft emporsteigen; wir sehen den Islamismus im Orient zusammenstürzen, den Katholizismus im Occident zusammenbrechen, Afrika die Civilisation gewinnen; das steht vor uns, die Regierungen mögen uns verbergen, was sie schaffen, wir sehen, was die Civilisation ausmacht. Wir sind zufrieden.

Die Todesstrafe hat alle alten Justizübungen der Vergangenheit ausgemacht. Sie war der Engel der alten Gesetzgebungen. Seit fünfzig Jahren aber ist sie gerichtet und verurtheilt, siebenundzwanzig Staaten haben sie aus ihrem Gesetzbuch gestrichen. Die Regierungen, die sie beibehalten (Frankreich, leider!) fügen sich ihrem Gebote so wenig, als nur möglich; sie fürchten sich vor ihr und sie schämen sich ihrer. Es gibt keinen aufgeklärten Richter, der einwilligen möchte, ein Dekret zu unterschreiben, das die Todesstrafe verhängen würde. Sie ist kein Engel mehr, sie ist ein Gespenst.

Hier unterbricht man uns und sagt: die Todesstrafe ist mächtiger als je. Beide Welten adoptiren sie. Sie ist so wenig todt, daß sie tödtet. Arabi wird hingerichtet werden. Diese Sprache überrascht uns, beunruhigt uns aber nicht. Nein, die Civilisation ist nicht die Barbarei; nein, die Civilisation tödtet keinen Menschen, wie es die alte Gesellschaft gethan, ohne recht zu wissen, warum; nein, sie beginnt nicht das große Werk, welches das zwanzigste Jahrhundert ausfüllen wird, mit einem Akt,

ihr eigenes Leben? Nein, sonst bliebe sie nicht bei Fenayrou; sie weiß, daß unter den drei Männern, welchen sie abwechselnd angehört, der Gatte der für die Zukunft sicherste Verehrer ist. Sie mordet Aubert oder vielmehr sie ist das Werkzeug ihres Gatten, weil ihr Aubert nichts mehr ist. Man las vor 20 Jahren Schauererzählungen aus einem orientalischen Harem. Eine Prinzessin beschenkte schöne Fremdlinge mit ihrer Gunst und ließ die aus ihren Armen Heimkehrenden überfallen und tödten. Gabriele ist die Erste nicht, welche den gewesenen Liebhaber haßt. Warum sie ihn haßt? Nun eben weil er ihr Liebhaber war. Das liegt auf der Hand. Die Anklage spricht von einem Mädchen Briefe, die in Aubert's Besitz gewesen sein sollen, von denen die Ehre der Fenayrou's abhing. Aubert wollte die Briefe nicht herausgeben.

Er soll die Aeußerung gethan haben, „er fürchte die Fenayrou nicht, er halte sie in der Hand.“ Ist noch ein zweites Geheimniß mit verflochten, dann gewinnt der Mord an Boden, dann wird die Ursache klar, weshalb Gabriele Aubert zum letzten Mal 1500 Francs verspricht. Vermuthungen sind zahlreich, das angeklagte Paar will von der Bedeutung der Briefe nichts wissen. Aber die Wahrscheinlichkeit spricht dafür, daß Aubert die Briefe bei sich gehabt, daß die 1500 Francs der Preis dafür waren, daß Marion Fenayrou diese Briefe nach der Ermordung Auberts sich aneignete und vernichtete. Ob diese Briefe ein Verbrechen enthielten? Das Dunkel wird wohl nie gelüftet werden. Nach der Schauerthat von Chatou gewinnt wohl Jeder die Ueberzeugung, daß der Mann, welcher sie so kalt vorherbedacht, nicht zum ersten Mal auf dem Weg der Sünde wandelte.

Gabriele kehrt nach dem Morde heim und feiert mit ihrem Gatten eine neue Brautnacht — die Ehre ist gerächt — von Gerstein weiß der Gatte kein Wort. Und nun fragen wir weiter, warum dies Wüthen gegen Aubert und diese Ruhe gegen Gerstein?

der für Jene, die ihn begeben, ein Räthsel, und für Jene, die ihn begeben sehen, ein Verbrechen ist. Nein. Victor Hugo."

Lokal-Anzeiger. Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 18. Oktober.

Zur Ableitung der Dnauer Gebirgswasser. Wie wir bereits dieser Tage erwähnten, hat eine Spezialkommission am jüngsten Samstag in den Dnauer Gebirge Lokalstudien gemacht, um auf Grund der vom Ingenieuramte bereits im Jahre 1880 betreffs der Ableitung der Dnauer Gebirgswasser ausgearbeiteten Pläne und Kostenüberschläge sich an Ort und Stelle über die Durchführbarkeit der Vorschläge zu informieren. Die Kommission wird über das voluminöse Operat in einer ihrer nächsten Sitzungen ein Gutachten abgeben. Die Gesamtkosten dieser, selbstverständlich auf mehrere Jahre zu vertheilenden Arbeiten sind sammt den Expropriationen, der Baukontrolle, den unvorhergesehenen zehnerprozentigen Auslagen zc. zc. auf 992,741 Gulden präliminirt.

Stands-, Platz- und Wasserfälle. Die hauptstädtische Gefälls-Kommission verhandelte heute über den Entwurf eines Statuts für den Eigenbetrieb der städtischen Gefälle. Es wurde bestimmt, daß das neue System mit 1. April 1884 ins Leben zu treten habe und dem Magistrat die Verfügungen über die Durchführung zu überlassen seien. Den Vorsitz führte Magistratsrath Viola, welcher den Zeitpunkt 1. April 1884 hauptsächlich aus dem Grunde in das Statut aufgenommen wissen wollte, weil der Betrieb — falls die Kündigung am 1. April 1883 pro Oktober desselben Jahres erfolgen würde — in den schlechteren Wintermonaten übernommen werden müßte. Adolph Fenyei ist der Ansicht, die Hauptstadt möge sich betreffs des Zeitpunktes freie Hand vorbehalten und ins Statut keinen bestimmten Termin aufnehmen. Adolph Stern wünscht gerade das Gegentheil, da diese Unterlassung später zu neueren zeitraubenden Verhandlungen Anlaß geben könnte. Bei der Abstimmung ergibt sich Stimmenungleichheit, worauf der Vorsitzende pro 1. April entscheidet. Von den heute festgestellten Details des Entwurfes seien erwähnt: Der Chef des Gefällsamtes sei kontraktlich mit nach Uebereinkommen zu fixirendem Gehalte anzustellen. Der Kassier, der Buchhalter und der Inspektor wären durch den Magistrat, die Kontrollore und Geldeinnehmer von dem Gefälls-Chef im Vereine mit dem Chef der Finanz- und Wirtschaftssektion angestellt, und zwar alleamt nur provisorisch. Der Kassier erhält ein Jahresgehalt von 1200 fl., der Inspektor 1800 fl., der Buchhalter 1200 fl., die vier Kontrollore 800—1000 fl. und die 24 Geldeinnehmer 600—840 fl. jährlich und alleamt überdies Tantiemen.

Die Pläne des Klauer'schen Markthallenprojektes wurden in der heutigen Sitzung der Siebener-Baukommission verhandelt und vom bautechnischen Standpunkte mit einigen geringen Modifikationen genehmigt. Betreffs des Kostenpunktes erklärte jedoch die Kommission, daß die Halle, ein sogenannter Eisen-Ringebau, mit 145,000 fl. (den vom Unternehmer angegebenen 170,000 fl. gegenüber) errichtet werden könne.

Zu den Kommunalwahlen. Der von der Generalversammlung des Leopoldstädter Bürgerklubs dieser Tage entsendete Fünzigjähriger-Ausschuß hat sich gestern Abends konstituirte und Theodor Hüttl zum Präsidenten und Dr. Moriz Mesei zum Vizepräsidenten gewählt. Nach einer ziemlich erregten Diskussion, an welcher sich mindestens zwanzig Personen betheiligten, einigte man sich in der Wahl eines aus fünf Mitgliedern bestehenden Kandidationsausschusses. Derselbe besteht aus den Herren Dr. Moriz Mesei, Dr.

Deutet das nicht sicher darauf hin, daß Fenayrou noch etwas Anderes in Aubert sah, als den Mörder seines Ehegattes?

Die Haltung Gabriels war während der Verhandlung ebenso feig wie ihr Benehmen vorher. Sie stellt sich als das Opfer hin. Zimmer sie und wieder er sie — dabei bewahrt sie eine merkwürdige Ruhe. Man sah, die Frau ist fertig mit sich. — Sie weiß, man wird sie nicht zum Tode verurtheilen und sie weiß, daß sie in Neu-Caledonien in der Kolonie der Deportirten eine interessante Erscheinung sein, eine interessante Rolle spielen werde.

Und das Urtheil! Lucien frei! Mit Recht ist alle Welt darüber entriest. Nichts hat sich geändert und die Jury, welche vor wenigen Wochen 7 Jahre Kerker ausspricht, fällt unnötig ein freisprechendes Urtheil. — „Ein Dummkopf“, sagen die Franzosen, den sein Bruder beherrschte — und dieser Lucien, der für 50 Francs dem Aufpasser machte, der den blutigen Körper in die Seine schleppt, ist heute wieder Wähler im freien Frankreich, Zeuge, kurzum ein Mann mit allen bürgerlichen Ehren. Marion Fenayrou wird demnach nach Caledonien segeln; dort wird er seine Frau erwarten, die man ihm bald nachschicken wird. Die Frau, seine Staatskosten wird reiche Wüthen treiben.

Nein, Gabriele ist kein Produkt der Zeit — unverstandene Frauen zeichnen sich durch wilden Muth, durch unglaubliche Kühnheit, durch maßlose, alle Schranken niederreißende Leidenschaftlichkeit aus, aber sie werden nicht zu Meuchelmörderinnen, die aus der Kasse des Gatten sich fröhliche Stunden im Arme des Geliebten bezahlen. Marion Fenayrou ist ein Verbrecher und Gabriele eine Verbrecherin, nichts weiter — und ob der Mord an Aubert das erste Verbrechen oder nur die Folge desselben war, das können selbst die Wellen der Seine nicht erzählen. Karoline Schreiber.

Samuel Brödy, F. Wablsteiner, Dr. Ignaz Langheimer und Emanuel Ehrlich.

Herr Karl Gödös hat dem Bürgermeister angezeigt, daß er in Folge seiner vielfachen Beschäftigungen die Sitzungen der Stadtrepräsentanz nicht zu besuchen vermag und daher sein Mandat als Stadtrepräsentant niederlege.

Trottoirstatut. Die Genossenschaft der Kaffeehändler hat gegen die Bestimmung des Trottoirstatuts, daß in Zukunft vor Gast- und Kaffeehäusern das Trottoir nicht mit Pflanzen, Blumen, Geländern zc. zc. abgesperrt werden darf, den Rekurs erhoben.

Zu Taban sind wegen unzulänglicher Schulfähigkeiten bisher 639 schulpflichtige Kinder (von 6—12 Jahren) noch nicht eingeschrieben. Der dortige Schulstuf empfiehlt die Errichtung von dritten Parallellassen.

Pflasterung und Kanalisierung. Bei der heute abgehaltenen Offertverhandlung hatten die billigsten Offerte: die Neujateler Asphalt-Gesellschaft betreffs des Trottoirs in der Festung: Herrengasse, Paradeplatz und Tarnofgasse mit 15 Prozent Nachlaß von 6743 fl. 14 kr.; betreffs der Seitenpflasterung dieser Gassen Franz Benz mit 17 Prozent Nachlaß von 2152 fl. 22 kr.; betreffs der Kanalisierung der Gyödy- und Karácsonygasse in Ofen hatte Andreas Schneider mit 18 1/2 Prozent Nachlaß von dem 3087 fl. 90 kr. betragenden Vorschlag das billigste Offert. Diese Arbeiten müssen noch vor Eintritt des Winters ausgeführt werden.

Keine Expropriation. Die seit Kurzem aufgetauchte irrige Ansicht, daß die Schiffmannsgasse von der Radialstraße bis zur Königsgasse auf sechs Klafter erweitert wird und die dortigen Häuser expropriirt werden sollen, veranlaßt zahlreiche Anfragen. An kompetenter Stelle erfahren wir, daß dies weder im allgemeinen Regulirungsplan bestimmt, noch später projektirt worden ist. Thatsache ist, daß die Schiffmannsgasse von der Radialstraße nur bis zur Mohrengasse erweitert wird, wie dies bereits an Ort und Stelle ersichtlich ist.

Zur Feuersicherheit der Elevatoren. Die Errichtung und vollständige Ausrüstung der aus vier Feuerwehrmännern und einem Obmann bestehenden Feuerwehrexpositur der Elevatoren ist auf circa 16,000 fl. veranschlagt. Diesbezüglich hat der Magistrat die Eskompte- und Wechselbant aufgefordert, eine Erklärung zu geben, in welcher Weise sie zu den Erhaltungskosten dieser Expositur beitragen will. Die Anstalt hat nun erklärt, daß sie zur Handhabung der Dampfseerprize ihren eigenen Maschinen halten und zwei Feuerwehreute vollständig ausrüsten und erhalten werde, mit der Bedingung, daß die Feuerwehreute auch des Nachts innerhalb der Elevatoren den Sicherheitsdienst versehen sollen. Diese Proposition wird dem Magistrat zur Annahme empfohlen. Betreffs Lieferung der nöthigen Dampfseerprize wurden neuerdings sämmtliche Budapester Maschinenfabrikanten aufgefordert, diesbezügliche Offerte bis 30. d. in der zweiten Magistratssektion einzureichen.

Wasserleitungs-Angelegenheit. Das Landhaus in der Festung, wo, wie der Kultusminister in einem heute herabgelangten Reskripte sich ausdrückt, außer den Ministerien des Innern und des Kultus auch ein „Kleinod der Nation“ — das Landes-Archiv — untergebracht ist, entbehrt noch der Wasserleitung. Es wird nun im Landhaushofe ein Brunnen errichtet, in der Hoffnung, daß dieser vom Magistrat als ein öffentlicher Brunnen betrachtet und der Tarif für den Bezug des Wasserleitungswassers nicht angewendet wird.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 18. Oktober

Unsere heutigen Beilagen. Auf der ersten befinden sich: Die Feuilleton-Zeitung („Merlei“ und die Fortsetzung des Romans „Ein Mönch“), sowie Inzerate; — die zweite enthält: Der Generalkonvent der Evangelischen A. K., Gerichtshalle, der Kapitalist, Verloftung, Wasserfall, die Fremdenliste und Inzerate.

Wetterbericht. Die Bitterung war heute den größten Theil des Tages hindurch trüb, nur auf kurze Zeit kam die Sonne zum Vorschein. Die Temperatur ist gestiegen, das Thermometer zeigte Mittags 13 Grad Reaumur. Das Barometer steht Abends auf 764.5 Mm. In den kontinentalen Luftdruckverhältnissen ist seit gestern wieder eine bedeutende Veränderung eingetreten, der hohe Luftdruck nimmt den ganzen Osten des Kontinents ein und erstreckt sich vom östlichen Theile der Dnieper bis zur Balkanhalbinsel, die Depression (759—760) ist im Südwesten. In Ungarn ist bei zumeist südöstlichen und östlichen mäßigen Winden die Temperatur, sowie der Luftdruck gestiegen. Das Wetter ist veränderlich, Regen waren mehr im Westen. Die hiesige Wetterwarte kündigt trübes, milderes Wetter mit lokalen Regnen an.

Audienzen. Se. Majestät der König erteilt Montag, den 23. d., um 10 Uhr Vormittags, allgemeine Audienzen. Vormerkungen werden in der Kabinetskanzlei (Dnauer f. Burg) entgegengenommen.

Spende. Der König hat den durch Feuer Geschädigten der Gemeinden Pöböl und Tarnóc 200, beziehungsweise 300 fl. gespendet.

Namensänderungen (aus dem Amtsblatte): Johann Szvitye's Sohn (Reged) in Wilgosi; Paul Mofán (Mofán) (Varólczy) in Mesei; David (Desjö) Weinstein (scraff) in Wajda; Ignaz Beyer (Szegedin) in Valog; Max Bau (Budapest) in Vereznai.

Handelsminister Graf Paul Széchenyi wird an jedem Sonntag und Dienstag Mittags von 12—1 Uhr Audienzen erteilen. — In der heutigen Direktions-sitzung des Dekonomenklob erklärte der Handelsminister unter lebhaften Eisenrufen der Anwesenden, daß er geneigt sei, die Vizepräsidentschaft im Klub beizubehalten.

Auszeichnung. Der König hat dem Bauringpfektor der Financier Marine-Vehde Friedrich Stepsky in Anerkennung seiner Verdienste um die öffentlichen An-

gelegentlich das Ritterkreuz des Franz Josephs-Ordens verliehen.

\* **Gonvredminister Graf Nádai** besuchte heute Vormittags das Honvéd-Asyl, wo er vom Präsidenten des Ausschusses-Komitees, Ministerialrath Zefel...

\* **Ein neuer Obergespan.** Wie man dem „Napló“ schreibt, wird zum Obergespan der f. Freistadt Neufab der f. Notar in Alt-Beese Felix Parchetti ernannt.

\* **Parforce-Jagden.** Zu dem gestrigen Meet, welches um halb 10 Uhr bei Palota angesagt war, waren beide Majestäten erschienen.

\* **Gegen das Treiben der Antisemiten.** Der Wiener Korrespondent der Grazer „Tagespost“ meldet: „Als nach der Freisprechung Zerbónis allgemein antisemitische Exzesse befeuert wurden, erhielt der Polizeipräsident...

\* **Wieder ein Steuereinnahmer ermordet.** Wie „Arad és Videke“ meldet, wurde in Jelfő-Szecs (Szilagyer Komitat) der Steuereinnahmer von unbekannten Thätern auf seinem Maisfelde erschlagen.

\* **Der Redakteur der „Zastawa“** und Neufabher städtische Magistratsrath Misa Dimitrievics, welcher seinem Hass gegen Ungarn bei jedem Anlasse Ausdruck verlieh, wurde — wie man dem „B. Napló“ schreibt — durch den Neufabher städtischen Verwaltungsausschuss wegen Defraudation von Stempelgebühren im Betrage von 400 fl. von seinem Amte suspendirt und gegen ihn die Disziplinarverhandlung eingeleitet.

\* **Selbstmord.** Gestern Nachmittags erhängte sich ein Unbekannter an einem Baume des botanischen Gartens. In der Tasche des Leichnams befand sich ein mit Bleistift geschriebener Zettel, aus dem ersichtlich ist, daß der Selbstmörder den traurigen Namen Peter Siró führte.

\* **Das morgige Wettrennen** verspricht interessant zu werden. Im Kladruber Preis werden durchwegs Zweijährige laufen. Die Steeple-chase wird von Offizieren geritten.

\* **Postdiebstahl.** In der Nacht vom 30. September auf den 1. Oktober ist, wie wir seiner Zeit meldeten, von dem Kachauer Postwagen auf der Straße von Kaschau nach Sepsik ein Betrag von 2500 fl. gestohlen worden.

\* **Selbstmord.** In Kaposvár hat der Selbstmord einer den besseren Kreisen angehörenden Dame peinliche Sensation erregt. Die Dame war sehr wohlhabend und nicht mehr jung.

\* **Ein irrsinniger Mörder.** Ueber das bereits telegraphisch gemeldete Ende des aus der steierischen Landes-Irrenanstalt in Feldberg entpflanzten wahnfinnigen Muttermörders Ludwig Hawranek, sowie über den fünfjährigen Mordversuch, den er am 15. d. in Dplojnit bei Sonobitz verübt hatte, wird aus Gelli vom 17. d. geschrieben:

Hawranek trieb sich schon längere Zeit am Bachern herum, besuchte Gasthäuser und machte sogar eine Hochzeit in St. Kunigund mit. Obwohl derselbe schon vor seiner Einlieferung in das Irrenhaus verschiedene Drohungen ausgestoßen hatte, schien die Bevölkerung keine besondere Angst vor ihm zu empfinden.

\* **Das heutige Taubenschießen** war von der vornehmen Sportwelt ziemlich gut, von Seite des großen Publikums äußerst schwach besucht. Am den Vereinspreis — eine schöne Busennadel — konkurrierten zehn Schützen. Sieger blieb Graf Michael Esterházy, welcher in einer Entfernung von 27 Metern neun Tauben anschoß.

\* **Das Leichenbegängniß** Leon Landau's fand heute Nachmittags um 4 Uhr unter sehr großer Theilnahme der verschiedenen Korporationen und Vereine statt.

\* **Postaufträge.** Die heutige „Wiener Zeitung“ bringt eine Verordnung des Handelsministeriums, durch welche die längst avisirte Einführung von Postaufträgen (Rechnungen, Coupons, Wechsel etc., bis inklusive 200 fl.) in inneren Verkehr von

Österreich-Ungarn mit 1. November angekündigt wird.

\* **Selbstmord.** Gestern Nachmittags erhängte sich ein Unbekannter an einem Baume des botanischen Gartens. In der Tasche des Leichnams befand sich ein mit Bleistift geschriebener Zettel, aus dem ersichtlich ist, daß der Selbstmörder den traurigen Namen Peter Siró führte.

\* **Das morgige Wettrennen** verspricht interessant zu werden. Im Kladruber Preis werden durchwegs Zweijährige laufen. Die Steeple-chase wird von Offizieren geritten.

\* **Postdiebstahl.** In der Nacht vom 30. September auf den 1. Oktober ist, wie wir seiner Zeit meldeten, von dem Kachauer Postwagen auf der Straße von Kaschau nach Sepsik ein Betrag von 2500 fl. gestohlen worden.

\* **Selbstmord.** In Kaposvár hat der Selbstmord einer den besseren Kreisen angehörenden Dame peinliche Sensation erregt. Die Dame war sehr wohlhabend und nicht mehr jung.

\* **Ein irrsinniger Mörder.** Ueber das bereits telegraphisch gemeldete Ende des aus der steierischen Landes-Irrenanstalt in Feldberg entpflanzten wahnfinnigen Muttermörders Ludwig Hawranek, sowie über den fünfjährigen Mordversuch, den er am 15. d. in Dplojnit bei Sonobitz verübt hatte, wird aus Gelli vom 17. d. geschrieben:

Hawranek trieb sich schon längere Zeit am Bachern herum, besuchte Gasthäuser und machte sogar eine Hochzeit in St. Kunigund mit. Obwohl derselbe schon vor seiner Einlieferung in das Irrenhaus verschiedene Drohungen ausgestoßen hatte, schien die Bevölkerung keine besondere Angst vor ihm zu empfinden.

\* **Das heutige Taubenschießen** war von der vornehmen Sportwelt ziemlich gut, von Seite des großen Publikums äußerst schwach besucht. Am den Vereinspreis — eine schöne Busennadel — konkurrierten zehn Schützen. Sieger blieb Graf Michael Esterházy, welcher in einer Entfernung von 27 Metern neun Tauben anschoß.

\* **Das Leichenbegängniß** Leon Landau's fand heute Nachmittags um 4 Uhr unter sehr großer Theilnahme der verschiedenen Korporationen und Vereine statt.

\* **Postaufträge.** Die heutige „Wiener Zeitung“ bringt eine Verordnung des Handelsministeriums, durch welche die längst avisirte Einführung von Postaufträgen (Rechnungen, Coupons, Wechsel etc., bis inklusive 200 fl.) in inneren Verkehr von

auf den Bauer selbst einzudringen, von dem er aber einen zweiten Hieb auf den Rücken erhielt. Er machte noch einige Schritte und brach endlich zusammen. Bald darauf langten seine Verfolger oben an und nahmen den tödtlich verletzten Mörder in Empfang. Man brachte ihn auf einem Wagen nach St. Kunigund, woselbst er, ohne weitere Mittheilung oder Aeußerung gemacht zu haben, verschied. Angesichts dieser Umstände muß man die Frage aufwerfen, wie es kam, daß ein so gefährliches Individuum, das mehr mit einem reißenden Thiere als einem Menschen zu vergleichen war, aus der Anstalt, der er in Folge eines schon vorher verübten Mordes übergeben worden war, entspringen konnte.

**Eine Schreckenszene im Hotel.**

Budapest, 18. Oktober. Im Hotel „zum Erzherzog Stephan“ spielte sich gestern Abends eine ganze Reihe aufregender, theilweise durch ein beklagenswerthes Mißverständnis hervorgerufener Szenen ab. Der Vorfall wird in drei bis vier Versionen kolportirt. Auf Grund unserer, an amtlicher Stelle eingeholten Informationen, sowie nach den Erzählungen von Augenzeugen sind wir in der Lage, den von den meisten Versionen abweichenden, genauen Thatbestand in Folgendem mitzutheilen:

Im „Hotel Erzherzog Stephan“ logirte sich gestern der wohlhabende Bürger aus Zenta, Szava Branovaczki, ein. Er ist ein Mitglied jener Deputation, welche nach der Hauptstadt kam, um dem neuernannten Landesverteidigungsminister, Grafen Gebeon Ráday, der bisher die Stadt Zenta im Reichstage vertrat und in Folge seiner Ernennung abdiszerte, die Kandidatur wieder anzutragen. Der Minister gab der Deputation zu Ehren ein Banquet im Hotel „zur Königin von England“, an dem auch Szava Branovaczki, ein 74jähriger Greis, theilnahm. Das Banquet endete nach 5 Uhr. Die Gesellschaft verließ in der heitersten Laune die Tafel; ein Theil ging ins Kaffeehaus, der andere nach dem Logis. Branovaczki hielt mit den Ersteren, trotzdem er vom Wein erregt ausah. Dann ging aber auch er nach seinem Logis, begleitet von Adolph und Alexander Horovich, die ebenfalls zur Deputation gehörten und den alten Mann in seinem bedenklichen Zustande nicht allein lassen wollten. Branovaczki bewohnte im ersten Stocke mit noch drei Zentnern die Zimmer Nr. 25 und 26. Er ließ sich durch den Hausdiener entkleiden und ging dann zu Bette. Bald darauf begann Branovaczki im Zimmer zu lärmern, der Portier eilte hinaus und beruhigte ihn; allein Branovaczki ging im Religee auf den Korridor hinaus und erregte durch sein anstößiges Benehmen großes Aergerniß. Die Hotelbediensteten machten ihn auf das Unschickliche seines Verhaltens aufmerksam und ersuchten ihn, er möge ins Zimmer gehen. Branovaczki ließ sich aber nicht berathen und hatte es besonders auf die weibliche Bedienung abgesehen, der er auf dem Gange nachließ. So gelangte er auf den rückwärtigen Trakt des Stockwerkes, als der im Hotel wohnhafte bekannte Schriftsteller F. B. die Treppe herauf kam. Branovaczki, der sich bereits wie toll geberdete, verfolgte Herrn B., so daß dieser genöthigt war, in die Wohnung des Hotelbesizers in den zweiten Stock zu flüchten. Branovaczki ging von Thüre zu Thüre, überall schrie er, man müsse ihm öffnen. So kam er auch zur Thüre der Wohnung B.'s und trat in die Wohnung, wo die Gattin des Letzteren beim Schreibtische beschäftigt war. Die erschrockene Dame schrie um Hilfe. Branovaczki ergriff einen auf dem Schreibtische liegenden Miniatur-Revolver und drohte, mit demselben zu schießen. Inzwischen drangen mehrere Männer ins Zimmer, allein der wüthende Branovaczki drohte fort und fort, Jedem, der ihn den Weg vertrete, niederzuföhren. Eben als Branovaczki aus dem Zimmer trat, kam auch der Erzieher der Kinder des Hoteleigentümers aus seinem Zimmer heraus; Branovaczki schoß den Revolver auf ihn los — zum Glück ging die Kugel fehl.

Im selben Augenblicke kehrte der Schenkwirth von Forstbach Ludwig Fekete, welcher im Hotel Absteigequartier genommen, heim. Branovaczki griff auch diesen an und erhob den Revolver gegen ihn. Fekete zog zur Selbstwehr seinen Degen und verfechtete dem Wüthenden einen Hieb über die Stirne. Nun überfielen ihn auch die Hotelbediensteten und die übrigen anwesenden Personen und drängten ihn in ein Zimmer. Unterdeß verhandelte der Portier die Polizei von dem Vorfalle, es kamen zwei Konstabler und Branovaczki wurde nach sehr heftigem Widerstande an den Händen gebunden, in einen Wagen gesetzt und ins Nothspital geführt. Noch in der Nacht erschienen daselbst Untersuchungsrichter Csery und Seitens der Polizei Konzipist Victor Ráday zum Verhöre Br.'s. Diesmal benahm Branovaczki sich weit ruhiger und erzählte, daß ihm ein unbekanntes Frauenzimmer das Geld vom Kopffisse hervorziehen wollte; er sprang aus dem Bette, erfaßte die Diebin, diese riß sich aber los und als er ihr folgte, hielt sie ihm einen Revolver entgegen, den er ihr entwand, wobei er einen solchen Schlag auf die Stirne erhielt, daß ihm das Blut über das Gesicht floß.

Diese Erzählung stimmt mit den konstatirten Thatfachen und den Erfahrungen der Augenzeugen nicht überein und ist die Sache wohl nichts anderes, als eine Halluzination des übermäßig aufgeregten Branovaczki. Professor Ráday nahm den Verwundeten in Behandlung und konstatierte außer der Verwundung an der Stirne einen Bruch des rechten Armes. Die Verwundung ist zwar eine schwere, doch ist der Zustand des Kranken nicht gefährlich und er wird hoffentlich in kurzer Zeit geheilt sein. Er ist gegenwärtig bereits vollkommen ruhig. Seine Effecten wurden heute Vormittags aus dem Hotel ins Spital gebracht. Mehrere seiner Landsleute suchten ihn heute auf und versprachen ihm, seine Angelegenheiten zuzuhause zu ordnen. Sie schickten Branovaczki als einen mäßigen und frieliebenden Menschen, der aber gestern nach dem Banquet auffallende Erregung zur Schau trug und wahrscheinlich in unzurechnungsfähigem Zustande handelte. Das bei Branovaczki vorgefundene Geld, nahezu 600 fl., nahm vorläufig die Polizei in Verwahrung. Die weitere Untersuchung wird beim Strafgerichte vor sich gehen.

F. M. Freiherr v. Maroicsics

Wie bereits ein Telegramm unserer jüngsten Nummer meldete, ist der F. M. in Pension, Freiherr Joseph v. Maroicsics, gestern im 71. Lebensjahre in Oberdöbling an einem Herzleiden gestorben.

Es war ein Mann von seltener Art, dem gestern der Tod das lebensmüde Auge schloß. Lange hatte sein durch die Last von 70 Jahren ungebogener Körper den harten Kampf geführt, doch er selbst hatte sich schon als „lebendig-tot“ an dem Tag bezeichnet, an dem man ihn, dem noch in voller Lebenskraft rüstig Schaffenden, eines schönen Morgens mit süßfreundlicher Miene den ominösen blauen Pensionsbogen zuzob und ihn ersuchte, zur Wahrung seiner angeblich in hohem Grade angegriffenen Gesundheit um seine Pensionierung einzukommen.

Der berühmte Heerführer hat im Vereine mit dem ihm im Tode vorangegangenen Kampfgenossen H a r t u n g und J o h n in der blutigen U s t o z z a-Schlacht den Sieg errungen. Maroicsics war nicht nur ein glücklicher, er war auch ein denkender General, ein bedeutender Strategie und begnadet mit einem außerordentlichen taktischen Scharfblick, und eine eiserne Gesundheit befähigte ihn, die schwersten Strapazen spielend zu ertragen und eine überaus leichte, fast jugendlich zu nennende Agilität war ihm bis in's Greisenalter eigen.

Der Kaiser, welcher die trefflichen Eigenschaften dieses ausgezeichneten Generals in ihrem ganzen Umfange würdigte, achtete ihn hoch und zog ihn jedesmal zu Rathe, wenn es galt, in einer wichtigen militärischen Frage zu entscheiden. Auch unterhielt sich der Kaiser gerne mit ihm und fand an seiner offenen Sprache und seinem biederen natürlichen Wesen Gefallen.

„Nehen ja so prächtig da, wie ein junger Rekrut!“ — „Ja, so lange mir der Marsch in die Ohren klingt, geht mir's belebend durch alle Glieder“, antwortete der General, „sobald aber die Musik verhallt, kehrt die alte Schwäche zurück.“

Maroicsics war seit vielen Jahren ein täglicher Besucher des Offizierskasinos, wo er seine ständige „Partie“ hatte. Seit seiner im verflochtenen Jahre erfolgten Pensionierung schwand seine sonst so heitere Laune, und er soll sich wiederholt geäußert haben: „Es wird nicht mehr lange mit mir dauern.“

An Maroicsics' Wahre trauern außer der Witwe noch drei Kinder, ein Sohn und zwei Töchter, von denen eine an den Industriellen Baron Löwenthal verheiratet ist; der Sohn Ambros ist als Bezirkskommissär zu Zara dem F. M. Jovanovic aggregirt; ein zweiter Sohn ist bereits vor einigen Jahren im Jünglingsalter einem Lungenerleiden in Venedig erlegen.

Joseph Freiherr Maroicsics di Madonna de l Monte, der Sohn eines ehemaligen Grenzers, des k. k. Hauptmannes Georg v. Maroicsics, wurde am 6. April 1812 auf dem Durchmarsche durch Oberungarn zu Smitnik geboren. 1825 ist er als Kadet in das k. k. Infanterie-Regiment Nr. 60 eingetreten, erhielt in der Grazer Kadeten-Kompagnie seine militärische Ausbildung und hat dann beim ersten Banal-Greneregimente und bei dem General-Quartiermeisterstabe alle Unter- und Oberoffizierschargen bis zum Hauptmann stufenweise durchgemacht; er wurde am 13. Juni 1848 zum Major ernannt, am 21. Februar 1849 als solcher zum General-Quartiermeisterstabe überetzt, am 31. Juli 1849 zum Oberlieutenant in demselben und am 8. November 1849 zum Obersten und Kommandanten des Oguliner 3. Greneregiments befördert.

In Folge seiner glänzenden Waffenthat von U s t o z z a und auf Grund des von seinem Korps selbstwillig dem Armeekommandanten Erzherzog Albrecht eingereichten Zeugnisses, welches der Feldherr mit den schönsten Worten der Anerkennung bestätigte, wurde Maroicsics am 31. August 1866 mit dem Kommandenkreuz des Maria Theresien-Ordens ausgezeichnet. Schon am 20. Juli 1866 war dem Feldmarschall-Lieutenant die wirkliche geheime Rathswürde verliehen worden. Nach dem Abzuge der nach Norden bestimmten Truppen der beständigen Südbarmee übernahm Feldmarschall-Lieutenant Maroicsics das Kommando über alle in Kärnten, Krain, Istrien und dem Küstenlande verbliebenen Streitkräfte, welche nun bezuren waren, nöthigenfalls die ganze italienische Armee aufzuhalten. Der bald hierauf erfolgte Friedensschluß rief ihn jedoch in eine andere Wirkungssphäre. Am 27. März 1869 wurde Freiherr v. Maroicsics zum kommandirenden General in W i e n ernannt, in welcher Stellung er bis zum April 1881 verblieb, um von F. M. Freiherr v. P h i l i p p o v i c s abgelöst zu werden.

Der zweite General-Adjutant des Kaisers, G. M. Freiherr v. P o p p, fand sich heute Vormittags in Folge telegraphischer Aufträge des Kaisers im Sterbehause in Döbling ein und gab der Familie des verbliebenen Feldzeugmeisters Namens des Monarchen das herzlichste Beileid über den erlittenen Verlust fund. Erzherzog Albrecht richtete von Baden aus an die Familie Maroicsics ein Beileidstelegramm. Im Laufe des Vormittags sind von auswärts von Mitgliedern der Aristokratie und von hohen Militärs zahlreiche Kondolenz-Telegramme eingelangt.

Bereinsnachrichten.

(Die Direktion des Landes-Industrievereins) hat in ihrer jüngst abgehaltenen Sitzung beschlossen, dem Minister T r e s o r t deputativ zu seinem Jubiläum zu gratuliren, ferner dem Minister Baro K e m e n y anlässlich seines Rücktrittes vom Handelsministerium für die Unterstützung des Vereins Dank zu votiren, endlich den neuen Handelsminister Grafen S z e c h e n y i zu begrüßen.

(Der Studentenverein „Beszterce-Sel-meczbanjai társaság“) hält Samstag, am 21. d., Abends halb 7 Uhr, im Café Weith seine konstituierende Generalversammlung.

(Budapester isr. Handwerks- und Ackerbauverein.) In der jüngst unter Vorsitz des Direktors Dr. Armin S c h ö n b e r g stattgehabten Ausschusssitzung wurde die Erhöhung der Anzahl der an der Ackerbauschule „István-telek“ untergebrachten Zöglinge von vier auf sechs beschlossen. Für Schüler der Staatsgewerbeschule wurden sechs Stipendien (zu 120 fl.) nebst Bekleidung votirt. In letzter Zeit wurde auch für die kön. ung. Winterschule ein Zögling, ferner für verschiedene Handwerke 24 Zöglinge aufgenommen. Die Gesamtzahl der Vereinszöglinge besteht derzeit aus 120 Handwerks-, 6 Ackerbau-, 1 Winger-, 6 Gewerbeschul-, zusammen 133 Zöglingen.

Theater, Kunst und Literatur.

\* D e u t s c h e s T h e a t e r. Trozdem auch die heutige Wiederholung des Lustspiels „Unsere Frauen“ vor einem auf allen Plätzen gefüllten Hause stattfand, konnte doch der nöthigen Abwechslung des Repertoires wegen die Aufführung des neuen Schönhan'schen Lustspiels, „D e r S c h w a b e n s t r e i c h“, nicht länger aufgeschoben werden und geht dasselbe, wie bestimmt, morgen (Donnerstag) in Szene. Die Novität wird nun zunächst mit „Unsere Frauen“ abwechselnd das Repertoire bilden.

Offener Sprechsaal

Die hiesigen Blätter brachten in ihren Nummern vom 16. Oktober unter der Aufschrift „Ein großer Getreidebiefstahl“ die Mittheilung, als hätte ich bei einem Getreidebiefstahl Gehelei getrieben, und wäre mein Vermögen mit gerichtlicher Sperre belegt worden. Diese Nachricht ist entschieden unwahr; die Polizei hat mich als Getreidehändler en détail wohl auch verdächtigt, allein jeder gegen mich gerichtete Verdacht erwies sich als unbegründet und wurde bei mir gar kein geföhrenes Gut vorgefunden. Und da die über meine Person in Circulation gebrachte obige Notiz mich in meiner Ehre und in meinem Krebte ohne Grund schädigte, und ich nicht voraussetzen kann, daß die löbl. Redaktion einen unschuldigen Menschen ohne jede Ursache schädigen will, ersuche ich Sie hienit, obige Notiz dahin zu berichtigen, daß bei mir keine gerichtliche Sperre vorgenommen wurde, und es steht außer Zweifel, daß die einzuleitende gerichtliche Untersuchung meine volle Unschuld darthun wird.

Mit Hochachtung  
Jgnaz Rohu,  
Mehl- und Getreidehändler,  
Kerepeserstraße 65.

Franzbranntwein und Salz.  
Nur echt, wenn jede Flasche A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift trägt.  
Als Einreibung zur erfolgreichen Behandlung von Gicht, Rheumatismus, jeder Art Gliedererschmerzen und Schümmen, Kopf-, Ohren- und Halsweh; in Form von Umschlägen bei allen Verletzungen und Wunden, bei Entzündungen und Geschwüren. Querschnitt, mit Wasser gemischt, bei plötzlichem Umstöße, Erbrechen, Kollik und Durchfall. Eine Flasche mit genauer Anweisung 80 kr. Haupt-Verhandlung durch A. Moll, Apotheker und k. k. Hof-Beierant, Wien, Tuchlauben 9. Depot in allen renommirten Apotheken und Materialwaarenhandlungen der Monarchie; man verlange ausdrücklich Moll's Präparat.

Der Conducateur.  
Waldheim's Ausgabe des offiziellen Conducbudes.  
Oktober mit den neuen Fahrplänen des k. k. u. Auslandes, illustrirt vom Führer in den Hauptstädten und mit Plänen von Wien, Prag, Budapest und Triest. Preis 50 kr., v. r. Post 60 kr.  
Vor dem Ankaufe von Nachdrucken wird gewarnt.

Josef Karner, Tapezierer-Meister,  
Budapest, IV., Franziskanerbazar, 1. Stod.  
Salon-Garnituren,  
insbesondere Boul-Möbel, in schwarz eingelegt mit Metall, Perlmutter und Bronzeverzierungen, Garnituren, Spiegel, Salon- u. Konsoltische, Salonkästen zc.

Für Magenleidende  
jeder Art, besonders bei Appetitlosigkeit, Verdauungsbeschwerden wird der eben so angenehme als stärkende k. pat. Magenkraft-Liqueur empfohlen. 1. Bouteille sammt Anweisung 60 kr. ist zu haben bei Herrn Joseph von Török, Apotheker, und in allen gr. Spezereihandlungen, wie auch beim Erzeuger Leopold Rann, Liqueurfabrikant, Budapest, Mathner-Boulevard 66.

Ein elegant eingerichtetes  
KAFFEEHAUS  
in einer der frequentesten Hauptstraßen ist aus freier Hand sofort zu verkaufen. Näh. in der Exp. 14237

Wegen Aufassung meines Magazins verkaufe ich vom 19. bis 25. d. M. mein großes Lager der neuesten garnirten Damenhüte zum Kostenpreise und die vorrätigen Pariser Modelle um die Hälfte des Werthes. 14245  
Mme. Pauline,  
Kronprinzgasse 12, vis-à-vis dem k. Telegraphenamt.

Waltnergasse No. 13  
BUDAPEST  
CHOCOLADE  
Kümmel  
Kommt den besten ausländischen  
Chocoladesorten an  
Wohlgeschmack gleich  
bei billigeren  
Preisen.  
Für diese Anbit ist die Redaktion nicht verantwortlich.

14244 Fische Adél, Boglár, Morgenstern Sándor, Budapest, jolentik külön értékesítés helyett rokonok és ismerősöknek történt eljegyzésük.

Mit nur 1 Gulden Preis eines Lozes der siebenbüdger großen Pferde-Lotterie spielt man in der am 23. Oktober 1882 stattfindenden Ziehung auf

500 werthvolle Treffer 500 General-Betrieb dieser Lose Bank- und Wechselgeschäft der Administration des „Mercur“, Budapest, Dorottya-utca 12. Dorotheagasse 12.

Otilie Ringer, Anton Deutsch, Budapest, empfehlen sich allen Verwandten und Bekannten als Verlobte. 14117

Telegramme.

Zur Lage in Egypten.

London, 18. Oktober. (Privat-Telegramm.) Am 20. Oktober wird ein Ministerrath stattfinden, in welchem entscheidende Beschlüsse bezüglich der ägyptischen Frage gefaßt werden sollen.

London, 18. Oktober. „Office Reuter“ meldet aus Kairo, daß die Verhandlungen betreffs der Vertreibung Arabi Pascha's nur langsam fortschreiten.

Wien, 18. Oktober. (Privat-Telegramm.) Nach einer Zuschrift der „Pol. Kor.“ aus Alexandria prognostiziert man daselbst dem gegenwärtigen Kabinete keine allzulange Lebensdauer.

Konstantinopel, 18. Oktober. Die gestern Lord Dufferin überreichte Note der Pforte hebt die Gleichförmigkeit der Anschauungen Englands und der Türkei, sowie des Zweckes hervor, welchen beide Regierung verfolgen und der dadurch erreicht werden könnte, daß Egypten ein auf dem Vertrage von 1841 und den die Souveränität des Sultans bekräftigenden, die Verwaltung Egyptens feststellenden kaiserlichen Fernmandats basirender Zustand gesichert werde.

Die Reise des Königs Milan.

Bukarest, 18. Oktober. (Privat-Telegramm.) König Milan traf gestern Abends hier zum Besuche seines Großvaters ein und stieg bei seinem Oheim, Alexander Catargiu, ab.

Wien, 18. Oktober. (Privat-Telegramm.) Man meldet der „Presse“ aus Bukarest, die rumänische Deputation, welche den König Milan in Turn-Severin begrüßen sollte, wurde nicht empfangen.

Muskaut, 18. Oktober. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Kor.“ Nach einer Spazierfahrt auf der Donau hat sich König Milan heute nach Bukarest begeben, um dem König Karl einen Besuch abzustatten.

Der ehemalige Minister Jankoff wird mit Erlaubniß des Generals Soboleff demnächst eine Reise nach Wien antreten.

Wien, 18. Oktober. (Privat-Telegramm.) Aus Warschau wird der „Pol. Kor.“ geschrieben, daß man daselbst täglich dem Beginne der Fortifikationsarbeiten, mit welchen Warschau umgeben werden soll, entgegenfiehet.

Lemberg, 18. Oktober. (Privat-Telegramm.) Dem „Dziennik“ wird aus Podwoloczyska telegraphirt, die russische Regierung habe gegen Oesterreich-Ungarn und Deutschland ein Verbot erlassen.

Rom, 18. Oktober. (Privat-Telegramm.) Die Berufung Nigra's nach Paris ist wieder zweifelhaft geworden.

Berlin, 18. Oktober. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ erfährt aus Bukarest, die Meldung der Journale über das rumänische Cirkular in der Kilia-Frage mit Beschwerden über die Auffassung in dieser Angelegenheit seitens einer Großmacht sei vollkommen unbegründet.

Dublin, 18. Oktober. Die irische nationale Konferenz ist unter dem Vorsitze Parnell's zusammengetreten. Die Bildung der irischen nationalen Liga gemäß des bekannten Programmes wurde beschlossen.

Rom, 18. Oktober. (Privat-Telegramm.) Die Mächte anerkannt im Prinzip die Nothwendigkeit einer Aenderung in der bisherigen ungenügenden Jurisdiktion in Tunis.

Belgrad, 18. Oktober. (Privat-Telegramm.) Auf Ristic's Einladung halten die Reaktionenären am 21. d. eine Parteiversammlung.

Cattaro, 18. Oktober. (Privat-Telegramm.) Bei der Rückkehr des Fürsten Nikolaus fanden sich sämtliche Aelteste zu seiner Begrüßung ein und er theilte ihnen in einer Ansprache mit, welche Wohlthaten Montenegro von Rußland genieße und welchen Wohlwollens sich das Land beim Czaren erfreue.

Wien, 18. Oktober. Das „Fremdenblatt“ schreibt: Die gemeinsame Regierung werde den Delegationen weder das bösnische Rothbuch noch die Denkschrift über die Verhältnisse der okkupirten Länder vorlegen.

Wien, 18. Oktober. (Privat-Telegramm.) „Der Deutschen Zeitung“ wird aus Cattaro gemeldet: Nachrichten aus Montenegro zufolge bilden sich in der Herzegovina neue Insurgentenbanden. Es tauchen längs der montenegrinischen Grenze von Bilic bis Blagay und von Joca bis in die Nachbarschaft von Cetajewo kleine Banden auf, welche sich in jüngster Zeit formirt, nachdem die Truppen aus dem Gebirge in die Garnisonsorte zurückgezogen wurden.

Zara, 18. Oktober. (Privat-Telegramm.) „Narodni List“ meldet: Der Landesaussehß Dalmatiens habe mit der Länderbank eine Anleihe von 250,000 fl. für die Errichtung von Landespitälern kontrahirt.

Gfegg, 18. Oktober. (Privat-Telegramm.) Die gestern durch Taucher vorgenommenen Untersuchungen bei der eingestürzten Eisenbahnbrücke haben ergeben, daß das bezügliche Joch nicht bloß ausgewaschen, sondern sogar gänzlich weggeschwemmt war.

Wien, 18. Oktober. (Privat-Telegramm.) Die österreichische Staatsbahngesellschaft versendet an die Journale ein Communiqué, worin sie die Gerüchte bezüglich der Besetzung der Budapester Direktion dementirt.

Gfegg, 18. Oktober. (Privat-Telegramm.) Die Landesregierung hat aus Anlaß der in Warasdin vorgefallenen Ausschreitungen an sämtliche kroatisch-slavonischen Vizegouverneure eine Verordnung gerichtet, allenfalls zu Tage tretende antiseinitische Wühlereien mit wach-

men Augen zu verfolgen und etwa geplante Demonstrationen mit rücksichtsloser Strenge zu ersticken.

Wien, 18. Oktober. (Privat-Telegramm.) Im bekannten Gheschidsprozeße Leone Darc-Grünbaum kam es nicht zur Entscheidung, da der Aufenthalt der Leone Darc unbekannt ist.

Brünn, 18. Oktober. (Privat-Telegramm.) Gegen den Oberleutnant Pohl, der sich Fürst Ruspoli nannte, wurde vom Garнизонgericht die Untersuchung wegen Betrugs eingeleitet.

Gfegg, 18. Oktober. (Privat-Telegramm.) Die hier eruirte, durch den Amtsleiter Raticz verübte Postdefraudation erstreckt sich auf 1000 fl. Baargeld und 1600 fl. Postwerthzeichen.

Berlin, 18. Oktober. (Schluß.) Papier-Rente 65.25, 5perzent. österr. Papierrente 80.—, Silber-Rente 66.—, ultimo Goldrente 81.90, 5perzent. ung. Goldrente 102.20, 4perzentige Goldrente 74.25, 5perz. ungar. Papierrente —.—, ungar. Otbahn-Obligationen 94.60, Otbahn-Prioritäten 77.—, österr. Kreditaktien 524.—, ungarische Kreditaktien —.—, österr. Staatsbahn 587.—, Südbahnaktien 240.—, Karl Ludwigsbahn-Aktien 182.90, Kaschau-Oderberger 62.75, Rumän. Bahnaktien —.—, russische Banknoten 203.60, Wechsel per Wien 170.75, orientalische Anleihe zweiter Emission 56.25.

Frankfurt, 18. Oktober. (Schluß.) Papier-Rente 65 1/8, 5perz. österr. Papierrente 79.50, Silber-Rente 66.—, 4perz. österr. Goldrente 81 1/8, ungar. Goldrente 102.06, 5perz. Papier-Rente 73 1/8, österr. Kreditaktien 524.—, ungar. Kreditaktien 707.—, österr. Staatsbahn-Aktien 292.25, Karl Ludwigsbahn 265.50, Südbahn 118.50, Elisabeth-Westbahn 181.62, ungar.-galizische Bahn 138.25, Teichbahn-Prioritäten 84.25, Wechsel per Wien 170.80, 4 1/2perz. Bodenkredit-Bandbriefe 80.68, ungar. Escomptebank —.—, ziemlich fest.

Frankfurt, 18. Oktober. (Abendkourse.) Ung. Papierrente 74 1/8, österr. Kredit 260 1/4, Silberrente —.—, 4 1/2perzentige Papierrente —.—, österr. Staatsbahn 292.25, österr.-ungarische Bankaktien —.—, Karl Ludwigsbahn 266.25, Südbahn 119.87, 4 1/2perz. Bodenkredit-Bandbriefe —.—, Befestigt.

Paris, 18. Oktober. (Schluß.) Dreiperzentige Rente 81.35, fünfperzentige Rente 116.52, amortisirbare Rente 81.60, öst. Staatsbahn 733.—, Südbahn 310.—, 6perz. ungar. Goldrente —.—, österr. Bodenkredit 801.—, 4perzent. ung. Goldrente 75.—, Italiener —.—, Fest.

Berlin, 18. Oktober. (Produktenmarkt.) (Schluß.) Weizen per Oktober Nm. 182.—, per April-Mai Nm. 175.25, Roggen lofo Nm. 144.75, per Oktober Nm. 138.—, per Oktober-November Nm. —.—, per April-Mai Nm. —.—, Hafer per Oktober Nm. 125.—, per Oktober-November Nm. 124.—, Gerste lofo Nm. —.—, Rüböl lofo Nm. 60.70, per Oktober Nm. 61.70, per April-Mai Nm. —.—, Spiritus lofo Nm. 53.50, per Oktober Nm. 54.10, per Oktober-November Nm. —.—, per April-Mai Nm. —.—, Weizen und Roggen matt, Hafer fest, Del still, Spiritus besser.

Stettin, 18. Oktober. (Produktenmarkt.) Weizen per Oktober Nm. 177.50, per Oktober-November Nm. 177.—, per April-Mai Nm. 177.50, Roggen per Oktober Nm. 140.—, per Oktober-November Nm. 138.50, per April-Mai Nm. 136.—, Rüböl per Oktober Nm. 60.50, per April-Mai Nm. 61.—, Spiritus lofo Nm. 52.10, per Oktober Nm. 52.25, per November-Dezember Nm. 51.40, per Frühjahr Nm. 52.25, Raps per Oktober 280.—.

Köln, 18. Oktober. (Produktenmarkt.) Weizen per November Nm. 18.50, per März Nm. 18.20, Roggen per November Nm. 14.20, per März Nm. 14.20, Rüböl lofo Nm. 33.40, per Oktober Nm. 33.10.

Breslau, 18. Oktober. (Produktenmarkt.) Weizen 20.40, Roggen 14.50, Hafer 13.50, Raps 27.70, Spiritus per Oktober 51.30, per Herbst 51.—, Mais 15.50.

Paris, 17. Oktober. (Produktenmarkt.) (Anfang.) Weizen per laufenden Monat 24.90, per November 25.10, per vier ersten Monate November 25.10, per vier ersten Monate Dezember 25.30 — Weizenmehl (9 Marken) per laufenden Monat 56.50, per November 55.55, per vier Monate vom November 55.—, per vier ersten Monate 54.—, Rüböl per laufenden Monat 78.—, per November 78.50, per Dezember 78.75, per vier ersten Monate 80.—, Spiritus per laufenden Monat 48.50, per November 49.—, per Dezember 49.50, per vier ersten Monate 51.50. — Weizen matt, Mehl Baiffe, Del und Spiritus still. — Veränderlich.

Newyork, 17. Oktober. Petroleum in Newyork 7 1/4, in Philadelphia 7 3/8, Mehl 465, rother Winterweizen 110 1/4, Weizen lofo 110 1/8, per Oktober 111 1/8, per November-Dezember 112 1/4, Getreidefracht 4 1/4, Mais 82 1/2.

(Wiener Fruchtboerse vom 18. Oktober.) (Privat-Telegramm.) Es notiren: Herbst-Weizen von 9 fl. 65 fr. bis 9 fl. 67 fr., Frühjahrs-Weizen 1883 von 9 fl. 85 fr. bis 9 fl. 90 fr., September-Oktober-Mais 8 fl. 70 fr. bis 8 fl. 80 fr., Mai-Juni-Mais 6 fl. 32 1/2 fr. bis 6 fl. 37 1/2 fr., Herbst-Hafer 6 fl. 55 fr. bis 6 fl. 57 fr., Frühjahrs-Hafer 6 fl. 70 fr. bis 6 fl. 75 fr., ungarisches Korn 7 fl. 60 fr. bis 7 fl. 90 fr., Herbstkorn 7 fl. 35 fr. bis 7 fl. 40 fr., Frühjahrskorn 7 fl. 65 fr. bis 7 fl. 70 fr., Merkantilhaver 6 fl. 15 fr. bis 6 fl. 35 fr., prompter Mais 8 fl. 60 fr. bis 8 fl. 70 fr. ab Wien per 100 Kilogramm

Wiener Börse vom 18. Oktober. (Privat-Telegramm.)

Die Börse war auch heute sehr flau; der Schluss war etwas freundlicher, doch blieben gegen die letzten offiziellen Notierungen vorwiegend negative Resultate in Geltung; Devisen und Valuten milder, Geld andauernd knapp. Es notirten: Ungarische Kreditaktien 295.—, ungar. Escomptebank 102.—, Dampfschiff 590.—, Staatsbahn 341.75, Graz-Kaaber 165.—, Alföld 770.—, Nordostbahn 162.75, Donau-Draubahn 167.75, Siebenbürger 162.75.

Am 2 Uhr 30 Minuten notirten folgende Schlusskurse: Oesterreichische Kreditaktien 303.70, Anglo-Austrian 124.75, Lombarden 139.—, österreichische Staatsbahn 341.80, Goldrente 95.50, Napoleond'ors 9.49, London 119.60, Rente 76.72, Galizier 311.—, Kreditlose 174.50, 1864er Lose 171.25, Deutsche Bankplätze 58.55, 1860er Lose 130.75, Mühlz-Dufaten 5.66, Frankfurt —, Türkenlose 27.25, österreichisch-ungarische Bankaktien 829.—, Silberrente 77.45.

Die offiziellen Schlusskurse sind: Ung. Grundentlastungs-Obligationen 98.75, ungarische Eisenbahn-Anleihen 135.—, Salgó-Tarjaner —, Siebenbürger Grundentlastungs-Obligationen 98.—, ungarische Kreditbank 294.25, ungarische Pfandbriefe 101.25, Alföldbahn 170.—, Siebenbürger 162.75, ungarische Nordostbahn 162.50, Ostbahn-Prioritäten 94.25, ungarische Ostbahn-Obligat. 90.60, ungar. Lose 117.50, Theißbahn 247.75, ungar. Schatzanweisung erster Emission —, Weinzeihen-Obligat. 97.50, ungar. Escomptebank 102.—, ungarische Goldrente 119.50, Theißthal-Lose 109.—, Kaschau-Oberberger 147.25, ungar. Papierrente 86.30, 4perz. ungar. Goldrente 87.22.

Die Abendbörse eröffnete unter dem Einfluss günstiger auswärtiger Stimmungsberichte mit wesentlich erhöhten Kursen, im weiteren Verlaufe aber vollzog sich auf ungünstige Berliner Privatmeldungen über den Stand der Tariffrage in Nordwest- und Elbthalbahn eine tiefgehende Pausse, durch welche alle übrigen Marktgebiete in Mitleidenschaft gezogen wurden.

Um halb 6 Uhr blieben: Oesterr. Kredit 304.74, ungar. Kredit 295.—, Anglobank 124.50, Unionbank 121.50, Bankverein 115.50, Tramway 232.—, Staatsbahn 342.25, Galizier 311.25, Lombarden 140.40, Nordwestbahn 204.25, Elbthalbahn 225.75, Papierrente 76.75, vierprozentige ungar. Goldrente 87.25, Napoleond'or 9.48 1/2, Reichsmark 58.57.

Um 6 Uhr 10 Minuten notirten: Oesterr. Kredit 304.60, 20-Francsstücke 9.48 1/2, österreichische Staatsbahn 341.90, Südbahnaktien 140.20, ungarische Kredit 295.—, Anglo-Austrian 124.75, 4perz. ungar. Goldrente 87.22, Karl Ludwigbahn 311.—, österr. Papierrente 76.75, 4perz. österr. Goldrente 95.50, Befestigt.

Nach Schluss der Abendbörse notirten: Oesterreichische Kreditaktien 305.— nach 304.75 und 305.30, Elbthalbahn 226.25, Tramway 232.60, 4perz. ungar. Goldrente 87.30 nach 87.25.

Bester Waaren- und Effekten-Börse.

Effetengeschäft, 18. Oktober. Matte Notierungen von den auswärtigen Börsen und die Befürchtung einer Diskonterhöhung in London wirken heute depressiv auf die Stimmung, Spekulationspapiere gingen weiter zurück, Renten hielten sich ziemlich gut. Abends trat eine kleine Erholung ein.

Vormittags setzten österreichische Kreditaktien mit 303.90 ein, wichen bis 302.90 und schlossen 303.50, ungarische Kredit wurden mit 293.25—394.25 gemacht, blieben 393.75, Escomptebank wurde mit 101.37 1/2, österreichische Staatsbahn mit 340.25—342.25, 6prozentige Goldrente mit 119.40, 4prozentige Goldrente mit 87.15 gehandelt.

An der Mittagsbörse waren Anlagewerthe etwas fester, vierprozentige Goldrente wurde mit 87.22 1/2, fünfprozentige Papierrente mit 86.40—86.35, Südbahn-Prioritäten erster Emission mit 90.70, Aktien der österreichischen Staatsbahn mit 342—341 geschlossen. Oesterreichische Kreditaktien eröffneten mit 303.60, stiegen bis 304.10, drückten sich dann bis 302.70 und blieben 302.80, ungarische Kredit wurden mit 294.50—293.50, Escomptebank mit 102—101.75, Hypothekbank mit 121 gehandelt. Von sonstigen Effekten kamen Fonciere mit 48.75—48.50.

Franklin mit 154, Schließliche zweiter Emission mit 111, Vorkostenmaschinenfabrik mit 342 in Verkehr. Devisen und Valuten wenig verändert, Zwanzig-Francsstücke 9.49 bis 9.51, Reichsmark 58.50 bis 58.60, London 119.50 bis 119.65.

Im Nachmittagsverkehr kamen nur einige Schlüsse in österr. Kredit mit 302.50—302.30 vor. Die Abendbörse war in Folge höherer ausländischer Kurse besser gestimmt, österreichische Kreditaktien stiegen von 303.70 bis 305.50, reagierten bis 303.80, hoben sich wieder bis 304.75 und schlossen 304.40, ungar. Kredit stiegen von 294 auf 295.75, drückten sich bis 294.50 und blieben 294.75, österreichische Staatsbahn mit 341.50 bis 342.25 gemacht, blieben 341.50, vierprozentige Goldrente wurde mit 87.25—87.30, fünfprozentige Papierrente mit 86.35—86.40 geschlossen.

Getreidegeschäft. Da die Mühlen mit der Uebernahme der seit Beginn der Woche gefahten groben Quantitäten beschäftigt sind, war die Kauflust für Weizen heute etwas weniger lebhaft, das Ausgebot war mäßig, Preise behauptet. Der Umsatz betrug circa 15,000 Mtr. Verkauf wurden:

Theiß: 500 Mtr. 81.5 R. zu 9 fl. 95 fr., 200 Mtr. 81 R. zu 9 fl. 95 fr., 900 Mtr. 80.2 R. zu 9 fl. 90 fr., 400 Mtr. 80.4 R. zu 9 fl. 95 fr., 100 Mtr. 80 R. zu 9 fl. 87 1/2 fr., 100 Mtr. 80 R. zu 9 fl. 80 fr., 100 Mtr. 79.4 R. zu 9 fl. 80 fr., mit Zusatz, 100 Mtr. 79.5 R. zu 9 fl. 90 fr., 200 Mtr. 77.5 R. zu 9 fl. 55 fr. — Bester Boden: 400 Mtr. 81 R. zu 9 fl. 70 fr., 1450 Mtr. 78 R. zu 9 fl. 57 1/2 fr., 200 Mtr. 78 R. zu 9 fl. 50 fr., 200 Mtr. 78.5 R. zu 9 fl. 55 fr. — Sziváczer: 3000 Mtr. 77.5 R. zu 9 fl. 70 fr. — Beckereker: 3200 Mtr. 79.5 R. zu 9 fl. 75 fr. — Weissenburger: 400 Mtr. 77 R. zu 9 fl. 10 fr., spitzbrandig. — Tolnaer: 850 Mtr. 78.5 R. zu 9 fl. 75 fr. — Banater: 300 Mtr. 78.5 R. zu 9 fl. 40 fr., mit Zusatz. — Nordungarischer: 200 Mtr. 78.5 R. zu 9 fl. 12 1/2 fr. — Walachischer: 100 Mtr. 77 R. zu 8 fl. 60 fr., 500 Mtr. 76 R. zu 8 fl. 25 fr., 400 Mtr. 75 R. zu 8 fl. 25 fr., 500 Mtr. 75 R. zu 7 fl. 90 fr., Alles per drei Monate.

Haber: 800 Mtr. zu 6 fl. 5 fr., 200 Mtr. zu 6 fl. 20 fr., Weides per Kasse. Termine: Vormittags wurde Herbstweizen mit 9 fl. 27 fr. und 9 fl. 25 fr., Mais 25,000 Mtr. zu steigenden Preisen von 5 fl. 81 fr. bis 6 fl. geschlossen, Nachmittags wurde nur Frühjahrsweizen mit 9 fl. 41 fr., 9 fl. 40 fr. und 9 fl. 39 fr. gehandelt.

Produktengeschäft ruhig, Pflaumen, böhmische Sachwaare mit 25 fl. geschlossen. Die amtlichen Getreidenotierungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Rfl. Weizen:

Table with columns for grain types (Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Mais, Hirse, Rohkorn) and their prices in different currencies and grades.

Table with columns for grain types (Weizen, Mais, Hafer) and their prices for specific terms like 'per Frühjahr' and 'per Herbst'.

Table listing prices for Spiritus, Breshenwaare, and Mohspiritus.

Auszug aus dem 'Rözlöny'. Konkursöffnung in der Provinz. Gegen den gewesenen Neujaher Einwohner Franz Kämpf Konkurskommissär Richter Georg Alexich, Majseverwalter Dr. Glas Bucselics. Anmelddungs-Termin 12. Dezember Liquidations-Verhandlung 16. Januar. Konkursaufhebung. Des Th. Feuerlösch in Szegedin.

Telegraphische Witterungsberichte der k. u. k. meteorologischen Centralanstalt vom 18. Oktober 1882, 7 Uhr Morgens.

Table with columns for Stations, Temperatur, Richtung, Stärke, Bewölkung, listing weather data for various locations like Bregenz, Prag, Wien, etc.

Table for Lottoziehungen vom 18. Oktober, listing winning numbers for Prag, Bemberg, and Hermannstadt.

Herausgeber: Sigmund Brödy. Verantwortlicher Redakteur: Armin Bezheft. Drucker: 'Hungaria' Buchdruckerei u. Verlagsgesellschaft, Spiegelgasse Nr. 5.

Advertisement for 'The Gresham' Lebensversicherungs-Gesellschaft in London, including details about capital, assets, and insurance services.

Large table titled 'Bester Börse' containing various market data, exchange rates, and prices for different goods and currencies.

# JOSEPH BROGLE,

## Maschinen- und Siebblech-Fabrik, Budapest,

Fabrik: Waiknerstraße, nächst dem österreichischen Staatsbahnhofe  
Niederlage: Waiknerboulevard Nr. 68.

empfehle seine auf allen landwirtschaftlichen Ausstellungen best-  
prämiierten verbesserten

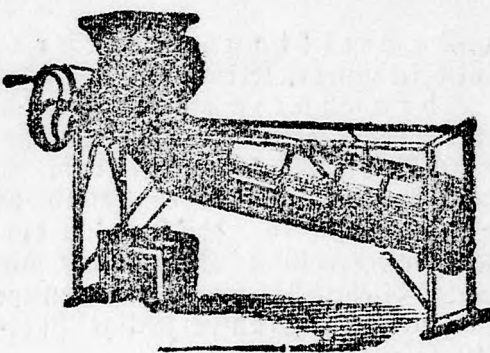
### Erreure mit Wechfelsieben

solider Konstruktion.

### Rörnerpuzmaschinen mit Saugwind.

### 3scharige Pflüge, Patent Nr. 28,466.

### Dreischmaschinen-Siebe.



### Windreuter (System Bader).

Spezialitäten für Mühlen.

### Gelochte und durchgeschmit- tene Bleche

von Eisen, Stahl und Zink, sowie alle Gattungen land-  
wirtschaftliche Maschinen und Geräte. — Preisourants  
franko und gratis.

## Prachtvolle Grabkränze.

zu den herannahenden Allerheiligen- und Allerseeiten-  
tagen, größte Auswahl aus künstlich getrockneten und  
geschmackvoll gebundenen Naturblumen, in Erfurter, Leip-  
ziger, Pariser und Wiener Stil verfertigt. Zu folgenden  
billigen Preisen bei

### LUDWIG FÖLDESSY,

Samenhandlung „zur Sonnenblume“,  
Budapest, IV. Bezirk, Marie Valeriegasse Nr. 7.  
Preise per 1 Stück in österr. Währ.

Grabkränze.	Wiener Stil in ovaler Form.	Nr.	Länge	Breite	Preis
Erfurter Stil		17	43 Ctm.	36 Ctm.	fl. 1.20
Breitgebunden in bunten u. Trauerfarben.		18	46	38	1.50
		19	49	42	1.80
		20	50	43	2.20
		21	52	44	2.50
		22	54	45	3.—
		23	59	47	3.50
		24	64	48	4.—
		25	66	51	4.50
		26	75	57	5.50
		27	80	58	7.—
		28	Neue Statice-Kränze mit weißen Seidenchleifen		
		29	Neue Wiener Kränze		
		30	Graskränze aus den feinsten Ziergräsern		
		31	Palmenkränze extra		
			Südländer von bunten Blumen breitgebunden.		

Ein- u. zweifarbige mit grünem oder schwarzem Untergrund.

Nr.	Durchmesser	per 1 St.
1	35 Cmeter	fl. —.45
2	38	— .70
3	42	— .90
4	48	1.30
5	55	1.80
6	62	2.20
7	70	2.50
8	75	3.20
9	80	3.80
10	85	5.50

P. S. Um meine geehrten auswärtigen Besteller zu ihrer vollsten Zufriedenheit bedienen zu können, ersuche ich zu bemerken, ob die bestellten Kränze für junge oder bejahrte Personen zu wählen sind.

## R. Dilmar

### Wien, k.k. landespr. Lampen-Fabrik.

### Sonnenbrenner

Petroleum-Lampen u. Luster in reichster Auswahl.

### Niederlage in BUDAPEST, Josefsplatz.

Fabriken in Wien, Erdbergstr. 23, in Warschau, Ulca Chlodna 41.  
Niederlagen in Wien, Prag, Lemberg, Triest, Berlin, München, Mailand.



## RUSSISCHER THEE

von Brüder Popoff in Moskau. Thee-Plantagenbesitzer in China und Hoflieferanten Sr. Majestät des Kaisers von Rußland. — General-Agentur: J. FROMM, Troppan. — In Ungarn zu beziehen beim Vertreter:

### MAURUS FEHÉR,

Budapest, VII., Nombachgasse Nr. 3.

Jedem mit Kleinlomben versehenen Original-Pacete ist eine Anweisung zum Kochen des Thees nach russischer Art beigebracht.

## Haupt - Restauration

### Kurorte Szliacs

(Parkrestauration) sammt KAFFEEHAUS

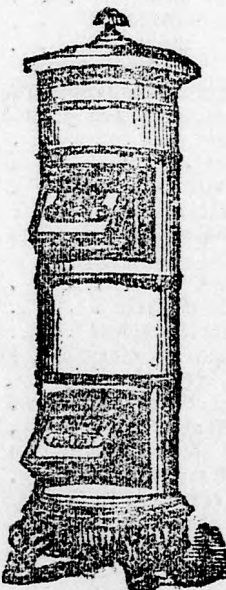
ist an einen tüchtigen, gewandten Restaurateur für mehrere Jahre vom Mai 1883 an zu verpachten. Geschäftsroutine, genaue Kenntniß der feinen ungarischen und französischen Küche und der Bezugsquellen, sowie das zu einem größeren Geschäftes unerlässliche Betriebskapital sind Erforderniß. Bewerber wollen sich an Herrn G. A. Venoir in Wien (VI., Magdalenenstraße Nr. 14) unter Angabe von Referenzen wenden. 14059

## Ermässigte Preisliste für 1882 der Fabrik der

## Meidinger-Oefen.

H. HEIM, BUDAPEST, THONETHOF, Ringergasse Nr. 12, Niederlage Wien, 12, Kärntnerstrasse 42.

## Beste Regulir-Füll- und Ventilations-Oefen.



### MEIDINGER-OFEN

H. HEIM

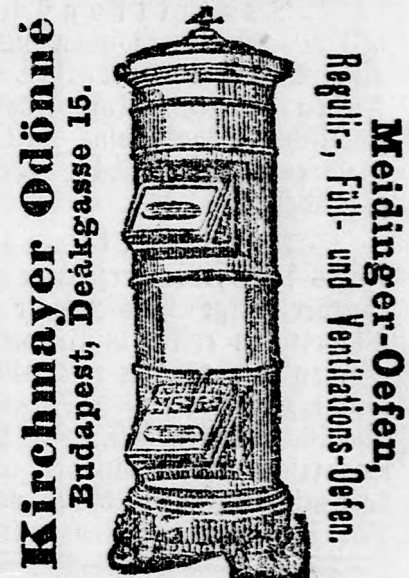
Die Schugmarkeder Fabrik ist auf der Innenseite der Thür eingegraben. Prospekt u. Preislisten gratis u. franco.

## J. PRINDL

ent. k. k. Militärarzt, Spezialarzt seit 30 Jahren für Geheime Krankheiten

heilt bekanntlich jeden Harnröhrenfluß, ob frisch oder alt, in 3-5 Tagen, speziell Geschlechts-Krankheiten der Frauen jeder Art rasch und sicher, nach seiner sich 1000fach glänzend bewährten neuen

Beil-Methode. Ordiniert täglich von halb 10 bis 4 Uhr, Budapest, Königs-Str. 2. Etage, Eingang an der Strasse. Honorar mäßig, auch brieflich.



Alle Sorten Deimal-, Central-, Bilanz-Wagen und Gewichte. 13703 Preisourants gratis.

## Prof. Winternitz' Wasserheilanstalt,

### Kaltenleutgeben bei Wien.

Winter-Kur vom 1. Oktober angefangen. Prospekt werden auf Verlangen von der Administration zugesandt.

## Geheime Krankheiten

jeder Art, so auch Schwächezustände, Hautausschläge, Harnbeschwerden, noch so chronisch, werden rasch und sicher, ohne Folgegebel und ohne Verursachung gründlich geheilt, von dem Spezialisten

### A. BESENBEK,

prakt. Arzt u. Geburtshelfer. Wohnort: Budapest, Innere Stadt, (Ujvilágutca) Neuweltgasse Nr. 13, vis-à-vis dem Komitats-hause, ebenerdig rechts, die erste Thür. Ordiniert von Früh 9-4 Uhr Nachmittags und 7-8 Uhr Abends. 11303

## Joh. Hoff'sches Malzextrakt-Gesundheitsbier.

Unumstößliche Beweise von der Heilkräft der Joh. Hoff'schen Malzfabrikate. 58mal von Kaisern und Königen ausgezeichnet.

## Oeffentliche Dankschreiben und Heilungsberichte

An den k. k. Hof-Bierbranten der meisten Souveräne Europas, Herrn Johann Hoff, k. k. Kommissionsrath, Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, Ritter hoher preussischer und deutscher Orden, Wien, Fabrik: Grabenhof 2, Fabriks-Niederlage: Stadt, Graben, Bräunerstraße 8.

Budapest, Trödlergasse Nr. 7.

Meine einzige Tochter, die schon seit fünf Jahren einen heftigen Husten und Brustschmerzen hat, gab mir Grund zu den entschlichsten Besürchtungen; da wurde ich eines Tages auf Ihre Zeitungs-Annonce aufmerksam und ließ mir von Ihrem vortrefflichen Malzbier eine Probe bringen. Seit dieser Zeit, das ist von Januar bis Anfang Juli, nimmt meine Tochter das Malzbier, als auch das konzentrierte Malzextrakt und erholt sich so bedeutend, daß wir sie für gesundet erklären können. Wir alle betrachten Sie als den Lebensretter unseres Kindes und fühlen uns zu ewigem Dank verpflichtet. Achtungsvoll H. Ichi, Gutsbesitzerin zu Neumarkt in Steiermark. Neumarkt, am 21. August 1882.

Dieses schöne Getränk gebrauche ich immer mit Erfolg. Kopenhagen. Buning, Justizminister.

## Ämtlicher Heilbericht.

Dr. Seyppel, Oberstabsarzt. Das Johann Hoff'sche Malzextrakt-Gesundheitsbier ist ein vorzügliches diätetisches Stärkungsmittel bei Refrakteszenten von schweren Krankheiten, sowie bei Brustkranken wegen seiner nicht aufregenden Wirkung; ebenso bei chronischen Magen- und Hämorrhoidal-leiden ganz besonders zu empfehlen.

Joh. Hoff'sche Brunn-Malzfabrik in Blanem Papier.

# Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

11. Jahrgang Nr. 288.

Beilage des „Neues Bester Journal“

Donnerstag, den 19. Oktober 1882.

## NEMZETI SZINHÁZ.

### A fekete dominó.

Vig opera 3 felv. Zenéjét szer-  
zette Auber.  
Lord Elford Odry  
Juliano, gróf Kiss D.  
Massarena Horatio Kőszeghy  
Gil Perez Nádayné  
Angela Szaléner E.  
Brigitta Kostagni I.  
Claudia

### Rococo.

Ballet 1 felv. szerzette és betanít-  
totta Campilli Fr.  
Kezdete 7 órákor.  
Holnap, először:

### A Stomfay-család.

Színmű 3 felv. Irta Csiky G.

## NEPSZINHÁZ.

### Nap és hold.

Operette 3 felvonásban. Irta Á.  
Vanloo és E. Leterrier.  
Pierates herceg Kassai  
Don Braseiro Solymosi  
Miguel Kápolnai  
Don Dégomez Tihanyi  
Manola Pálmai Ilka  
Beatrice Hegyi A.  
Sanchette Vidorné  
Cristoval Hatvani  
Anita Béni Irma  
Popita Berkes E.  
Catana Vasváriné

Kezdete 7 órákor.

Holnap:

### Tündérlak

### Magyarhonban.

Népszínű dalokkal 5 felv.

## VARSZINHÁZ.

### Essex gróf.

Szomorujáték 5 felv. Irta Laube H.  
Erzsébet Jászay M.  
Essex gróf Nagy I.  
Lord Burleigh Beresényi  
Lord Nottingham Egressy  
Sir Walter Raleigh Gyenes  
Southampton gróf Horváth  
Lady Nottingham Lendvayné  
Ratland gróf P. Márkus E.  
Sir James Ralph Szigeti Imre  
North Károly Mihályfi  
Derby gróf Császár  
Cuff Halmi  
Jonathan Ujházi  
Robsay, szolga Faludi  
Kezdete 7 órákor.

## Deutsches Theater, Wollgasse.

Direktion: Stanislaus Lesser.

Zum ersten Male:

### Der Schwabenstreich.

Lustspiel in 4 Akten von Franz v.  
Schönthan.

Friedrich Bösch	Fr. Schwabe
Hildegard Bösch	Fr. Müller
Martha	Fr. Schulz
Paul v. Gredding	Fr. Blafel
Gebwig v. Gredding	Fr. Werra
Konrad Schwyburg	Fr. Mathes
Dr. Winkelberg	Fr. H. Müller
Balmiro Tamburini	Fr. Weiß
Telegraphenbote	Fr. Bornstädt
Winn	Fr. Wildau
Gobmeier	Fr. Fernau

Anfang 7 Uhr.

Morgen:

### Der Schwabenstreich.

Lustspiel von F. v. Schönthan.

## Circus Aug. Krembser

Ecke Waitznerstrasse und Alkotmánygasse.

Heute, Donnerstag, den 19. Oktober. — abends 7 1/2 Uhr:

### Brillante Vorstellung.

Unter Anderem erstes Auftreten des Saltomortale-Reiters

### Felix Williams.

Zweites Gastspiel des neuengagierten Athleten und Preis-  
Ringkämpfers

### Herrn Wuhuschühtel.

Zum Schluß der Vorstellung:

### Die beliebte Schmeißjagd.

### Aufforderung zum Ringkampf!

Morgen, Freitag, den 20. Oktober, findet im Circus ein  
großer Preis-Ringkampf statt. — Starke Leute, welche  
geneigt sind, mit dem neuengagierten Preis-Ringkämpfer  
Herrn Wuhuschühtel (welcher einen Preis von 50 fl.  
aussetzt für den Fall, wenn er den Ringregeln gemäß  
geworfen wird) zu ringen, werden aufgefordert, sich an  
der Circuskasse zu melden.

## CAFÉ KRAUTH,

WAITZNER - BOULEVARD.

T ä g l i c h 14184

### Konzert - Abend

der neu organisierten KONZERT-KAPELLE nach  
französischem System unter persönlicher Leitung des

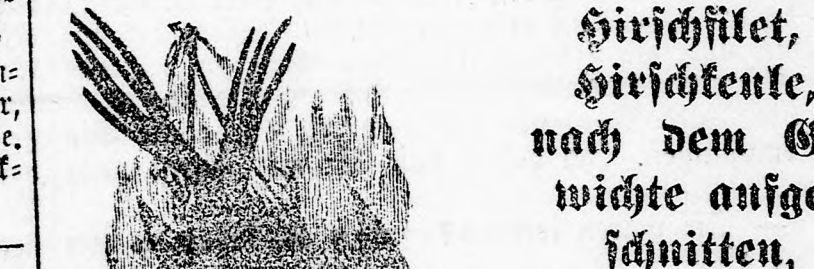
### Kapellmeisters Csillag.

ABEND - KONZERT 7 Uhr.

Sonn- und Feiertags Konzert von 4 — 6 Uhr.

## Hirschbraten,

Sirischilet,  
Sirischente,  
nach dem Ge-  
wichte aufge-  
schnitten,



täglich frisch, sowie auch  
sonstiges Wild jeder  
Art zu haben bei Wil-  
händler

### Carl Pál,

3959 Budapest, Géc Nischplatz u. Thurmasz.

## Erste ung. Kunsthandlung

(beseht seit 1858).

Filiale: Paris. Budapest, Radialstrasse Nr. 15. Filiale: Karlsbad.

Wir beehren uns, allen B. L. Kunstfreunden  
die ergebenste Anzeige zu machen, daß wir am er-  
sten Oktober unsere Bildergaleris Radialstrasse  
Nr. 15. 1. Stock, eröffnen.

Es ist uns gelungen, die hervorragendsten  
Werke aus der rühmlichst bekannten Sammlung  
des Herrn Baron Edmund de Beurnon-  
ville hierher zum Verlaufe zu bringen. Selbe  
enthält nur Meister ersten Ranges in bester Quali-  
tät der alten und modernen Schulen, für deren  
Echtheit schriftlich garantiert wird, wie Berg-  
hem, Wolf, Both, Gump, Dyt, Dominiano,  
Därer, Everdingen, Goyen, Geem, Sobema,  
Gondetoeter, Konningh, A. & J. Orade,  
Potter, Reni, Rembrandt, J. & S. Ruys-  
dael, Teniers, Tintoretto, Weenix, Wou-  
werman, Wynants. Moderne: Brehtling,  
Bonheur, De la Roche, Delacroix, Diaz,  
Koller, Munkácsy, Lepinau, Gallait, Rus,  
Seaforth, Troyon, Vinca. Außer diesen noch  
circa 200 Stück Original-Gemälde von Meistern  
2. und 3. Ranges, die um jeden Preis abgegeben  
werden. Die Ausstellung ist zu besichtigen täglich in  
den Stunden von 9 — 4 Uhr, an Sonn- u. Feiert-  
tagen nur von 9 — 12 Uhr.

14066

M. Kleinberger & Sohn, Radialstrasse 15.

### Zu Interesse der heimischen Kunst.

Da wir es uns zur Aufgabe gemacht haben,  
die heimische Kunst auch im Auslande zu fördern  
und demgemäß Verbindungen mit den ersten Kunst-  
geschäften v. P a r i s, L o n d o n u. N e w - Y o r k  
angeknüpft, erlauben wir die Herren ungarischen  
Maler, ihre Werke bei uns zur Ausstellung zu  
bringen. Bedeutendere Werke kaufen wir zu den  
besten Preisen an. M. Kleinberger & Sohn,  
14067 Radialstrasse 15.

## Hof-Thee- u. Rumhandlung

Die kais. österr. und kön. ungar.

ber

### Dietrich & Gottschlig,

B u d a p e s t,

Hauptgeschäft:

IV. Bezirk, Waltznergasse 18,  
vis-à-vis vom Café „zur Krone“.

Filialen:

IV. Bezirk, Schlangenplatz

und

VII. Bezirk, Königsgasse 15,

empfehlen zur herannahenden Saison ihr reichsortir-  
tes Lager in allen Gattungen direkt importierten

### chinesisch - russischen Theen

heureriger Grade  
und direkt im ortirten echten und alten

### Jamaica - Rums

in Bouteillen á 1 1/10, 7/10, 5/10 und 3/10 Liter,  
Brasilianer Rum

mit gerichtlich deponirter Schutzmarke  
in Flaschen á 1 Maß = 1 1/10 Liter und 1/2 Maß =  
7/10 Liter.

En gros-Lager von echten holländischen  
Liqueuren, Original - Benedictiner, Original-  
Chartreuse, Theegebäck, Theegeschirren u. Haupt-  
Depot von Pipers franz. Champagner.

### Original - Franzbranntwein

mit und ohne Salz von

### Dietrich & Gottschlig,

r. l. Hoflieferanten, Im- und Exporteurs.

Preis einer großen Bouteille 60 fr., einer klei-  
nen 32 fr. sammt Gebrauchsanweisung. Wiederver-  
käufern gewähren wir hievon bedeutenden Rabatt.

Nachdem in letzterer Zeit unsere Franz-  
branntwein Bouteille sehr vielen Nachahmungen ausge-  
setzt ist, empfehlen wir einem B. L. Publikum die be-  
sondere Beachtung unserer gerichtlich deponirten  
Schutzmarke.

## Egger's Brust-Pastillen

gegen Husten, Heiserkeit, Halsbeschwerden,  
Verschleimung, vertragen selbst bei Lungentuber-  
kulose die wohlthuende Wirkung nicht. In Original-  
Kartons zu 25 fr., 50 fr. und 1 fl.

Egger's komprimierte Sodapastillen gegen  
Magen schwäche, Magenatarrh, Sodbrennen,  
Aufstoßen, Trägheit der Gedärme; benannte  
Pastillen sind besonders nach dem Genuße schwer  
verdaulicher Speisen zu empfehlen. Schutzmittel  
gegen nervösen Kopfschmerz. In Original-Kartons  
zu 30 fr. — Egger's Wundpflanzen-Zell-  
chen verhüten das Austrocknen der Athmungs-  
Organe, beheben Nihil im Kehlkopf, angenehm  
wolschmeckendes Mittel gegen Husten, Heiserkeit.  
Für alle Personen, die viel zu sprechen haben, ein  
vollkommenes Präparat. Ein Karton 15 fr. Haupt-  
Depots für Budapest: Joseph v. Török, Apotheker;  
J. Altwirth, Stadtapotheke, Rathhausplatz; außer-  
dem Droguerie Neruda, Hatvanergasse, u. in allen  
größeren Apotheken Budapest's.

14066

## Avis für Damen.

Zur herannahenden Winteraison em-  
pfehle ich mein reich sortirtes Lager von Damen-  
Sträßen- und Salon-Toiletten, sowie die  
neuesten Winter-Mäntel, passende Winter-  
Höde, Seiden-Matlassee-Höde mit dem neue-  
sten Federputz, große Auswahl in den bi-  
ligsten u. feinsten Damenpelzen, eine sehr reiche  
Auswahl in allen Sorten Kinder-Mänteln zu  
staunend billigen Preisen. Um zahlreichen Zu-  
spruch bittet  
achtungsvoll

### Sigmund J. Hoffmann,

Budapest, Hatvanergasse Nr. 6.

Provinz-Aufträge werden auf das gewis-  
senhafteste ausgeführt.

13990

## Neues Orpheum

chem. Bolesnay-Garten. 11305

Nur noch bis zum 22. d. Auftreten sämtlicher Künstler  
und Künstlerinnen.

### Zur gefälligen Nachricht!

Beehre mich, einem hochgeehrten Publikum zur  
Kenntniß zu bringen, daß ich meine jetzt innehabenden So-  
salitäten aufzugeben veranlaßt bin und daselbst Sonn-  
tag, den 22. Oktober a. c., mit einer

### Abchieds-Vorstellung

schließen werde. Zugleich beehre ich mich, dem hochgeehr-  
ten Publikum die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich das

### HERMINENTHEATER

(Hajosuteza) übernehmen und selbes aufs Eleganz-  
teste rennovirt, Samstag, den 28. Oktober, Abends 8 Uhr,  
mit einem durchwegs neuem Künstler-Perjonal eröffnen werde.  
Hochachtungsvoll und ergebenst Carl Somossy, Direc-  
tor und Restaurateur des „Budapester Orpheums.“

## Lafite'sche Leihbibliothek.

Die größte in Ungarn.

50.000 Bände Paris-Bazar, 50.000 Bände  
im Hofe.

Dem p. t. Publikum zur gef. Kenntnisknahme, daß  
das Neueste der ungarischen, französischen, deutschen und  
englischen Romanliteratur bereits angelangt ist.

Vorteilhaftes Provinzabonnemnt auf 10 — 20  
Bände.

## Arad-Paulischer Trauben,

Liptauer Herbst-Käse etc.,  
täglich frische

### Wiener Aren-Würstel

empfehlen

## TAKÁTS LAJOS,

Budapest, Hatvanergasse 19.

Bestellungen nach aller: Richtungen werden prompt effectuirt.

## GRÖSSTES BILLARD-LAGER.

Bei 100 Billards jeder beliebigen Sorte und alle nöthigen  
Billard-Requisiten jederzeit am Lager.  
Erlaube mir besonders aufmerksam zu machen auf meine neuesten  
t. t. ansicht. priv.

### Universal-Billards,

welche in einer Minute für vollkommenes Regel- oder  
Carambolspiel zu richten, zweckmäßiger und bedeutend billigere  
als Wechselbare sind.

### Neueste Patent-Billard-Bälle.

Dieselben sind in Farbe, Klang und Elastizität vollkommen  
gleich den Eisenbällen, überrufen aber dieselben bei Weitem  
durch ihre Unverwundlichkeit, indem ein Zerbrechen oder Auspritzen  
dieser Bälle rein unmöglich ist, und teile ich hiesfür 1 Jahr  
schriftliche Garantie.

### J. Knill, Billard-, Queues- u. Ballen-Fabrikant,

Wien, IX., Rohau, Rothe Löwengasse Nr. 5  
und 7.

Allerlei.

(Preussische Junker.) Der „Bote aus dem Riesengebirge“ zu Hirschberg in Schlesien bringt zur Illustration der „konservativen Gesinnung“ der preussischen Junker jener Gegend einige haarsträubende Mittheilungen über die Art, in welcher diese Herren als Amtsvorsteher Justiz zu üben pflegen. So wurde vor nicht langer Zeit ein Mädchen von vierzehn Jahren, welches beschuldigt war, dem dortigen Pastor zehn Mark gestohlen zu haben, auf Befehl des Amtmanns, eines Baron v. Notemhan auf Buchwald, öffentlich durchgepeitscht. Da sich Niemand finden wollte, die Auspeitschung zu vollziehen, so ward endlich der Gemeindevote am 19. April damit beauftragt. Das freiherrliche Urtheil lautete auf zehn Hiebe mit der Reitpeitsche auf den entblößten Rücken des Körpers! Zu diesem Zwecke hatte sich das Mädchen über einen Stuhl legen und die Kleider hoch halten müssen. Aus Mitleid für das Mädchen hatte der Gemeindevote die Hiebe nicht stark genug appliziert, wodurch er sich den freiherrlichen Anwillen zuzog, so daß der Baron ihn die Peitsche aus der Hand genommen und gezeigt hat, wie er schlagen soll. Auch hat der Gemeindevote deshalb anstatt zehn Hieben zwölft ertheilen müssen. In Folge der großen Aufregung über die ihr widerfahrne Erniedrigung bekam das Mädchen, das stets gesund war, am anderen Morgen um 4 Uhr Krämpfe und hat dieselben seit dieser Zeit noch mehrere Male gehabt. — In Nienitz-Kauffung, im Kreise Schönau, wurde ferner eine Anzahl von Bauern durch einen Herrn v. Nechtitz eingeklagt, weil sie demselben Erb- und Freizins, Spinn- und Wäcker- und Hühnergeld, Jagdgeld, Hundegeld und Hüttegeld schuldig seien. Es handelt sich da um Tribute aus der Feudalzeit! Es ist hier — wohlverstanden — nicht von Rußland, sondern von Preußen die Rede. . . .

(Ein Souverän mit dem Laßtstock.) Von dem interessanten Beherrscher von Kambodscha, König Norodon I., der Saigoun in Cochinchina neulich einen Besuch abgestattet und dem zur Feier des französischen Nationalfestes vom Gouverneur gegebenen Ball beigewohnt hat, wird viel Merkwürdiges berichtet. Der König, der die Uniform eines französischen Divisions-Generals trug, ließ sich alle Damen der Kolonie vorstellen. Einer derselben die ihn um einen Orden bat, erwiderte der König, daß die Dekorationen nicht für Damen gestiftet seien. Als der Gouverneur eine Anrede an den „Souverän“ halten wollte, wurde derselbe plötzlich vermißt. Nach langem Suchen entdeckte man ihn inmitten des Orchesters, mit einem Laßtstock bewaffnet und dirigierend. Er soll gleich dem König von Baiern ein leidenschaftlicher Bewunderer der Musik sein.

(Die in München ausgestellten historischen Trachten) sind für jeden Kunstfreund wie Mode-Liebhaber von besonderem Interesse. Da ist z. B. das Kostüm einer Patrizierin aus dem fünfzehnten Jahrhunderte,

bestehend aus weitem, langem Brocat-Schleppkleide mit gepufften Ärmeln, altdeutschen Täschchen aus Sammt und plastischen Silberarbeiten, hoher, aus echten Spitzen und Silberstickerei gearbeiteter Haube, breitem Filigran-Silbergürtel etc. Das Ganze macht den Eindruck, als ob es an Eleganz den jetzt gültigen Modestücken durchaus nicht nachstehe, wohl aber vielleicht das Zehnfache einer jegigen Gesellschafts-Toilette gekostet habe. Was sind unsere modernen, aus leichtem Tüll, Satin und Blumen gefertigten Hüte und Hauben gegen die gold- und silberstrotzenden Kopfbedeckungen unserer Vätermütter! In einem großen Glasaftak sehen wir die reich gestickten, mit echten Spitzen durchmundenen, mit den schwersten Bändern gezierten böhmischen, Salzburger, Regensburger und Linzer Hauben (sämmlich in reicher Goldstickerei). Die Augsbürger, Donaawörther und Landsbuter Hauben sind theils in Silber, theils in Buntstickerei ausgeführt, doch sämmlich so schwer und gebiegen, daß wir kaum verstehen können, wie man längere Zeit einen solchen Kopfschmuck ertragen konnte. Nächt den Fenstern des großen Saales sind die gelungenen und äußerst korrekt durchgeführten fünfzig Nachbildungen klassischer und historischer Kopfbedeckungen ausgestellt, Hubertus Mützen aus dem zwölften, phrygische Mützen aus dem neunten und zehnten, Hirtenhüte aus dem elften Jahrhundert, ein Hut Kaiser Joseph II., Friedrich II., Napoleon I., Wallenstein, Karl des Kühnen, Ludwig XIV., mehrere Hüte aus der französischen Revolution, der erste Seidenhut aus dem Jahre 1820 etc.

(Bespönte Statuen.) Im Jahre 1872 ließ der damalige Ghidive Ismail Pascha in Frankreich eine bronzene Statue seines Vaters Ibrahim anfertigen und dieselbe dann auf einem der Hauptplätze Kairo's aufstellen. Die Aemas in dieser Stadt schrieben nun Zeter über diesen Schritt des Ghidive, da der Koran das Anfertigen und Aufstellen von Statuen strengstens verpönt. Die Gläubigen Kairo's pflegten auch, wenn sie vor dieser Statue vorübergingen, ihr Gesicht mit dem Mantel zu verhüllen, um diesen Gräuelt nicht schauen zu müssen. Wie indessen gemeldet, wurde diese Statue während der letzten Revolte auf Befehl der Aemas wieder entfernt. Jetzt berichten die Blätter Kairo's, daß die Fanatiker dajelbst dieser Statue den Kopf abgehauen und den Leib geöffnet haben, um nachzuweisen, ob dieselbe keine Schätze oder wichtige Schriften in sich berge. Das Metall wurde einem Erbdöler verkauft. 1870 schickte Kaiser Wilhelm dem Sultan von Bornu in Afrika durch Dr. Nachtigal unter anderen Geschenken auch eine Tafeluhre, auf der ein vergoldeter bronzener Engel stand. Der Sultan ließ sich eine Haube geben und ließ den Engel weg.

(Eine Prinzeßin als Ueberseherin.) Prinzessin Christian von Schleswig-Holstein, eine Schwester der Gemahlin des ältesten Sohnes des deutschen Kronprinzen und eine Schwägerin des Geheimrathes Eszmarck in Kiel (welcher mit einer Prinzessin von Schleswig-Holstein vermählt ist), hat dessen bekanntes Buch über die erste, den Verwundeten zu leistende

Hilfe ins Englische übersezt. Der englische Titel des Werkes lautet: „First aid to the injured by Dr. Fr. Eszmarck, translated from the German by H. R. H. Princess Christian“

(Eine sonderbare Wette) führte dieser Tage den Kaufmann Olesin in Petersburg vor den Friedensrichter. Derselbe sah, wie die „Pet. Gaz.“ berichtet, mit seinen Freunden im Gasthause und hatte schon längere Zeit geacht, als er plötzlich in einer Ecke den ebenfalls stark angetrunkenen zerkummpelten Staforski, seines Standes ein Edelmann, bemerkte. — „He Du da! Unkrautgesicht! Komm' mal her!“ rief Olesin. Staforski rührte sich nicht. — „Nun, hörst Du nicht? Komm' her! Einen Schnaps will ich Dir eingießen!“ — Das half und Staforski schwankte herüber. — „Wie der Kerl pendelt! Wie eine Weidenröhre!“ bemerkte Olesin zu seinen Freunden. — „Wie denn nicht“, lautete die Gegenrede, „wenn der Magen leer ist?“ — „Aber zum Trinken hast Du Geld? Was, alter Trunkenbold?“ — „Selbst Trunkenbold! Geh' doch mal längs einem Dielenbrett!“ — Olesin sprang auf. — „Warum nicht? Es gilt. Komm', wir tanzen einen Kajatschok; fälle ich zuerst, so erhältst Du drei Rubel, fällst Du zuerst, so zerbläue ich Dir den Buckel!“ — Der Wettanz beginnt und nach den ersten Paß streckt sich Olesin hin. Staforski verlangt nun die drei Rubel, erhält aber von seinem Partner nur ebenso viel — Stoßschläge. — Ein Prozeß war die Folge hievon und Kaufmann Olesin muß nun zwei Wochen Polizeiarrest absitzen.

(Wo bleiben alle abgespielten Klaviere?) Diese Frage wird sich wohl schon Mancher aufgeworfen haben angesichts der steigenden Produktion dieses beliebtesten aller Musikinstrumente. Einen kleinen Fingerzeig gab vor Kurzem ein Säulenschlag in Berlin, laut welchem 100 gebrauchte Pianinos zu kaufen gesucht wurden. In Drehpianos verwandelt, gehen sie in alle Welt hinaus, nach Rußland und in andere halbcivilisirte Länder wo die Kunst des Klavierspiels noch nicht ihren Einzug gehalten hat, wo man doch ebenso gern ein Täzchen improvisirt, wie an der blauen Donau oder am grünen Stand der Spree.

(Attentat auf ein Theater.) Aus Riga, wo vor etlichen Wochen das Theater abgebrannt ist, wird neuerdings über ein e v e r s u c h t e V r a n d l e g u n g i m T h e a t e r berichtet. Der Bericht lautet: Ein Bühnenstück unerhörter Art wurde am Montag Abends in unserem Interimstheater begangen. Nachdem der in seinen Urfaßen nicht aufgeklärte Brand vom 14. Juni d. J. unser Stadttheater in eine Ruine verwandelt und der dramatischen Kunst ihre dauernde Stätte auf Jahre geraubt hat, ist jetzt der seiner Vollendung rüftig entgegen schreitende Interimstheaterbau von einem gleichen Schicksal bedroht gewesen. Es war gegen halb 7 Uhr Abends. Der Bau-Aufscher war eben dabei, die tägliche Kontrolle über die beim Bau beschäftigten und denselben verlassenden Arbeiter auszuüben, als während dieser Thätigkeit ein Feuer-

(26. Fortsetzung.)

Ein Mönch.

Roman nach dem Französischen des Ernest Daudet. 18.

Dieser Morgengruß besaß für Aurégan besonderen Reiz. Es war dies ein Morgenröthe-Strahl, dessen Schein seine Schritte bis zum Abend erhllte, eine täglich sich erneuernde Besitzergreifung seines Glückes. Cines Tages, als er seiner Gewohnheit gemäß in das Schloß kam, theilte ihm ein Diener mit, Frau v. Vallauris sei leidend und könne ihn nicht sehen. Er kehrte traurig nachhause zurück, und da er nicht wußte, was er bis zur Stunde thun sollte, da er glücklicher zu sein hoffte, nahm er seine Flinte und versteckte sich in den Wald.

Er jagte den ganzen Vormittag, von einer mysteriösen Unruhe verfolgt, die er sich vergebens zu beschwichtigen bemühte und die ihm sein Glück von einem unerwarteten Ereignisse bedroht zeigte.

Als er heimkehrte, übergab man ihm einen Brief. Er erkannte auf dem Couvert die Schrift Susanna's.

Sie benachrichtigte ihn, daß sie bis zum Abende zurückgehalten sei, und bat ihn, sich nach dem Diner zu ihr zu verfügen.

Er blieb fieberhaft aufgeregter in seinem Zimmer, ohne sich der krankhaften Vorahnung erwehren zu können, die ihn seit dem Morgen verfolgte.

Zur bezeichneten Stunde sprach er bei Susanna vor. Er war erwartet worden.

Zu seinem großen Erstaunen ließ man ihn auf den ersten Stock hinaufgehen. Bis zu diesem Tage hatte ihn die Gräfin nur im Partere empfangen.

Sein Erstaunen ward noch größer, als der Bediente, der ihn führte, eine Thüre öffnete und ein Zeichen machte, daß er eintreten möge.

Er gehorchte und befand sich in einem Salon, der an das Zimmer der Frau v. Vallauris stieß.

Es war dies ein ziemlich geräumiges, luxuriös möblirtes Gemach.

Susanna saß vor einem Schreibtische und ordnete Papiere. Nachdem sie dieselben durchgesehen, warf sie die einen ins Feuer und band die anderen zusammen, indem sie sie in einem an ihrer Seite befindlichen Koffer warf.

— Gestatten Sie mir, meine Arbeit fortzusetzen, sagte sie, als sie Aurégan eintreten sah; ich habe Eile, mit derselben fertig zu werden, glücklicher Weise hindert sie mich nicht daran, mit Ihnen zu plaudern. Ich weiß,

daß Sie heute Morgens hier waren; ich konnte Sie nicht empfangen. Ich hoffe, daß Sie mir darob nicht zürnen.

— Sie waren leidend? fragte er, indem er sich an ihre Seite setzte.

— Leidend, nein, sondern beschäftigt. Ich war in Paris, ich komme von dort.

— Warum hat man mir nicht die Wahrheit gesagt . . . Man hätte mir viele und große Unruhe erspart.

— Meine Leute haben auf Grund meiner Befehle gehandelt, und zwar bona fide, denn mein Rutscher und meine Kammerfrau allein waren in mein Geheimniß eingeweiht. Alle Welt mußte mich hier glauben, während ich dort unten war.

— Ich hatte das Recht, zu hoffen, daß Sie mich nicht behandeln würden, wie Sie alle Welt behandeln.

— Und Sie hatten Recht. Sie werden sogar sehen, daß ich einen großen Unterschied mache zwischen Anderen und Ihnen. Selbst mein Vater kennt die Neuigkeit noch nicht, die ich Ihnen mitzutheilen beabsichtige.

— Welche Neuigkeit? fragte er ängstlich, indem er begriff, daß die böse Vorahnung, die ihn den ganzen Tag verfolgt hatte, im Begriffe stehe, sich zu verwirklichen.

Susanna erhob sich, machte einen Schritt, um sich ihm zu nähern und blieb vor ihm stehen.

Er bemerkte nun, daß sie ganz blaß sei und daß ihre Hände zitterten.

— Seit zwei Monaten wiederholen Sie mir, daß Sie mein Freund sind, sagte sie; es ist also nur gerecht, daß ich Sie als Freund behandle und die Ergebenheit, die Sie mir bekundet haben, mit Vertrauen vergelte. Seien Sie also der Erste, der erfährt, daß ich heirathe.

— Sie . . . Sie! rief er, indem er seinerseits sich so brüst erhob, daß sie, erschreckt, vor ihm zurückwich.

— Wollen Sie, daß ich es bereue, nicht abgereist zu sein, ohne Sie wieder zu sehen? fragte sie eindringlich.

Und da er auf seinen Sessel zurück gesunken war, fuhr sie hastig fort:

— Sie wissen, daß ich seit langer Zeit den Marquis de Sommer's liebe. Er hat die Vollziehung drücken verlangt, die mir nicht gestatteten, ihm mit einer Weigerung zu antworten, wenn ich die Bande, die uns vereinten, nicht für immer zerreißen wollte. Ich habe mein Herz befragt und mein Herz hat mir

gesagt, daß ich ihm nachgeben solle. Herr de Sommeré, der von einer langen Reise zurückgekehrt, hat heute Paris passiert. Ich habe ihn gesehen; im nächsten Monat bin ich seine Frau. Ich reise morgen nach Paris, wohin mich die Vorbereitungen zu meiner Hochzeit rufen und ich wollte mich nicht entfernen, ohne mich von Ihnen zu verabschieden.

— Das ist eine zarte Aufmerksamkeit, für die ich Ihnen dankbar bin, sagte Jacques Aurégan spöttisch, als sie zu sprechen aufgehört hatte.

Er erhob sich von Neuem, indem er den heftigen Zorn, der in ihm kochte, zu dämpfen sich bemühte.

Aber wenn er auch den Ausbruch desselben zu verhüten vermöchte, ganz verfehlen konnte er ihn nicht. Sein Gesicht nahm einen so wilden Ausdruck an, daß Susanna Furcht bekam.

Nie hatte sie ihn so gesehen, blaß, mit konvulsivisch zuckendem Munde und Wuth in seinen Augen.

Sie entfernte sich langsam von ihm und näherte sich dem Kamin, um die Glockenschnur in ihrer Nähe zu haben.

— Sie reisen ab? fuhr er fort. Und ich? Was machen Sie mit mir?

— Ich verstehe Sie nicht, antwortete sie.

— Dann will ich deutlicher sprechen. Ich liebe Sie; ich liebe Sie wahnsinnig; ich werde sterben, wenn Sie mir die Hoffnung rauben, die ich bisher gehegt habe, die Hoffnung, Ihr Herz zu rühren. Diese Liebe stammt nicht von gestern; sie datirt von dem Tage, da ich als Priester ohne Schwäche zu meinem Unglücke auf meinem Wege Ihnen begegnet bin. Weil ich Sie liebte, habe ich das Kloster verlassen, die Kutte abgeworfen und die Gelübde, die ich freiwillig ausgesprochen, mit Füßen getreten; weil ich Sie liebte, habe ich aus Verzweiflung, Sie nicht wiederfinden zu können, mein entehrtes Leben durch alle Gassen geschleppt; weil ich Sie liebte, habe ich, nachdem ich Sie wiedergefunden, mich hier niedergelassen, habe ich mich folgsam und unterwürdig gezeigt, indem ich nichts verlangte, als in Ihrem Schatten leben zu dürfen, glücklich durch jedes Lächeln, das auf mich fiel, wie ein Armer durch ein Almosen, das in seine Hand gefallen. Und nun, da mein Leben sich hier, in Ihrer Nähe konzentriert hat, da ich mit Allen gebrochen habe, mit der Würde, dem Talente, den Gewissensbissen, der Ehre, den Vergnügungen, um Ihnen, meinem Idol, daraus ein Piedestal zu errichten, nun sprechen Sie mir davon, abzureisen und mich zu verlassen? Ist das denn möglich?!

Indem Susanna ihn anhörte, bekam sie wieder Muth. Auch sie hatte ihre Liebe zu vertheidigen, und

schein in dem Versenkungsraume der Bühne bemerkt wurde. Ein Arbeiter, der um sein Werkzeug zu holen in den Raum hinabgestiegen war, scheint der Erste gewesen zu sein, der die Flamme wahrnahm. Ohne Bedenken und mit selbstverleugnendem Muthe warf er sich auf die emporlodende Flamme, und es glückte ihm, sowie einigen gleichzeitigen durch den hellen Schein aufmerksam gewordenen und hinzugeeilten Bauleuten das weitere Umsichgreifen des Brandes zu verhüten. Als hierauf die Brandstelle untersucht wurde, fand man, daß in raffiniert überlegter Weise alle Anstalten zu einer sich möglichst sicher vollziehenden Brandstiftung getroffen waren. Hobelspäne und Bretter übereinandergelagert und mit Petroleum übergoßen, ferner Schiefpulver (im Ganzen drei bis vier Pfund) in zwei Blechboxen und einem Packet, schließlich Papier und Lappen mit Petroleum getränkt. Das Feuer muß eben angelegt worden sein, als der erwähnte Arbeiter es bemerkte. Vorgeistlicherweise ist die tiefste Entrüstung über dieses Vubenstück allgemein. Ebenso allgemein ist die Befestigung der Voraussetzung, daß der Brand des Stadttheaters am 14. Juni einem gleichen Vubenstück seine Entstehung verdankt. Die Frage liegt, wie die „Nigai'sche Zeitung“ meint, nahe, ob der Brand des alten Kunsttempels nicht mit diesem teuflischen Anschläge auf den interimsistischen Bau in direktem Zusammenhang steht.

(Eine unsichtbare Stadt.) Das ist das neueste Amerika-Wunder, welches von dem Newyorker „Welttr. Journ.“ der Aufmerksamkeit des bewunderungsbereiten Europa empfohlen wird. Es schreibt nämlich: „Wir lesen, daß der Herausgeber einer Zeitung in einer neu angelegten Stadt, welche an der Texas- und Pacific-Eisenbahn liegt, jüngst seinem empörten Herzen in folgender Weise Luft machte: „Es ist dies das letzte Mal, daß wir die Verfümmelung der Rüge der Texas- und Pacific-Eisenbahn, an unserer Stadt anzuhalten, rügen. Die alte Entschuldigungs der Kondukteure, daß sie unsere Stadt Skitsville nicht erkennen würden, selbst wenn sie dieselbe suchten, erscheint in ihrer ganzen Unhaltbarkeit, wenn wir daran erinnern, daß wir heute Morgens eigenhändig einen hell angeführten großen Pfahl neben dem Geleise eingruben, den der Lokomotivführer auf mindestens eine halbe Meile Entfernung sehen muß. Heute Abends werden wir eine große Stall-Laterne an den Pfahl hängen. Wenn der Nacht-Epreehng dieses Signal wieder unbeachtet läßt, so wird das Volk von Amerika erfahren, mit welcher Niederträchtigkeit und Tücke das feige und gierige Monopol gegen das Aufblühen einer Metropole kämpft, welche durch ihre Lage bestimmt ist, die Königin des Westens zu werden.“

(Rubel = Freunde.) Das in Kolin erscheinende Blatt „Moruna Geska“ macht in seiner jüngsten Nummer seinem Grimm über den deutsch-ungarischen Text der neuen „Einser-Noten“ Luft und plaidirt dafür, daß die Gzehen einen Theil dieser magyarisch-deutschen Noten durch den russischen Rubel ersetzen sollen. Die Kolinser Geldinstitute mögen ersucht werden, sich einen größeren Vorrath russischer Rubel anzuschaffen, womit der Umlauf in weiteren Kreisen besorgt werden würde.“ Dieser Gedanke, sagt das patriotische Gzehenblatt, begehre allgemeiner Zustimmung und bald werde man gewiß in Böhmen einige Millionen russischer Rubel — das Stück zu 1 fl. 18 fr. — circuliren sehen.

je drohender und schrecklicher diese Gefahr war, die sie seit zwei Monaten zu beschwören trachtete, umso größer wurde ihr Muth.

— So halten Sie Ihr Versprechen, rief sie mit bitterem und stolzem Lächeln. Als Sie mich, nach unserem Wiedersehen in Houlgate, bis hieher zu verfolgen wagten, wollte ich Sie nöthigen, sich zu entfernen; ich war sogar entschlossen, mich zu entfernen, wenn Sie mir dieses Opfer nicht bringen wollten. Ich habe Sie gerufen, ich habe in loyaler Weise eine Auseinandersetzung herbeigerufen. Ich habe Ihnen gesagt, daß ich den Marquis v. Sommeré liebe, und ich habe Ihnen auch Alles gesagt, was ich von Ihnen befürchte. Ich mußte damals, daß Sie mein Geschick in Händen haben, da ein Wort von Ihnen mich ins Verderben stürzen kann. Sie haben soviel Eloquenz daran verwendet, die Reinheit Ihrer Absichten zu verfechten, daß ich mich rühren ließ. Sie waren unglücklich; Sie appellirten an die Hilfe einer aufrichtigen Freundschaft; ich habe Ihnen die meinige angeboten. Aber indem ich sie Ihnen anbot, stellte ich eine Bedingung, und diese Bedingung haben Sie feierlich angenommen. Ja, Sie haben sich verpflichtet, sich folgsam und resignirt zu zeigen, wenn unvorhergesehene Umstände mich zwingen würden, mich von Ihnen zu trennen. Diese Umstände, Herr Aurégan, sind heute vorherrschend, und ich erinnere Sie an Ihre Verpflichtung.

— Es ist nicht mehr in meiner Macht, dieselbe einzuhalten. Sie haben Alles gethan, um sie mich vergessen zu machen. Ja, seit zwei Monaten verzeihen Sie mich in einem Taumel. Indem Sie sich freundlich und vertraulich zeigten, haben Sie mich glauben gemacht, daß Sie mich lieben könnten. Absichtlich oder unabsichtlich haben Sie mein Herz mit heißer Hoffnung erfüllt. Es ist zu spät für Sie, zurückzutreten.

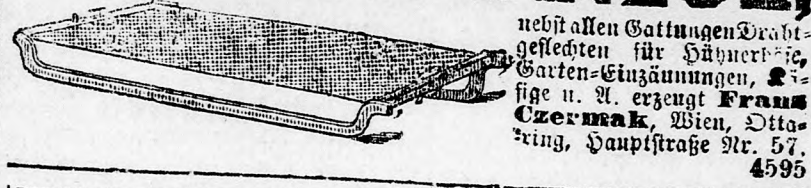
— Ich, zurückzutreten! Um zurückzutreten hätte ich mich hingeben müssen! Wann habe ich mich hingeben?

— An jedem Tage und in jeder Stunde! Was liegt übrigens daran, was geschehen ist! fuhr Jacques Aurégan fort, dessen Zorn auf das Höchste gestiegen war. Was liegt daran, daß Sie diesen Jean de Sommeré oder einen Anderen lieben! Was liegt an den Versprechungen, die Sie ihm gemacht haben! Was an allen jenen Versprechungen, die Sie mir entrißen haben! Ich liebe Sie, und Sie können mich nicht verlassen.

Susanna machte eine Bewegung der Beachtung.

(Fortsetzung folgt.)

**Drahtmatratzen,**



nebst allen Gattungen Drahtgesechten für Säugerküchen-Einzäumungen, 2-7-ige u. A. erzeugt **Franz Czermak**, Wien, Dittling, Hauptstraße Nr. 57. 4595

**Bezugs - Scheine**

auf „**Rothe Kreuz-Lose**“

Ziehung 2. Januar 1883, Haupttreffer 200,000 fl.

in Monatsraten per Stück mit 1 fl. Bei 5 Stück fünf Gulden u. s. w. im

**BANKHAUS** 14102

**G. E. Schreiber,**

Budapest, Christophplatz 6.

**Gummi u. Fischblasen.**

Echt französisch, von 2-8 fl., wie auch Damenbesatzitäten (Pariser Schwämme) pr. Dgd 4 fl. bei

**Mor. Pollitzer, k. k. Bandagist,**

Deáksgasse, Budapest. 11088

**F. W. UNGER'S SOHN,**  
Franz-Deáksgasse 7,  
empfiehlt den geehrten Damen sein reich sortirtes Lager in gefirhten Kinder-Jäckchen, Kleidchen, Hauben, Schuhen, Samaschen, Patent Kinder-Anzüge, als vorzüglichster Schutz gegen Erkältung. Damen- u. Mädchen-Westen, Kopf- u. Umhängtücher zu jedem gewünschten Preis. 14144

**Am 1. November**  
muß das Lokal der Schuhwaaren-Fabrik-Niederlage

**Schulhof Adolf,**  
IV., Karlsring, Karlskaserne.  
Gewölb 24-25,  
geräumt sein, weshalb die kostbaren Vorräthe aller Gattungen

**Schuhe u. Stiefel**

für Damen, Herren und Kinder über 20,000 Paar zu jedem Preise auch tief unter dem Kostenpreis ausverkauft werden.

Dem hochgeehrten Publikum ist jetzt bis 1. November Gelegenheit geboten, staunend billige Schuhwaaren sich anzuschaffen.

Vom 1. November ab befindet sich das Verkaufslokal dieselbe Kasernenfront Nr. 6-7, in der jetzigen Spielwaarenhalle.

**283ste Geld-Lotterie.**

Diese neueste Hamburger Geld-Lotterie enthält 93,500 Lose und 47,600 Gewinne nebst einer Prämie von 250,000 Mark, alle diese Gewinne werden in 7 Klassen oder Abtheilungen ausgetost:

- |   |                                  |
|---|----------------------------------|
| 1. Klasse 4000 Gew. = M. 116,000                        | 4. Klasse 4000 Gew. = M. 452,100 |
| 2. " 4000 " = M. 210,620                                | 5. " 2500 " = M. 415,600         |
| 3. " 4000 " = M. 331,150                                | 6. " 1500 " = M. 351,655         |
| 7. Klasse 27,600 Gewinne und 1 Prämie mit M. 6,757,150. |                                  |

**Es existirt keine Lotterie, welche grössere Chancen bietet!!**

Das Verlosungsprogramm der 47,600 Gewinne ist von der Hamburger Regierung genehmigt und außerordentlich interessant für den Spieler zusammengestellt, weil der Gewinner des Haupttreffers Gewinn im glücklichsten Falle

**400,000 Mark**

beträgt.

Spezielle Aufstellung aller 47,600 Gewinne und 1 Prämie.

1 Prämie á M. 250,000 = M. 250,000	5 Gewinne á M. 4,000 = M. 20,000
1 Gewinn á M. 150,000 = M. 150,000	108 " á M. 3,000 = M. 324,000
1 " á M. 100,000 = M. 100,000	264 " á M. 2,000 = M. 528,000
1 " á M. 60,000 = M. 60,000	10 " á M. 1,500 = M. 15,000
1 " á M. 50,000 = M. 50,000	3 " á M. 1,200 = M. 3,600
2 Gewinne á M. 40,000 = M. 80,000	530 " á M. 1,000 = M. 530,000
3 " á M. 30,000 = M. 90,000	1073 " á M. 500 = M. 536,500
4 " á M. 25,000 = M. 100,000	101 " á M. 300 = M. 30,300
2 " á M. 20,000 = M. 40,000	25 " á M. 250 = M. 6,250
2 " á M. 15,000 = M. 30,000	85 " á M. 200 = M. 17,000
1 Gewinn á M. 12,000 = M. 12,000	100 " á M. 150 = M. 15,000
24 Gewinne á M. 10,000 = M. 240,000	27069 " á M. 145 = M. 3,925,005
3 " á M. 8,000 = M. 24,000	2400 " á M. 124 = M. 297,600
3 " á M. 6,000 = M. 18,000	15725 " á 100, 94, 67, 50, 40, 20 M.
54 " á M. 5,000 = M. 270,000	

Der Preis der Lose ist amtlich festgestellt und beträgt für die erste Klasse der Abtheilung

De. W. fl. 3.50 für ein ganzes Originallos.

De. W. fl. 1.75 für ein halbes Originallos.

De. W. fl. —90 für ein viertel Originallos.

Jedes Los ist mit dem Staatswappen versehen, auch die halben und viertel Lose. Den Bestellungen beiliegen man den entfallenden Betrag beizulegen in österr. Banknoten oder in österr. Postmarken. Eventuell versehen wir die Lose auch gegen Postnachnahme. Jeder Loszusendung legen wir das amtliche Ziehungsprogramm bei, woraus die genaue Eintheilung der Gewinne und die Einlagen jeder Klasse zu ersehen sind. Sollte der Empfänger unserer Sendung durch das Verlosungsprogramm nicht befriedigt sein, so sind wir bereit, vor Beginn der Ziehung 1. Abtheilung die Lose wieder retour zu nehmen und das bezahlte Geld zu retourniren. Auf Wunsch senden wir das ausführliche Ziehungsprogramm auch ohne Losbestellung franko ein. Der Name jedes Bestellers wird in unseren Büchern notirt und die offiziellen Ziehungslisten werden wir gleich nach jeder Ziehung an jeden Losinhaber. Die gewonnenen Beträge halten wir sofort zur Verfügung der Gewinner. Auf Wunsch wird der Betrag auch am Wohnort des Gewinners ausbezahlt. Für die 1. Abtheilung dieser Lotterie nehmen wir

**bis 31. Oktober d. J.**

Bestellungen entgegen und bitten dieselben direkt zu adressiren an das

**Haupt-Lotterie-Bureau  
Isenthal & Co., Hamburg.**

Unsere Firma besteht schon mehr als ein halbes Jahrhundert und wir waren schon oft in der Lage, in Oesterreich bedeutende Haupttreffer auszuzahlen. Wir danken dem p. t. Publikum für das uns bisher entgegengebrachte Vertrauen und hoffen auch für die Zukunft durch prompte und exakte Ausföhrung aller Aufträge uns dieses Vertrauens würdig zu zeigen. 14214

# kleiner Anzeiger des „Neuen Wiener Journal“.

Auskünfte ertheilt und Anträge übernimmt die Expedition gratis.

**Zu suchen zum sofortigen Eintritt:**  
**Erzieherinnen**  
 mit Sprach- und Musikkenntnissen für Budapest und Provinz, 3-600 fl.  
**Schul-Agentur der Frau Anna Gerjon**  
 (Tochter der Frau Julie Beck in Wien),  
**Budapest, Palatin-gasse 15, Parterre.**  
 Billiges Logis u. Pension: 25371

Im **Politischen Volksblatt** erscheint seit 24. September nebst anderen Romanen auch unter dem Titel **Ein Vergeßener im Armenhause** ein neuer Roman von **Gustav Klinger**. Neu eintretende Abonnenten erhalten die bisher erschienenen Fortsetzungen dieses Romanes gratis nachgeliefert. Die Administration des **Politischen Volksblattes**.

**Kapitalisten,**  
 große und kleine von 200 bis 10,000 Gulden, welche ihr Kapital mit wenig Risiko in ganz kurzer Zeit verdoppeln, im halbwegs günstigen Falle auch verdreifachen können, wird unter „A. B. C. 100 Hauptpost restante Budapest unentgeltlich Auskunft und Rath ertheilt.“ 25526

**Ein Blahagent**  
 (Christ) wird sofort aufgenommen. Jene vom Speze-reisache werden bevorzugt.  
 C. Bessenyei, Ofen, II. B., Hauptgasse Nr. 17. 25545

**Ein Kommiss**  
 für ein Küchenrichtungs-Geschäft wird aufgenommen.  
 Näh. in der Exp. 25547

**Blacirungs-Agentur.**  
 Vormerkung von Wohnungen, männliches u. weibliches Dienstpersonal wird unentgeltlich vorgemerkt im Dienstvermittlungsbureau Fr. Deák-gasse 3. 25554

**Gesucht Erzieherinnen**  
 zum sofortigen Eintritt für Budapest und Provinz, in bürgl. u. abl. Familien, mit Gehalt von 300, 400, 500, 600 und 700 fl. durch Dorothea Grossé, nordb. gepr. Lehrerin, Budapest, Gschennyi-Promenade 6, 2. Stock. 25560

**Eine Wohnung**  
 bestehend aus Vorzimmer, 2 Zimmern, Küche mit Wasserleitung wird für 1. November gesucht. Antr. unter „F. J. Nr. 12“ an die Exp. 25489

Der Verkauf der alten **Holzstöckel** als Brennmaterial beginnt am 20. d. M. **Radialstraße, Roudeau.** 25559

Egy 300 holdat meg nem haladó **kis birtok,**  
 mely Nógrád megyéhez tartozik, vétel miatt keresetkötik. A tulajdonosok ajánlati „M. L.“ poste restante ezim alatt a budai postahivatalhoz intézendők. 25550

**Matulaturpapier um 15 fl.**  
 pr. Meterzentner, liefert ab Budapest die Exped. d. Bl.

**Jahrzeits-Gedenkblätter** prachtvollst ausgeführt mit 50jähriger Berechnung á 1 fl. 20 bei Adolf Türk in Leipzig (Mähren). Reisende gesucht. 25523

**Ein junger Mann** wird aufgenommen gesucht, der die hiesigen Klavier-hältnisse kennt und im Getreide- und Produktengeschäft versirt ist. Offerte sind unter „R. S.“ an die Exp. zu richten. 25538

**Erzieherinnen mit fremden Sprachen,** wie auch mit und ohne **Musikkenntnisse** erhalten **vorzügliche Engagements** durch die seit 22 Jahren best. Schulagentur **Kohn, Dobutoza 3, Budapest.** 25532

**Zwei junge Studierende** wünschen für 1. November zu einer anständigen isr. Familie in ganze Verpflegung zu gehen. Gest. Antr. unter „M. L.“ an die Exp. 25543

Ein möblirtes **Zimmer** sucht ein streng solider junger Mann gegen 1 Klavier-ktion täglich mit Benützung seines eigenen Klaviers. Gest. Antr. unter „S. J.“ an die Exp. 25520

**Erzieherinnen.**  
 Nordb., franzos., engl. u. ungar. Präparandien-Lehrerinnen, mit und ohne Musik, ferner deutsch, ungar., französische Bonnen und Gespielerinnen empfiehlt den R. L. Herrschaften die Schulagentur des S. Schiesinger, Budapest, Grenadier-gasse Nr. 20. 25374

Ein kinderloses **Chepaar** sucht bei einem alleinstehenden Herrn gegen freie Wohnung die Bebiemung zu übernehmen oder als Hausmeister unterzukommen. Gefällige Anträge an die Exp. unter „D. F.“ 25509

**Destillir-Apparate** besonders zur Cognac-Fabrikation geeignet, vorzüglichster Konstruktion, aus dem rühmlichst bekannten Etablissement von Egret in Paris, sind preiswerth zu verkaufen. Dasselbst sind auch große Kellerlokale für Wein oder Getreide zu vermieten. Näh. in der Exp. 25496

**Kerepeserstraße 12** bei Albert Klinger, Juwelier und Uhrmacher, sind aus dem f. Verkauf ausgeföste Waaren zu staunend billigen Preisen zu haben. — Uhren mit 5jähriger Garantie.  
 Silber-Epfind. Krystallglas. fl. 8  
 Silber-Anf. Krystallgl. fl. 11  
 Silber-Anf. Doppelm. fl. 14  
 Silber-Pat.-Doppelm. fl. 12  
 Silber-Nem.-Krystallgl. fl. 14  
 Silber-Nem. Doppelm. fl. 17  
 Gold-Damenring. fl. 2.50  
 Goldschering, mass. fl. 4.50  
 Golddiamantring. fl. 8.50  
 Golddiamantgeh. fl. 15.—  
 6 Paar silbernes Dessertzeug. fl. 8.—  
 6 Paar großes Silber-Gezeug. fl. 14.—  
 Provinzaufträge prompt  
 Prescourante gratis.

**Ein Magazin,**  
 Sorokfärer-gasse Nr. 49, auch als Werkstatt stündlich zu verlassen. 25473

**Ein Käse- und Süßfruchtengeschäft** in der Josephstadt, auf gangbarem Posten, ist sofort preiswürdig zu verkaufen. Näh. in der Exp. 25532

**Ein Fräulein** wünscht für Kost und Wohnung in einem christlichen Hause einige Stunden in Klavier u. Literarischem zu ertheilen. Näh. in der Exp. 25525

**Gábor Deutsch,**  
**Klavier-Etablissement,**  
**Blafelaplag 2,** empfiehlt neue und überpielte Stuhlklavier von anerkannt besten Meistern zu staunend herabgesetzten Preisen, auch gegen Ratengahlung. Klaviere und Pianinos werden gegen eine monatliche Leihgebühr von nur 5. W. fl. 4 aufwärts vermietet. Alle Klaviere werden gegen neue umgetauscht, Klavier-Stimmungen und Reparaturen durch einen bewährten Klaviermacher unter Garantie prompt besorgt. 24840

Solide **junge Leute,** die sich mit guten Zeugnissen ausweisen können, finden lohnende Stellung bei Singer, Ofen, II., Hauptgasse 17. 24977

**Mustafa 93.**  
 Eine im besten Renommée bestehende **Trakt** mit Kollektur in einer frequenten Gegend, mit schöner anstößender Wohnung und billigem Zins, ist wegen Ueberföhlung sofort preiswürdig zu haben. Auskunft ertheilt aus Gefälligkeit der Hausbesorger **Karlsgasse Nr. 1.** 25574

**Erzieherin,**  
 die ungarisch und Deutsch unterrichtet, wird aufgenommen. Näheres Kerepesiut 55, 3. Stock Th. 15. 25577

**Zwei junge Leute** werden gegen fix u. Provision aufgenommen bei **L. Lappert, Waiznerboulevard 23, Trakt.** 25573

**Mustafa 93.**  
 Eine im besten Renommée bestehende **Trakt** mit Kollektur in einer frequenten Gegend, mit schöner anstößender Wohnung und billigem Zins, ist wegen Ueberföhlung sofort preiswürdig zu haben. Auskunft ertheilt aus Gefälligkeit der Hausbesorger **Karlsgasse Nr. 1.** 25574

**Intabulation**  
 auf Budapest Häuser ist billiges Geld zu vergeben. Ferner für **Recepte** von Kaufleuten und Industriellen von 200 fl. aufwärts jeder Betrag zu sehr mäßigen Zinsen. Näh. Königsgasse Nr. 38, I. St. Th. 11, täglich von 1-3 Uhr. 25522

Eine seit mehreren Jahren mit Erfolg thätige, tüchtige **Lehrerin** der **englischen Sprache** und **Literatur** hat noch einige Stunden zu vergeben, am liebsten in der **Festung** oder **Wasserstadt.** Vorzügliche Referenzen. Näh. in der Exp. 25326

**Mehreretausend alte Thüren** und **Fenster** sind in **alten Dimensionen** von **den demolirten Häusern der Radialstraße** zu **staunend billigen Preisen** bei **Brüder Giesler, Gr. Feldgasse 43, zu haben.** 21574

**Stuhlklavier,** fast neu, höchst elegant und dauerhaft ausgestattet, renommirtes Wiener Fabrikat, ferner 1 Nähmaschine und 1 Staffelei, Alles Ueberföhlungshalber billig zu haben. Königsgasse 49, 2. Stock, Th. 20. 25418

Eine gebrauchte **Leder-Garnitur,** eine grüne Stoff-Garnitur, sehr billig zu verkaufen. **Palatin-gasse 21, Parterre** im Hofe rechts die zweite Thür. 25578

**Ein Kommiss** der Papierbranche, welcher ungar. und deutschen Sprache mächtig ist, wird gesucht. Offerte sub „S.“ an die Exp. 25571

Eine israelitische **Erzieherin,** die ungarisch und Deutsch unterrichtet, wird aufgenommen. Näheres Kerepesiut 55, 3. Stock Th. 15. 25577

**Zwei junge Leute** werden gegen fix u. Provision aufgenommen bei **L. Lappert, Waiznerboulevard 23, Trakt.** 25573

**Mustafa 93.**  
 Eine im besten Renommée bestehende **Trakt** mit Kollektur in einer frequenten Gegend, mit schöner anstößender Wohnung und billigem Zins, ist wegen Ueberföhlung sofort preiswürdig zu haben. Auskunft ertheilt aus Gefälligkeit der Hausbesorger **Karlsgasse Nr. 1.** 25574

**Mustafa 93.**  
 Eine im besten Renommée bestehende **Trakt** mit Kollektur in einer frequenten Gegend, mit schöner anstößender Wohnung und billigem Zins, ist wegen Ueberföhlung sofort preiswürdig zu haben. Auskunft ertheilt aus Gefälligkeit der Hausbesorger **Karlsgasse Nr. 1.** 25574

**Mustafa 93.**  
 Eine im besten Renommée bestehende **Trakt** mit Kollektur in einer frequenten Gegend, mit schöner anstößender Wohnung und billigem Zins, ist wegen Ueberföhlung sofort preiswürdig zu haben. Auskunft ertheilt aus Gefälligkeit der Hausbesorger **Karlsgasse Nr. 1.** 25574

**Mustafa 93.**  
 Eine im besten Renommée bestehende **Trakt** mit Kollektur in einer frequenten Gegend, mit schöner anstößender Wohnung und billigem Zins, ist wegen Ueberföhlung sofort preiswürdig zu haben. Auskunft ertheilt aus Gefälligkeit der Hausbesorger **Karlsgasse Nr. 1.** 25574

**Josephine Lomov** wird höchst erjucht, wie gewünscht ein Schreiben abzuholen 40. 46. 25136

**Ein Tott. Pianino,** schön und gut erhalten, ist billig zu verkaufen. Königsgasse 34, I. St. 10. 25579

**Lehrlinge** im Papiergeschäft werden mit 5 fl. Honorar aufgenommen bei **W. Steiner, Königsgasse 6,** zu sprechen von 1/9-1/2 10, Mittags 12 bis 1. 25576

**Vertrathsantrag.**  
 Ein junger Mann von solidem Charakter, 25 Jahre alt, wünscht ein Fräulein oder eine kinderlose Witwe in angemessenem Alter zu ehelichen. An Vermögen werden 8-10,000 fl. verlangt. Diskretion verbürgt. Reelle Anträge werden unter „Zukunftiges Glück 33“ an die Exp. erbeten. 25572

**Cours special** de conversation française pour les Messieurs qui désirent employer utilement leurs soirées d'hiver. S'adresser par lettre sous conversation française Leopoldgasse 6, 1. etage 11. 25362

**Szép új zongorák** kaphatók jutányos áron. A venniakarók megtudhatják: Váczi-körút 42. sz. 180 em., 18. ajtó. 25564

In der **Leopoldstadt** auf einem der frequentesten Posten ist ein elegant eingerichtetes Kunden-Kleidergeschäft sofort zu verkaufen und am 1. November d. J. sammt Lokal zu übernehmen. Näh. Auskunft in der Exp. 25563

**Wirthsgeschäft.**  
 In einer belebten Gasse der Theresienstadt ist ein vollkommen eingerichtetes Wirthsgeschäft aus freier Hand stündlich zu verkaufen. Näh. die Exp. 25366

**Gesucht wird** ein 300-500 □ Klaster großer Grund mit oder ohne Bauföhigkeit außer der Mauthlinie, für eine Firnis-fiederei geeignet, zu kaufen oder zu pachten. Adresse in der Exp. 25565

**Weidinger-Ofen** zu verkaufen in der **Franken-Papierhandlung** in **Dien, II., Kettenbrückengasse.** 25367

Eine **Spezereitwaaren-handlung** mit Mehl und Kleinbranntweinschank, sehr gangbare Gegend, ist zu verkaufen. Näh. in der Exp. 25568

**Wohnung gesucht** pr. 1. November, 2 Zimmer, Küche, eventuell Wohnzimmer. Anträge und Preis unter „B. K.“ an die Exp. 25410

**aus passendes Geschenk für Fest- und Geburtstage** wird ganz besonders der Roman:

**„Die Geheimnisse des Rochus-Hospitals“** von **Gustav Klinger** empfohlen.

Dieser Roman, welcher schon bei seinem Erscheinen im „Politischen Volksblatt“ von dem romanlesenden Publikum mit außerordentlicher Sympathie aufgenommen wurde, bewirkte in ganz kurzer Zeit das Erscheinen von zwei großen Separat-Auflagen, die rasch vergriffen wurden und nach dem die Nachfrage nach diesem Romane noch immer eine sehr rege ist, wurde das Erscheinen noch einer dritten Auflage veranlaßt. Der Roman

**„Die Geheimnisse des Rochus-Hospitals“** kostet 50 kr., mit Franko-Zusendung 55 kr.

Als Fortsetzung der „Geheimnisse des Rochus-Hospitals“ sind vom selben Verfasser erschienen die **„Neuen Geheimnisse des Rochus-Hospitals“** ebenfalls 3 Bände stark auch dieser Roman kostet 50 kr., mit Franko-Zusendung 55 kr.

Beide Romane kosten 90 kr. mit Franko-Zusendung 1 fl. Bestellungen sind zu richten an die **Administration des „Politischen Volksblattes“, Leopoldstadt, Spiegelgasse 5.**

**Seltenes Glück!!**  
**Ein Kompanion** zur Ausdehnung eines der lukrativsten Geschäfte. Vorläufiger Gewinn 5000 fl., wird aber nach dem Ausdehnen auf 20-40,000 jährlichen Gewinn gesteigert. Erforderlich bloß 7-8000 fl. und persönliches Mitwirken. Feinste und angenehmste Beschäftigung. Antr. in der Exp. 25406

**Ein junger Mann,** Christ, wird probeweise als Diurnist aufgenommen. Verbindung: **vollkommene Kenntniß der ungarischen u. deutschen Sprache** verlässlicher Ueberföher, schöne Handschrift. In der Buchhaltung Verföhrte haben den Vorzug. Offerte mit Zeugniß-Abschriften unter „S. H. 1844“ an die Exp. 25463

K. k. ausschl. privilegirter

## Haar-Retter

bekämpft jeden Kahlkopf unfehlbar in seiner früheren Föhle binnen einem Jahre; bei schwachen, schütterten Haaren oder wo dieselben stark ausgefallen, gemüßen 2-4 Flacons, um einen dichten, schönen Haarwuchs wieder zu erlangen. 14174  
 1 Flacon fl. 1.60, in die Provinz und das Ausland fl. 1.80.

**Tanner's Haar-Retter-Depot,**  
 Wien, Fünfhaus, Turnergasse Nr. 7.

**ELECTRO-HOMÖOPATHIE.**  
 Die neuen electrohomöopathischen Heilmittel zur Heilung sämtlicher Krankheiten übertreffen an Wirksamkeit die bisher bekannten Heilföhme.

**Ausführliches Lehrbuch fl. 2.**  
 Dr. Gauthier, homöopathische Central-Apothek, Genf. General-Depot für alle Länder. Spezial-Depot für Ungarn: Budapest, Apothekes „zum Reichspräsidenten“ Konsultirender Arzt Dr. H. Reichmann, Eszterházy, Békésszer Komitat.

Patent. Schrot- u. Mahl-Mühle



„TERNO“  
 Dieß prämirte, europ. pat., ganz aus Eisen und Gußstahl, unübertrefflich. unübertrefflich. 600-1500 Rilo (er Tag), s. unendlicher Dauer  
 Nr. 1 (Sanbtrieb) fl. 75, Nr. 2 (Krafttrieb) fl. 95, liefert die f. l. priv. Maschinen-Fabrik v. Krauß & Komp. in Wien (Währling)

Prachttausgabe, sehr billig!

## Petöfi's Gedichte

(Alexander)

in bester Ueberföhlung v. **OPITZ** m. Portr. 1864 2 Bde. (928 Seit.), eleg. groß gedruckte Ausg. statt fl. 4.50 nur fl. 1.80. In 2 **Prachtbänden** fl. 2.80. Palm'sches Antiquariat Palm & Goldmann, Wien, I., Babenbergstraße 1. 14225

## Geschäfts-Eröffnung.

Ich beehre mich hiermit bekannt zu geben, daß ich in **Budapest, Waiznergasse 27** (im Mocsonyi'schen Hause) den **ersten italienischen NATURBLUMEN-SALON** (Spezialität in frischen Bouquets, Kränzen etc.) eröffnet habe, wobei ich stets ein Lager von fertigen Bouquets, insbesondere feine Grant-Arbeiten, Kränze, Damen-Brustbouquets, Herren-Boutonnieres etc. aus lebenden Blumen zur Auswahl zu den mäßigsten Preisen vorrätig halte. Auch werden die gediegensten Phantastik-Arbeiten, als: Pyra's, Füllhörner, Rissen, Jardinières, Körbe, Neben-Garnituren etc., alles aus lebenden Blumen aufs feinste und eleganteste ganz so wie in der von mir gegründeten Blumen-Salons in Wien, Kärntnering Nr. 1 und Prag, Graben Nr. 37, angefertigt. — Insbesondere erlaube ich mir zum bevorstehenden Allerseele-Feste auf meine große Kollektion von **GRAB-KRÄNZEN**, sowohl aus exotischem Grün, als auch aus frischen Blumen von einfacher bis zur reichsten Ausstattung aufmerksam zu machen. **Bersendungen** in die Provinz werden prompt u. solid ausgeführt. Hochachtungsvoll **A. Kühnel, Waiznergasse 27, in Budapest.**

Der Generalkonvent der Evangelischen A. K.

— Sitzung vom 18. Oktober. —

Heute Vormittags haben im Brunnssaale des Budapester evangelischen Gymnasiums unter dem Doppelsitze des Distriktsinspektors Baron Desider Prónay und des Superintendenten Ludwig Geduly die Beratungen des Generalkonvents der evangelischen Kirche A. K. in Ungarn begonnen.

Der Konvent war sehr zahlreich besucht; aus allen Theilen des Landes hatten sich die Vertreter der einzelnen Distrikte und Seniorate versammelt. Die heutige Sitzung wurde beinahe ausschließlich durch die Debatte über die panslawistische Frage ausgefüllt.

Die Rede Prónay's wurde mit großem Beifall aufgenommen. Nach derselben verlas der weltliche Schriftführer Alexius Györy den Bericht der Scrutiniumkommission über das bekannte Abstimmungsresultat in Betreff der Wahl des Generalinspektors.

Paul Szontagh brachte sodann im Sinne des vorgeschlagenen Konferenzbeschlusses den Antrag ein, es sei nicht die engere, sondern eine ganz neue Wahl anzuordnen. Die Stimmen seien bis zum 15. Januar einzuliefern; ergäbe sich eine absolute Majorität, so werde der Konvent zu einer außerordentlichen Sitzung einberufen.

Nachdem noch ein Veiled'schreiben der reformirten Superintendenten H. K. jenseits der Donau hinsichtlich des Todes des Generalinspektors Baron Radvánsky verlesen worden war, folgte, der Tagesordnung gemäß, die Beratung der auf die panslawistische Frage bezüglichen Anträge.

Zunächst befürwortete Superintendent Czetus den bekannten Antrag der Theißer Superintendenten, welcher den Panslavismus als ein kanonisches Verbrechen erklärt, welches den Betreffenden unfähig macht, irgend ein Amt oder eine Würde in der evangelischen Kirche weiter zu bekleiden oder anzunehmen.

Hierauf befürwortete Distriktsinspektor Fabiny den Antrag der Montanuperintendenten, welcher ebenfalls die gegen den Staat und die Nation agitirenden Individuen für strafbar und amtsunfähig erklärt.

Nach der Befürwortung dieser zwei Anträge ergriff der Trenesiner Senior Franz Krizsán das Wort. Er bemerkte zunächst, daß zur Feststellung der kanonischen Fehler ausschließlich die Synode, keineswegs aber der Generalkonvent befugt sei.

Die kirchlichen Behörden werden die weltlichen Behörden in ihrem Streben, die Verbreitung des Panslavismus hintanzuhalten, auf das wirksamste unterstützen. Schüler, von welchen erwiesen worden, daß sie an ungarneidlichen Demonstrationen und an der panslawistischen Propaganda theilgenommen haben, werden für unfähig erklärt, ein kirchliches Amt (Seelsorge, Inspektorswürde, Lehrkanzel) zu übernehmen, selbst wenn sie zu wissenschaftlich qualifizirt wären.

3. Panslawisten können nicht zu Seelsorgern gewählt werden und Theologen, die sich panslawistische Umtriebe haben zu Schulden kommen lassen, können die Priesterweihe nicht erhalten.

4. Kirchliche Funktionäre, die dem Panslavismus huldbig, sind vor das Konsistorium zu stellen.

5. Die Superintendenten werden angewiesen, diesen Beschluß mit aller Strenge und Gewissenhaftigkeit auszuführen.

Superintendent Karfay billigte diesen Antrag, während Joseph Váno und Joseph Hört für den Theißer Antrag plaidirten.

Senior Krizsán: Ich bitte um Erlaubniß, meine Ausführungen in slovakischer Sprache vorzutragen zu dürfen. (Großer Lärm; Rufe: Blál! Hört, hört!) Redner fährt ungarisch fort: Im Jahre 1867 beschloß der Generalkonvent, daß man sich bei Verabreichung der kirchlichen Gelegenheiten auch der slovakischen Sprache bedienen dürfe. (Großer Lärm.) Ich bitte daher den Präsidenten, darüber zu entscheiden.

Präsident: Der Herr Senior ist allerdings berechtigt, sich welcher Sprache immer, die in der Kirche üblich ist, zu bedienen; allein er dürfte wohl einsehen, daß es in seinem eigenen Interesse liegt, sich einer Sprache zu bedienen, die wir Alle verstehen. (Stürmischer Beifall.)

Senior Krizsán (ungarisch): Zwei Drittel dieser Versammlung verstehen slovakisch (lebhafter Widerspruch), ich werde daher slovakisch sprechen. (Einige Stimmen: „Sie sprechen ja ganz gut ungarisch!“ — „Blál!“ — „Hört, hört!“)

Redner begann in der That slovakisch zu sprechen, doch rief dieser Versuch einen so großen, von den minder toleranten Elementen ausgehenden Lärm hervor, daß von Krizsán's Worten nichts zu verstehen war; der Lärm legte sich erst, als Krizsán wieder ungarisch fortfuhr. Er sagte im Wesentlichen: Der Generalkonvent ist nicht befugt, kanonische Gesetze zu schaffen. Ich erkläre als Seelsorger feierlich, daß ich dieses Vaterland liebe (Rufe: Aber das ungarische Vaterland!), ja wohl, ich liebe das ungarische Vaterland! (Stürmische Eisenrufe) und zum Beweise darf ich vielleicht anführen, daß ich als armer Seelsorger nie über die Grenze der Heimath hinausgestrebt und zwei reiche Pfarren, die mir in Mähren angeboten worden, abgelehnt habe, nur um in der Mitte meines armen, verkannten Volkes bleiben zu können. (Eisenrufe.) Ich bin ein Feind jedes Strebens, das gegen das Vaterland gerichtet ist. Wenn man aber unter Panslavismus auch das versteht, wenn jemand slovakisch predigt oder betet, so kann ich dieser Auffassung nicht beipflichten und diese Panslavismus will ich nie und nimmer verfolgt sehen. (Bewegung.) Es handelt sich also nur darum, was man unter Panslavismus versteht. Er empfiehlt übrigens, daß diese Angelegenheit an die Distrikte und Seniorate behufs Begutachtung geleitet werde.

Pfarrer Bartholomeides befürwortete den Theißer Antrag, während Pfarrer Alexius Geduly aus Komabánya zu Vánka's Antrag den Zusatz empfahl: Wenn ein Pfarrer oder Lehrer wegen eines panslawistischen Zeitungsartikels preßgerichtlich verurtheilt wurde, darf er sein Amt nicht weiterführen.

Senior Valtý befürwortete den Antrag Krizsán's, da es nicht gerathen sei, der Politik auf kirchliches Gebiet Einlaß zu gewähren, der Panslavismus aber sei eine politische Frage. — Nach ihm sprach Gyurácz für den Theißer Antrag.

Vizegepan Michael Földváry: Wenn die Slovakien so sehr betonen, daß sie gute Patrioten sind, so wundern wir uns, daß sie die Mittel, welche dem thatsächlich vorhandenen Uebel steuern sollen, verhorreszieren. Redner hält übrigens jenes Gezeß für das beste, welches deutlich ist und die langen Umdeutungen meidet; der Antrag Vánka's ist seiner Ansicht nach kurz und präzis abgefaßt, deshalb empfiehlt er ihn zur Annahme. Er thut dies jedoch in der Hoffnung, daß jene Personen, welche im Kirchenleben der Evangelischen die Führerrolle innehaben, es ihr Pflicht erachten werden, für die buchstäbliche Durchführung dieses Beschlusses Sorge zu tragen.

Pfarrer Johann Thebus hält drastische Mittel für angezeigt, da das Uebel gewaltig um sich gegriffen hat. Man fragt, was der Panslavismus sei? Die Beantwortung dieser Frage ist äußerst schwierig; weil Baron Radvánsky sagte: es ist etwas, was man nicht nachweisen kann, aber Jedermann fühlt es. Der Panslavismus besteht in dem Hass der ungarischen Nation, ihrer nationalen Bestrebungen und in der Schürung dieses Hasses. Alles, was ungarisch ist, ist dem Panslavismus ein Gegenstand des Abscheus. Diesen Geist hegt und propagirt er mit einer Fähigkeit, welche einer besseren Sache würdig wäre. Damit das Uebel im Keime erstikt werde, muß an die Quelle zurückgegangen und diese verstopft werden. Die Quelle aber sind die slovakischen Blätter, die den Geist des Panslavismus, das heißt des ungarneidlichen Verbreiten. Um dies nachzuweisen, verliest Redner mehrere Stellen aus den „Marode Noviny“ und anderen slovakischen Blättern, in welchen unter Anderem gesagt wird: „Die Russen sind die einzigen Vertheidiger des Glaubens“; „es wird eine Zeit kommen, wo der letzte Magyar in einem eisernen Käfig in ganz Europa zur Schau herumgeführt werden wird“; „hütet Euch vor der Verheirathung mit den Magyaren, damit Euer Stamm nicht verkümmere und Ihr nicht elende Bastarde zeuget“; „Kosuth, der nationale Knecht, ist durch seine slavischen Talente ein so großer Mann geworden“ u. s. w. Er reicht schließlich einen Antrag ein, welcher dahin geht, daß die Regierung und die öffentliche Meinung aufgefordert werden mögen, den slavischen Blättern „Korouhev“, „Marodnie Noviny“, „Hagmit“, „Serboinapánit“, „Slovenske Pohľady“, „Slovensky Letopis“, die mit ihrem Inhalte die studirende Jugend slavischer Zunge vergiften und dieselbe zum Haß gegen die ungarische Nation aufreizen, ihre besondere Aufmerksamkeit zu widmen. (Zustimmung.)

Distriktsinspektor Thomas Póchy: Es scheint, daß Mehrere den vom Theißer Distrikt eingereichten Antrag für zu stark halten. Es muß berücksichtigt werden, daß der Beschluß des Theißer Distriktes auf Grund konkreter Fälle, die ihm zur Kenntniß gebracht wurden, auf die erste Entzündung hin gefaßt worden ist. Namentlich wurden zwei Einwände erhoben: —stens, daß es mit unserem Vorgehen im Widerspruch stehe, ein politisches Verschul-

den für ein kanonisches Vergehen zu erklären. Der Theißer Distrikt wollte hiemit bloß kundgeben, daß er Denjenigen, der sich solcher Handlungen schuldig macht, unwürdig hält, kirchliche oder Schul-Aemter zu bekleiden. Auf den Ausdruck kommt es dem Distrikte nicht an und er glaubt, im Sinne seiner Mandatare zu sprechen, wenn er erklärt, daß der Theißer Distrikt von jenem Ausdrücke abstehet. Ferner gefiel jener Punkt nicht, welcher dem Anscheine nach gleichsam die Kinder für die Sünden ihrer Väter büßen lassen will. Auch dieser Passus ist falsch verstanden worden. Der Theißer Distrikt will nicht die Sünden der Väter an den Kindern ahnden, sondern daß die Stiftungen gleichfalls als Mittel benützt werden sollen, um panslawistische Väter strafen zu können. Da jedoch hiegegen Einwände erhoben wurden, so erklärt Redner, daß der Theißer Distrikt nicht an dem Buchstaben festhält, weshalb auch dieser Punkt fallen gelassen werde. Der Theißer Distrikt hat seinen Delegirten bloß eine Idee geben wollen, deren Durchführung dem Patriotismus des Generalkonvents überlassen wird. Redner schließt sich daher dem Vánka'schen Antrage an. (Lebhafte Zustimmung.) Das Amendement A. Geduly's ist unpassend, weil es nicht rätlich ist, bei solchen Beschlüssen in Details einzugehen. Die Beschlüsse müssen derartig sein, daß ihre Durchführung zum Theile dem Patriotismus der an der Spitze der Kirche stehenden Personen anheimgestellt sei. Verlassen wir uns darauf, daß diese nicht in Uebertreibung verfallen und z. B. in slovakischer Sprache zu predigen verboten werden. Was den Thebus'schen Antrag betrifft, so möge die Kirche auf kirchlichem Gebiete bleiben und politische Angelegenheiten bei Seite lassen.

Präsident Dr. Desider Prónay: Die Debatte ist soweit vorgeschritten, daß ich dieselbe wohl reasumiren kann; diesbezüglich weise ich einerseits darauf hin, daß diese Frage schon im Jahre 1880 vom Generalkonvent verhandelt wurde, andererseits aber darauf, daß sowohl der Theißer, als der Montandistrikt sich mit derselben befaßt hat, ja sogar auch der cisdanubische, denn sonst hätte er seine Delegirten nicht diesbezüglich mit Instruktionen versehen können. Ich glaube daher, daß über die Frage abgestimmt werden kann. Ich habe gefunden, daß der von Vánka eingebrachte Antrag allgemeiner Zustimmung theilhaftig wurde, ich kann daher wohl enunziiren, daß derselbe unter allgemeiner Zustimmung angenommen wurde. (Lebhafte Beifall.) Meiner Ueberzeugung nach ist der Zweck der Kirche die Realisirung einer moralischen Aufgabe; jener ihrer Beamten daher, der in dieselbe politische, und zwar staatswidrige Zwecke einmischen will, begeht eine mit seinem Amte inkompatible That. Andererseits nimmt die ev. Kirche eine hervorragende Position im Staate ein, daß sie betreffs einiger Fragen Stellung nehmen muß. Wir haben so wichtige Rechte, aber auch so wichtige Pflichten, daß unsere Kirche als solche auch ein Faktor der Kultur des ungarischen Staates ist und als solcher die kulturellen Aspirationen des Staates fördern muß. (Lebhafte Beifall.) Ich erkläre den Antrag Vánka's für angenommen.

Michael Sziliny bemerkt, daß die von Thebus erwähnten, nach Csaba und Sarvas gehenden panslawistischen Blätter nicht von den Protestanten, sondern von Katholiken gelesen werden.

Der Antrag Vánka's wird, unter Ablehnung der Zusatzanträge, angenommen, worauf der Vorsitzende die Beratung schließt. Die nächste Sitzung findet morgen Vormittags um 9 Uhr statt.

Gerichtshalle.

Budapest, 18. Oktober. (Ein Wirthshausheld.)

Matthias Wustlich, Ludwig und Ladislaus Simon wurden am 19. März d. J. in der Josephstadt, Große Kirchengasse, aus dem Wirthshause der Frau Marie Hüttner, wie man es dort heißt, einfach hinausgeschmissen. Daß es dabei nicht ganz glatt abließ, läßt sich bei dem Temperament der Josephstädter Jugend leicht denken, Wustlich zerschmetterte Alles, was ihm auf dem unfeindlichen Wege vom Schanktisch bis zur Thüre in die Hände gerieth und zog sich hierbei sehr schmerzhaft, sogar schwere Verwundungen zu. Seine beiden Freunde erboten sich, diese Schmach zu rächen und warfen große Kieselsteine durchs Fenster ins Wirthshaus. Schließlich legte sich die Polizei ins Mittel — allein ein Konstabler genügte nicht, Wustlich schlug ihn nieder, ebenso einen Honvéd-Korporal und erst nachdem Sulkurs anlangte, wurden Wustlich und seine Kameraden verhaftet. Heute fand die Schlussverhandlung statt.

Die als Zeugin vernommene Wirthin, Frau Marie Hüttner, erzählte heute den Hergang der Sache und meinte ganz treuherzig: „Mein Gott, es sind halt noch junge Leute, die ja einmal zu Verstand kommen werden.“ Der Gerichtshof verurtheilte Matthias Wustlich wegen thätlicher Widersehllichkeit nach §. 165 St.-G., sowie wegen boshafter Beschädigung fremden Eigenthums zu zwei Jahren Kerker, fünfjährigem Amtsverlust und 200 Gulden Geldstrafe, im Nichteinbringungs-falle zu 20 Tagen Arrest, Ludwig und Ladislaus Simon wegen des letzteren Deliktes zu je einem Monat Gefängniß und je 100 Gulden Geldstrafe, im Nichteinbringungs-falle zu zwanzigtägigem Arrest.

(Die Rabenmutter.) Die Felső-Hämorer Dienstmagd Anna Vuri, welche zwei ihrer unehelichen Kinder aussetzte und dem Tode preisgab, wurde vom Aranyos-Maróter Gerichtshof zu 15 Jahren Zuchthaus verurtheilt. Der oberste Gerichtshof bestätigte heute dieses Urtheil.

(Ein verurtheilter Advokat.) Der M.-Theerestopler Advokat Ludwig Wilsin, welcher in einem Ehecheidungsprozeß sich durch den Gegner seines Bevollmächtigten bestechen ließ und zu Lasten des Letzteren einen gerichtlichen Vergleich einging, der gerade das Gegengesetzte dessen enthielt, wozu ihn sein Klient bevollmächtigt hatte, wurde in erster Instanz zu anderthalb Jahren Kerker und fünfjährigem Amtsverlust verurtheilt. Der oberste Gerichtshof bestätigte dieses Urtheil, obgleich, wie Senatspräsident Karl Cséme in den Motiven erwähnte, der Angeklagte laut §§. 379, 381 und 383 zu fünf Jahren Zuchthaus verurtheilt hätte werden sollen. Da jedoch der Staatsanwalt bloß anderthalb

Fahren Kerker beantragte, so ging der oberste Gerichtshof nicht über den Antrag hinaus.

(Affaire Drmay.) Um halb 11 Uhr verkündete der Präsident das Urtheil, wonach Stephan Drmay von dem Verbrechen des Betruges freigesprochen, hingegen des Verbrechen der Untreue nach §. 462, Leichtsinnigkeit §. 463 St.-G., sowie des Verbrechen der Urkundenfälschung nach §. 394 St.-G. schuldig gesprochen und zu acht Jahren Zuchthaus, zehn Jahren Amtsverlust, sowie zum Verlust der politischen Rechte, vom Tage der abgeübten Strafe an, verurtheilt wird.

Der Kapitalist.

Budapest, 18. Oktober.

(Zur Lage des Versicherungsgeschäftes.) Die Verhältnisse im Versicherungsgeschäft waren in den letzten Wochen ziemlich normal; speziell in der Feuerversicherungsbranche überstiegen die Schäden nicht den im Oktober gewöhnlichen Durchschnitt. Im Ganzen sind aber die diesjährigen Geschäftsergebnisse in dieser Branche wenig befriedigend; das erste Semester nahm einen sehr ungünstigen Verlauf und war, wie es scheint, ausschlaggebend für das Resultat des ganzen Jahres.

(Österreichisch-ungarische Bank.) Mit größerer Spannung als sonst wird gegenwärtig den Ausweisen der österreichisch-ungarischen Bank entgegengelesen, weil die Reserve derselben derart zusammengeschnitten ist, daß eine Zinsfußerhöhung als eine möglicherweise nahe Eventualität betrachtet werden muß.

(Österreichische Staatsbahn.) Der österreichische Handelsminister befindet sich, wie die „Pr.“ vernimmt, bereits im Besitze der Gegenpropositionen der österreichischen Staatsbahn, welche gegenwärtig den Gegenstand des Studiums im Handelsministerium bilden.

Ministers zur Entsendung ihrer Unterhändler eingeladen werden. Dem genannten Blatte zufolge ist eine Verständigung zwischen der Staatsbahn und der österreichischen Regierung mit Sicherheit zu gewärtigen.

(Die Weinlese in Deutschland.) Wird ein sehr wenig befriedigendes Ergebnis liefern. So groß die Hoffnungen der Weinbauern im Frühjahr waren, so wenig sind die Ausichten vielfach im Herbst geworden.

(Veränderungen der Wiener Börsenkunden.) In der gestrigen Sitzung des Kurblatt-Komitees wurde über einen Antrag auf Abänderung der Börsezeit beraten. Nach eingehender Debatte wurde mit sechs gegen fünf Stimmen beschlossen, dem Plenum der Kammer vorzuschlagen, daß die Mittagsbörse von halb 1 bis halb 3 Uhr stattfinden solle.

(K. k. priv. österreichische Staatsbahn-Gesellschaft.) Die an die Linie Wien-Brünn-Bodenbach anschließenden Lokalbahnen Prelouc-K-Bobol und Kralup-Welwarn werden am 18. Oktober, Lubositz-Libochowitz am 22. Oktober und Chochen-Keitomiisch am 23. Oktober d. J. für den Gesamtverkehr eröffnet.

Steinbruch, 18. Oktober. (Originalbericht der Steinbrucher Vorstehenden.) Das Geschäft blieb unverändert. Ungarische alte schwere 57 bis 58 fr., junge schwere 59 bis 59 1/2 fr., mittlere 59 1/2 bis 60 fr., leichte 60 fr. bis 61, Bauernwaare, schwere 56-57 fr., mittlere 57 1/2-58 1/2 fr., leichte 59 fr., rumänische Bakonyer, schwere 60-61 fr. transito, mittlere 59-60 fr. transito, leichte 58 bis 59 fr. transito, serbische schwere 60 bis 61 fr. transito, mittlere 59 bis 60 fr. transito, leichte 58 1/2 bis 59 1/2 fr. transito.

Verlosung.

(Kürtenlose.) Bei der am 1. Oktober vorgenommenen Ziehung fiel der Haupttreffer von 300,000 Frcs. auf Nr. 524891, 25,000 Frcs. gewinnt Nr. 1204268, je 10,000 Frcs. Nr. 698503 und 801873, je 2000 Frcs. Nr. 244902 886512 1095178 1116225 1146806 und 1146810, je 1250 Frcs. Nr. 64256 64257 531190 609733 702854 770990 836144 881920 1596316 1649040 1660601 und 1664459, je 1000 Frcs. Nr. 11756 64259 397599 397600 415581 524893 524895 531187 696037 698504 744440 770987 801871 1000656 1000659 1004264 1232994 1401445 1517388 1517389 1517390 1596317 1596320 1642414 1643589 1701575 1948274 und 1975533.

Wasserstand vom 18. Oktober.

Table with columns for location (Donau, Theiß, Adria, Drau, Maros, Save) and water level changes (zugenommen, abgenommen, unverändert) with specific measurements.

Grendenliste.

Vom 18. Oktober.

Hotel National. St. v. Rehligen, Priv., München. - J. Bracher, Priv., München. - R. Fittler, Baumeister, Paris. - S. Hubert, Priv., Klauenburg. - J. Hangel, Gutsb., Neograd. - P. Marton, Gutsb., Bönöf. - J. Bakonföy, Gutsb., Dölköny. - J. Nagy, Advokat, Dölköny. - J. Tagányi, Gutsb., Arab. - G. Popper, Gutsb., Telbár. - P. Gömöry, Gutsb., Gömör. - Frau M. Pfist, Gutsbesitzerin, Brück. - J. Szappanos sammt Tochter, Gutsb., Dölköny. - Frau J. Weisberger, Gutsbesitzerin, N. Réde. - D. Petrich, Priv., Szemere. - J. Weis, Gutsbesitzer, Apostag. - J. Hanat, Gutsb., Solt. - G. Malatinsky, Gutsb., Affár. - J. Fay sammt Frau, Kaufmann, Léva. - D. Trier, Kaufm., Hamburg. - L. Nyarady, Ingenieur, Szentes. - Frau J. Pich, Beam-

tensgattin, Sgt.-Lamas. - A. Friedl, Kaufm., B.-Almás. - A. Rosenber, Kaufm., B.-Almás. - G. Greger, Agent, Wien. - S. Theodorovics, Gutsb., Sgt.-Endre. - G. Golub, Gutsb., Sgt.-Endre. - A. Schönfeld, Gutsb., Apostag. - J. Siluha, Gutsb., Sgt.-Fván. - A. Sipcsen, Maschinist, B.-Csaba.

Hotel zum weißen Höffel. M. Náh, kön. Bezirksrichter, Szilágysehi. - K. Tagleicht, Telegraphenamtchef, Ungvár. - K. Szartari, Katasterbeamter, Neusohl. - J. Melichy, Ingenieur, Lemberg. - A. Ugravics, Priv., Rumänien. - L. Starasina, Priv., Reischba. - A. Pantasi, Priv., London. - L. Kerekesti, Gutsb., Debreczin. - M. Váli, Geistlicher, Dorogháza. - P. Biszinsky, Lehrer, Dorogháza. - W. Rakitsovsky, Notár, P.-Süll. - G. Bieskey, Notár, Gömör. - K. Helmay, Notár, Heves. - M. Labantó, Notár, Slavonien. - M. Zerthó, Kessener, Peterwardein. - D. Freid, Kaufmann, Bicske. - S. Weil, Kaufm., Eny. - J. Straffer, Kaufm., Pils. - M. Spitzer, Kaufm., Losoncz. - J. Csikof, Kaufm., Komorn. - J. Hopper, Kaufm., Monor. - N. Weinberger, Kaufm., Galgóc. - M. Kleuer, Kaufm., Süll. - K. Reidl, Kaufm., Linz. - A. Wolf, Kaufm., Wien.

Hotel zum Erzherzog Stephan. C. Dausaert, Bankier, Brüssel. - K. Löwenstein, Bankier, Brüssel. - Frau Dr. G. v. Szalay, Gutsb., Preßburg. - H. v. Szalay, Offizier, Preßburg. - Frau U. Felger, Brück, Szegedin. - Frau E. Chorin, Priv., Wien. - J. Wolf, Kaufm., Wien. - M. Szecskó, Kaufm., Wien. - J. Neuhaus, Direktor, Wien. - Frau M. Charl, Priv., Wien. - J. Szabó, Oekonom, Miskolcz. - W. Weissgruber, Kaufm., Wien.

Hotel zum weißen Schwan. L. Schilling, Gutsb., Maros-Básárhely. - M. Meister, Industrieller, Dömsöd. - F. Magyar, Chirurg, Duna-Földvár. - J. Leitersdorfer, Kaufm., Arokhállás. - M. Brunner, Kaufm., Kód. - S. Györfi, Schauspielerin, Budapest.

Hotel zum goldenen Adler. Graf J. Bonagrác, Gutsb., Großwardein. - J. Fajnos, Gutsb., Neograd. - K. Vadsky, Gutsb., Somogy. - Dr. J. Nizinger, Adv., Somogy. - J. Zubák, Adv., Eszénab. - J. Harll, Prof., Eperies. - S. Stern, Prof., Szegedin. - J. Beres, Stuhlrichter, Neograd.

Hotel zur Königin Elisabeth. D. Thalz, Gutsb., Csep. - A. Máriássy, Notár, Kaschau. - A. Solz, Geistlicher, Moskau. - J. Guggenberger, Geistlicher, Nácsovár. - E. Linder, Adv., Antalfalva. - Dr. L. Rubinyi, Adv., Sgt.-Miklós. - L. Blant, Kaufm., Ansbach. - M. Krauß, Beamter, Malaczka.

Hotel zur Stadt London. M. Bredow, Reiterin, Konstantinopel. - F. Aler, Beamter, Bukarest. - A. Feld, Beamter, Wien. - J. Mitterbach, Beamter, Wien. - M. Kristawitsch, Kaufm., Witrowitz. - M. Hirsch, Kaufm., Neutra. - S. Klein, Kaufm., Arad. - A. Wagner, Priv., Tabor.

Hotel Banonia. S. Vics, Gutsb., Weissenburg. - J. Fiath, Obergepan, Bepprim. - J. Mikola, Postmeister, Heves. - G. Danács, Pfarrer, Waigen. - G. Oláh, Ingenieur, Páskó. - P. Rók, Ingenieur, Galas. - S. Huber, Direktor, Eperies. - S. Fába, Pfarrer, N.-Endred. - A. Poliska, Oberjäger, Munkács. - Dr. Komáromy, Arzt, Beregháza. - S. Komáromy, Arzt, Ujfal. - V. Végh, Beamter, Szegedin. - P. Jeries, Fabrikant, Starckenbach. - J. Hacker, Kaufm., Kecskemet.

Holzwarth's Hotel Frohner. Baron Riese, Stallburg, Priv., Wien. - A. Collmann, Ingenieur, Wien. - E. Blad, Ingenieur, Miskolcz. - G. Appenzauer, Unternehmer, Kalocsa. - J. Adler, Fabrikant, Wels. - L. Kefete, Fortstadjunkt, Schennik. - J. Preislich, Priv., Szolnok. - A. Löwy, Kaufm., Csaba. - J. Gáspár, Kaufm., Neusohl. - S. Schmiechel, Kaufm., Losoncz. - K. Brunner, Kaufm., Hainfeld. - J. Scheer, Kaufmann, Debreczin.

Hotel Hungaria. Graf M. Esterházy, Gutsb., Cseklés. - J. Wagner, Gutsb., Klauenburg. - J. Nagy, Advokat, Szolnok. - J. Schavel, Priv., Wien. - M. Schwarzer, Priv., Wien. - G. Kadda, Ingenieur, Wien. - J. Jäger, Journalist, Wien. - M. Andalker, Schauspieler, Wien. - R. Pollát, Kaufm., Wien. - R. Weinbein, Kaufm., Wien. - J. Leibkind, Kaufm., Wien. - S. Engel, Kaufm., Wien. - J. Weinberger, Kaufm., Wien. - A. Rosenbaum, Kaufm., Wien. - A. Bernhardt, Kaufm., Berlin. - F. Müller, Beamter, Szinna. - G. May, Fabrikant, Kamenik.

Hotel zum Tiger. L. Hofku, Advokat, Déva. - J. Pollák, Direktor, Wien. - F. Drabovský, Maschinist, Uj-Verbás. - E. Granichstädter, Kaufm., Wien. - J. Rauba, Kaufm., Brünn.

Hotel Orient. J. Szöfer, Gutsb., Galák. - S. Derményi, Gutsb., Sgt.-Miklós. - L. Udvardi, Gutsb., Lapió-Szele. - F. Kalesics, Priv., Mező-Tur. - H. Dingha, Notár, D.-Tura. - G. Bene, Notár, Típa-Nána. - J. Javor, Kaufm., Solt. - F. Cseklád, Kaufm., Berlin. - G. Goldner, Kaufm., Szolnok. - J. Molnár, Oekonom, Szegrad. - J. Ledokty, Kaufm., Nagypáznisa. - G. Fischer, Kaufm., Wien. - M. Reuss, Kaufmann, Wien. - H. Klein, Kaufm., Miskolcz.

Hotel zur Stadt Paris. E. Ritter v. Mertens, Rentier, Wien. - L. Polya, Pfarrer, Uueb. - G. Saas, Apotheker, Szegedin. - A. Hoffer, Priv., Meran. - P. Gebremez, Priv., Weiskirchen. - J. Straffer, Student, Preßburg. - J. Freund, Kaufm., Szereb. - H. Deutlich, Kaufm., N.-Károly. - J. Raich, Kaufm., Sgt.-Somlyó. - J. Grünfeld, Kaufm., Wien. - S. Weil, Kaufm., Eny. - J. Jolowicz, Buchhändler, Berlin. - B. Walburg, Photographensgattin, Salzburg.

Hotel zur Königin von England. Baron J. Nopcsa, Oberstallmeister, Gödöllő. - Gr. H. Strachwitz, Gutsb., Graz. - Gr. L. Batthyány, Gutsb., Graz. - Baron R. Wecklenburg, Gutsb., Wien. - J. Hubár, Gutsb., Balogh. - B. Rutényi, Gutsb., Gömör. - L. Jdrányi, Gutsb., Vöröb. - J. Mejer, Gutsb., Vöröb. - D. Szurecsányi, Obergepan, A.-Rubin. - M. Békffy, Rentmeister, Fölgárdi. - D. Krauß, Kaufm., Großwardein. - S. Reich, Kaufm., Temešvár. - L. Kern, Kaufm., Wien. - L. Stern, Kaufm., Wien. - A. Rosenstein, Kaufm., Heilbronn. - Dr. J. Topalo, Arzt, Trieste. - J. Petrovits, Apoth., Páncsova. - H. Wranz, Apoth., Páncsova. - B. Toponarky, Pfarrer, Leopoldsdorf.